UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

R2915d

PAUL REBHUNS

DRAMEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN PALM.

34543
15/8/94.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM FEBRUAR 1859.

1859.

b 2163

[illegible]

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

EIN GEISTLICH SPIEL, VON DER GOTFÜRCHTIGEN VND KEUSCHEN FRAWEN SUSANNEN,

GANTZ LUSTIG VND FRUCHTBARLICH ZU LESEN.

VORREDE DISZ SPIELS.

Ihr Herren hochs vnd niedrigs stands zu gleiche
Alt, odder jung, gewaltig arm vnd reyche,
So yemand sich vorwundert vnd gedächte
Was ich daher mit den personen brächte,
Dem wil ich des bericht von stund an geben
Darümb schweigt still, vnd merckt auff mein wort eben,
Sanct Paulus gibt vns alln ein gmeine lehre
Das jederman sein thun vnd vleis hie kère,
Auff das er seinem nechsten müg gefallen
Zum guten vnd zur besserung inn allem,
Demnach so seind auch wir ytzund jm willen
Zu gfallen euch was lieblichs hie zu spielen,
Weil aber solchs auch nutz mit sich soll bringen
So woll wir ytzt von leichtfertigen dingen
Nicht handeln, sondern habn für vns genumen
Ein sach, aus der wir hoffen auch müg kummen
Viel nutz, vnd besserung beyd frawn vnd mannen
Als nemlich, die geschicht der fraw Susannen,
Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare
Vnschuldig zu dem todt verdammet ware,
Vnd doch sie Gott ließ wider ledig zelen
Mit wunder durch den knaben Danielem,
Wie ihr dann nach der leng yetzt werd vermercken,
Daraus viel guter lehr den glaubn zu stercken,
Das Creutz zu tragn, gedult zu habn, vnd mehre
Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,
Wie öberkeit sich halten soll jm rechten,
Was zu gebürt herrn, frawn, kind, meydn, vnd knechten,

*

25. Vnd die gedult in allem kreutz daneben
Wie meniglich sol fürn ein keusches leben.

Man nehmen mag, drumb last euch nicht beschweren
Das spiel mit vleis, vnd gneigtem willn zu hören,
Das aber ihr die sach mügt baß erkennen
Soll dieser knab euch all person her nennen,
Vnd auch den jnhalt dieses spiels daneben
Soll er auffs kürtzt euch zu verstehen geben.

ARGUMENT ODER INHALT.

Susann das from vnd keusche weib
Mit ihrer schön, vnd zartem leib
Die Richter beyd entzundet hat
Doch on ihr wissen, willn, vnd that,
Im garten sie ihr stellen nach
Yhr lust zu büssen ist ihn gach,
Da sie ihr meyd von sich lest gehn
Yhrs willns sie ihn nicht wil gestehn,
Das bringt ihr grosse angst vnd not
Mit grim sie drohen ihr den todt,
Ein zeter gschrey sie machen schwindt
Deß sehr erschrickt das hausgesindt,
Für gricht mit gwalt sies lassen holn
Beyd ehr, vnd lebn yhr nehmen wolln,
Yhr herr Joachim vnd ihr kindt
Yhr vater, muter, schwester gsindt,
Mit ihr mit weynen kummen dar
Die richter zeugen offenbar,
Wie sie ein ehebruch hab verbracht
Die herrn verdammens on bedacht,
Den sträfern wird bevelch gethan
Das sie versteynt werd auff dem plan,
Da kümpt ihr Gott zu hülffe schnel
Erlöst sie durch den Daniel,
Die Richter werden an yhrer stadt
Gestrafft vmb ihre missethat,
Die Widwen auch gerochen werdn
Der eyn gschach gwalt vom reichen herrn,
Der andern ward der schutz versagt

30 Das sie Gott yhrem Herrn geklagt,
Die Richter müssens glag bezaln
Joachim mit den seinen alln,
Sich freud vnd jubilieret Gott
Das er Susann erredt vom todt.

*

30. Gar schrecklich Got den reichen plagt
Der Richter sünd dergleich thut zaln.

UNTERREDNER DIESES SPIELS.

Resatha, Ichaboth } die zwen Richter.

Simeon, Gamaliel, Zacharias, Nahor } die vier Eltisten oder Radtsgenossen.

Daniel der prophetisch knab.

Susanna die keusche Fraw.

Joachim	der Susannen	Man.
Helchias		Vater.
Elisabet		Mutter.
Rebecca		Schwester.
Benjamin		Söhnlein.
Jahel		Töchterlein.
Sara		Erste magd.
Dabira		Andere magd.

Baldam der reiche Bürger.

[Malchus des Baldams Knab.]

Olimpa, Ruth } Zwo Widwen.

Abdi	des Joachims	Erster	Knecht.
Gorgias		Anderer	
Samri		Dritter	

Abed, Giezi } die zwen Schergen.

[Heli der den letztrunck gibt.]

*

Mit [ ] eingefaßt sind hier und überall die zusätze der zweiten ausgabe von 1544.

ACTUS PRIMI SCENA PRIMA.

Resatha. Ichaboth.

RESATHA:

Ein guten tag euch Gott woll geben

ICHABOTH:

Vnd euch viel guter jar daneben,

RESATHA:

Wie sol ich das von euch verstehen
Das yhr so traurig ytzt thut sehen,
Vnd euren kopff last nieder hangen
Als het euch vnglück vbergangen?
Ist euch was böses widerfaren
So wolt mir auch das offenbaren,
Odr seind euch sonst so schwere sachen
Ytzt kumen für, die euch so machen
Bekümert, und so gar erschlagen
Wolt mir dieselben auch fürtragen
[Wie euch dann solchs on das gebüret
Wo etwas vnser ampt berüret]
Villeicht ich etwo rhat möcht finden
Vnd euch des kümmernus entbinden,

ICHABOTH:

Die ding so mich ietzt traurig machen
Seind nicht der gleichen richter sachen,
Wie für vns kumen von der gemeyne
Dann diese sach mich trifft alleine,
Vnd mich derhalb dest mehr thut plagen
Das ich sie niemands wol darff klagen,
Noch mich zu iemands des vorsehen
Das er des orts mir bey werd stehen,
Vnd helffen mein betrübnus wenden
Das mir ist ytzund vnder henden,

RESATHA:

Wer weys was euch möcht widerfaren
Wenn yhr mir das thet offenbaren
Ich trag auch selbs jnn meinem hertzen
Einn heymlichen verborgnen schmertzen,
Wenn yhr mir nu eur noht thet sagen
Wolt ich auch euch von meiner klagen,
Vnd eures rahts darüber pflegen
Dann stets ein ander mir kan geben,
Einn bessern raht, vnd mehr ersehen
Denn ich hett selber möcht verstehen,
Drumb last vns einr dem andern sagen
Was yeder thut jm hertzen tragen,
[Wie wir bißher habn sonst gepfleget
Wenn sich was böfs hat irgnt erreget]
Ists sach, daß dann ist solche note
Die keiner mit seim guten rhate,
Dem andern kan, vnd weis zu wenden,
So wolln wir dann mit gleichen henden
Die bürde vnsers leydes tragen
Vnd mit einander mitleydn habn,

ICHABOTH:

Weil das dann ja ist eur begehren
Euch mein anligen zu verkleren,
Wil ich eurn raht auch nicht ausschlagen
Vnd euch mein not on scheu auff sagen,
Doch wist zuvor jnn solcher massen
Das yhrs bey euch wolt bleyben lassen,

RESATHA:

Yhr dorfft des fals kein sorg nicht tragen
Thut mir eur not nur künlich sagen,
Ja wenn yhr thet jm ehebruch ligen
Sols doch bey mir wol bleibn verschwigen,
[Denn euch zu gfalln auch böse sachen
Ich euch wil gern gut helffen machen]

*

41. Ists sach das eure not zu schwere
Und auch die mein on grofs gefehre
Vileicht ihr nicht werd künnen wenden

ICHABOTH:

Habt freundlich danck der lieb vnd trewe
Wil wider schawn, daß euch nicht rewe,
Wolan ich wils euch offenbaren
Yhr habt on zweyffel wol erfaren,
Nach dem jn Jochems haus wir haben
Zu weylen klag vnd sach vertragen,
Die vns da selbst für bringt die gmeyne
Wie wir habn gesehen offt alleine,
Susann jn yhrem schmuck, vnd zieren
Im garten hin vnd her spatzieren
Die weil ich nu darauf geachtet
Vnd yhren zarten leib betrachtet
So hat sie mir mein hertz besessen
Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen
Ich sitz, odr steh, ich schlaff, odr wache
Ich eß, odr trinck, odr was ich mache
Ich sitz zu gricht, odr geh von dannen
So denck ich an die fraw Susannen.
Vor yhrer lieb kein rhue nicht habe
Zu tisch, zu bett, bey nacht, noch tage
Al meine synn seind mir verrucket
Vnd jn yhrn zarten leib verzucket
Mein hertz das schmiltzt mir itzt zusammen
Als leg es mitten in der flammen
Von solcher flam, vnd grosser brunste
Mir steyget vnder augn die dunste
Das, wenn ich soll die warheit iehen
Ich schir kan weder hörn, noch sehen
Das ists, das mich ßo sehr thut nagen
Davon ich niemands hab dörfft klagen
Die weil yhr aber habt begehret
Das ich euch meine not verkleret
Hab ich sie euch nicht wolln verhalten
Als meinem lieben herrn vnd alten
So yhr nu durch eur kluge synnen
Mir hulf vnd rhat kundt gebn hierinnen
Wie ich mit fug nach meinem willen

Der liebe brunst bey yhr möcht stillen
So helffet mir zu diser farte
Die weil ich werd gequelt ßo harte
Dann mir mein brunst nicht wird gestillet
Ich habe dann meinn willn erfüllet
Mein will abr der ist, vnd kein ander
Nur das ich mit Susann selbander
Der liebe spil mit lust soll pflegen
Wo das nicht geschicht, kan ich nicht leben.

RESATHA:

Wie wol ich auch in meinem hertzen
Itzunder trag einn grossen schmertzen
Doch ists mir nicht ein kleine freude
Das ich nicht trag allein sölch leide
Dazu meins leids hab sölchen gsellen
Wie ich yhn selbs hett wünschen söllen
Drumb das euch auch nu werde enddekhet
Was heimlichs in meim hertzen stekhet
So wisset das in dem spitale
Auch ich lig krankh, vnd leid groß quale.
Davon yhr mir itz habt geklaget
Das yhr darinn seyt hart geplaget
Dann auch Susann das zarte weibe
Hat mir endzundt mein hertz im leibe
Mit yhrer lieb ßo gar vmgeben
Das mich gantz dunkht ich kunn nicht leben,
Wo ich sie teglich nicht solt sehen
Vnd ettwo nahend vmb sie gehen
Als offt wir da ein sach solln richten
So thut mein hertz nichts anders tichten
Denn nur wie mir wurd raum gegeben
Mit yhr der liebe spil zu pflegen

ICHABOTH:

Ey lieber herr, was hör ich sagen?
Wo dem ßo wer, wolt ich nicht klagen
Dann ob man gemeinklich wol thut sagen
Wenn an eim beyn zwen hunde nagen
Das sie nicht frid beysamen halten

Besonder druber sich zweyspalten
So hoff ich da doch nicht der massen
Das wir vns werdn zerteylen lassen
Zu voraus, weil in diser sache
Ein yeder ist allein zu schwache
Die auß zu furn nach seim begehren
So hoff ich yhr werd euch nicht bschweren
Mit mir zu gleich zu hebn am wagen
Das wir yhn aus der pfutzen tragen
Vnd diese sach zum ende furen

RESATHA:

Nicht anders yhr an mir solt spuren
So vil ich kan mit wort vnd thaten
Zu diser sach vns helffen rhaten,
Solt yhr mich vnverdrossen finden
Wenn wir nur etwas schaffen kunden
Denn yhr das selber wist vnd sehet
Wie es vmb fraw Susannen stehet
Sie ist ein frum gotfurchtig weibe
Kein vnzucht ist in yhrem leibe
Yhrn man sie halt in allen ehren
Thut sich von seiner lieb nicht keren
Auff ehr, vnd tugnt sie zeucht yhr kinde
Dazu yhr gantzes hausgesynde
Vol erbarkeit seind all yhr sitten
Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten
Vnd yhr anmutten vnsern willen
Sie werd vns disen nicht erfüllen

ICHABOTH:

Die selbig sorg mich auch anfichtet
Es sey mit gut nichts aufzgerichtet
Drumb müssen wir uns vnterstehen
Einr andern hinderlist, vnd sehen
Ob wir durch vnser gwalt sie biegen
Vnd vnsern willen möchten kriegen
Wie rhat yhr aber, wann das were
Zu thun, das vns nicht brecht gefere?

RESATHA:

Da dörfft wir zu wol cluger synnen
Das wir vns sehen fur hierinnen
Dann ßo wir da die schantz versehen
Wurd es mit vns sehr vbel stehen
Vor allem aber wer am besten
Das wir die zeit vnd stunde westen
Wenn gar allein sie ettwo were
So hett es nicht ßo grofs gefere.

ICHABOTH:

Da weis ich zwar einn rhat zu geben
Ich hab darauff gemerket eben
Gemeinklich wenn warm scheint die sunne
So gehts inn garten zu dem brunne
Vnd badet sich alda alleine
Der meid bey yhr sie lesset keine
Drumb acht ich das nicht vnbequeme
Das wir der warmen tag geremen
Vnd vns zu weil verbergn inn garten
Vnd heimlich yhrer zukunfft warten
Vileicht vns yrgnt ein mal wirt bscheret
Was vnsers hertzens lust begehret

RESATHA:

Eur rhat der gfelt mir aus der massen
Drumb ichs da bey auch bleibn wil lassen
Vnd soll also darauf beruhen
Wie yhr geredt ßo wolln wir thuen

ICHABOTH:

Got geb das nur ein warmer tage
Bald kum, sonst ich kein rhue nicht habe

RESATHA:

Das wetter zwar sich fein thut schikhen

ICHABOTH:

Wolt Got das vns solt heut gelükhen

RESATHA:

Wir wolln zu yhr ins haus ytzt gehen
Das wirs doch nur die weil mugn sehen
Ey secht, ich halt yhr herr wöll wandern
O glukh, schikh dich auch mit dem andern,

ACTUS PRIMI SCENA SECUNDA.

Joachim. Abdi. Ichaboth. Resatha. Susanna. Benjamin. Jahel.

JOACHIM:

Knecht Abdi mach dich auff mit mir
Zu gehn ein meil drey, oder vier

ABDI:

Ja herr, es soll kein saumnus han
Ich wil mich rüsten auff die ban
Von stundt, vnd euch geleitten recht
Wie zugezimt eim treuen knecht

[JOACHIM:

Die strayffling vnd die hohen schuch
Mir itzund bald zu wege such
Vnd was ich mehr darff auf den weg
Mir ördentlich zusammen leg.

ABDI:

Es sol euch keins nicht hindern zwar
Seht da habt ihrs beisammen gar
Sol ich euch nu auch ziehen an?

JOACHIM:

Ja thu es so kum ich eh davon
Vnd schick dich darnach auch mit eyl
Das wir nicht harren lange weil

ABDI:

Ich wils an mir nicht fehlen lahn
Dann ich mich bald hab zogen an
Mein kleider die sind baldt gezelt
Drumb mich kein rüstung lang aufhelt]

ICHABOTH:

Her Jochem, wo sol das hin sein?
Wolt yhr eur haufsfraun lahn allein?

JOACHIM:

Ich hab ein gschefft zu richten aus
Liebn herrn secht auch mit auff mein haus
Wenn yhr pflegt aus vnd ein zu gehn
Das mir nicht vnfal möcht zu stehn
[Dann man ein haus nicht kann so sehr
Verwahren, es dörfft sein noch viel mehr

Kan ich auch irgnt eurn schaden verwahrn
Wil wider ich kein vleis nicht sparn]

RESATHA:

Wir wolln euchs gern zu gfallen sein
Vnd schaun das niemd nichts trag herein
Werd yhr nicht wider kumen bald?

JOACHIM:

Ich weis nicht, wies noch hat ein gstalt
[Ein mensch sein ausfart wissen kann
Der heimfart er kein gwalt mag han]

SUSANNA:

Ach herr, wo denkht yhr aber aus
Das yhr wolt ziehen aus dem haus
Vnd mich in trauren sitzen lahn?
Dann ich kein freud im herzen han
Wo yhr nicht nahend seit vmb mich
Vnd ich euch teglich hör vnd sich

JOACHIM:

Wie kem das liebe frawe mein
Das yhr darumb solt traurig sein
Vnd habn kein freud, denn wo ich bin
Bei euch, trag ichs doch nicht mit hin

SUSANNA:

Jo herr, mein freud fast alle gar
Nemt yhr mit euch, sag ich furwahr
Dann ja nach gott dem herrn ist mir
Kein lieber ding auff erd denn yhr
So gar, das, wo yhr von mir seit
So ists mein gröstes hertzen leidt
Dann eur ich sorg hab alle zeit
Das euch nicht widerfahr ein leidt
Drumb bitt ich, so es sache wer
Das euch zu bleibn brecht kein gefehr
Wollt dises wandern lassen stehn
Das ich sölchs leids müg müssig gehn

*

237. Vnd mich bekümmern abermal
Dann ich kein freud hab vberall.

JOACHIM:

Nicht achts dafür o frawe mein
Das mir mit wandern wol kann sein
So, das ich mich on nötig sach
Zu wandern auff den wege mach
Dann wo die sach nicht wer darnach
Wer mir zu wandern nicht so gach
Weil aber ichs nicht kann vmbgehn
So wollet des zufriden stehn

SUSANNA:

Die weils dann ia nicht anders kann
Gesein, vnd müsset schlechts davon
So bith ich trauter herre mein
Wolt ia zu lang nicht aussen sein

JOACHIM:

Vmb das bitt nicht o frawe mein
Ich wil des sonst gevlissen sein

SUSANNA:

Yhr kinder kumt zum vater vor
Er wil itz wandern aus zum thor
Bitt yhn das er bald wider ker
Vnd euch was schöns mit ihm bring her

BENJAMIN:

Lieb vater kumt herwider schir
Vnd bringt auch ettwas schönes mir.

JAHEL:

Mie auch, mie auch lieb vate mein
Bringt was, das gulden ist vnd fein

JOACHIM:

Ja lieben kinder seit nur frum
So wil ich, wenn ich wider kum
Euch ettwas schönes bringen mit
Secht das yhr Gott auch für mich bitt
Auff das ich gsundt herwieder kum

BENJAMIN:

Wir wollen alle sein fein frum

JOACHIM:

Nu spar euch got gesundt vnd frisch

Ich wil herwider kumen risch
Wolt guter ding die weilen sein
Yhr solt nicht bleiben lang allein
Vnd euch yhr herrn gesegn auch got.

ICHABOTH:

Wolan, got bhut euch frue und spat

SUSANNA:

Got helff euch gsund herwider schir
Das yhr mit freuden kumt zu mir

RESATHA:

Got geb das er ein iahr aufs bleib
Wenn vns nur wurd zu theil sein weib.

CHORUS PRIMUS.

Fraw Venus groß ist dein gewalt
Bey allen menschen kinden
Vor dir bleibt weder iung noch alt
Du bringst yhr vil zu ßunden
Mit scharffen pfeiln dein blindes kind
Durchdringt der menschen hertzen schwindt
Vnd nimt sie gar gefangen
Wer da einmal die schantz versicht
Vnd erstlich yhm nicht widerficht
An dir muß er behangen,
An dir etc.
Wie wol nu junge leut gemein
Durch dich vil werdn betrogen
So werdn doch offt an deinen reyn
Auch alte narrn gezogen.
Durch deine netz darnider gfelt
Das sie kein erbarkeit aufhelt
Von ßunden, noch von schanden
So bringst auch sonst die all zu spot
Vor aller welt, vnd auch vor got

*

305. Wie wol nu leut von jungen jahrn
307. So werdn doch offt auch alte narn
An deinen tantz gezogen.

So stekhen in deinn banden
So stekhen etc.

PROPORTIO.

Dagegen aber iung vnd alt
So deiner sich erwehren
Vnd widerstehn mit ernst vnd gwalt
Die kumen recht zu ehren
Als die vermeiden deine bandt
Vnd geben sich inn ehlichen standt
Vnd thun daraus nicht schreiten
An ander halten lieb vnd werdt
Die werden auch von got geehrt
Vnd hie von allen leuten,
Vnd hie von etc.

Denn was kan edlers sein auff erd
Denn so sich ehleut halten
Gegn ander alzeit lieb, vnd werdt
Vnd lassen sich nicht spalten
Durch vnfal, oder frembde lieb
Noch klafferey, vnd böfs getrib
Das ehlich bandt zu reissen
Sölch lieb kumpt nicht von Venus her
Sant Paul gepeuts in seiner lehr
Darumb wirs billich preißen,
Darumb etc.

ACTUS SECUNDI SCENA PRIMA.

Hæc scæna cum sequenti extra argumentum admixta est, ad depingendam iudicum iniquitatem.

BALDAM:

Hab itz abermal besehen
Wie mein korn im feld thut stehen
Wil mir noch nicht wol behagen
Dann die andern ackher tragen
Neben meim vil schöner treide
Welchs mir ist ein grosses leide
Sonderlich so hat mein nackber

Nechst bey mir den besten ackher
Das ich zwar im gantzen felde
Keinen lieber haben wölde
Drumb ichs auch offt furgenuhmen
Wie ich möcht darhinder kumen
Mannich practick auch ertichtet
Aber noch nichts aufsgerichtet
Noch den acker kund erheben
Weil mein nackher war im leben
Nu er aber ist verschiden
Wil ich noch nicht sein zufriden
Bisz ich yhn zu mir müg bringen
Vnd darab die widwe dringen
Das ichs aber enden müge
Wil ich brauchen dise lüge
Wie ich hab zur zeit meim nackher
Geld geliehen auff den acker
Weiland er noch war im leben
Welchs er mir nicht widergeben
Drumb ich sie wil ytz verklagen
Das sie mufs die schuld abtragen
Wenn sies dann nu nicht am gelde
Haben wirt, so wirts yhr felde
Mussen an der schuld mir geben
So hoff ich, wöll ichs erheben
Wann sie schon wirt vil wolln klagen
Vnd zu diser schuld nein sagen
Wil ich wol so viel verschaffen
Bey den richtern, das yhr klaffen
Nicht sol werden angenumen
Dann ich ytz zuvor wil kumen
Vnd mit einem gschenckh sie schmieren
Das sie mir mein sach aufsführen
Dann sie mir auch sonst gewegen
Drumb ichs leichtlich wil erregen
Das sie es nicht lassen feilen
Vnd mir zu den ackher teylen
Zwar wenn ich nur ytzund wüste

Wo ichs ettwo suchen müste
Wolt ich bald zu yhn mich machen
Vnd verkleren yhn mein sachen
Sonst ich zwar hab offt vernuhmen
Das in Jochems haus sie kumen
Vnd gericht zu halten pflegen
Weils yhn ist daselbs gelegen
Drumb ich ytzt auch hin wil gehen
Vnd mich bald nach yhn umbsehen
Ob ichs da antreffen kunde
Vnd sie beyd beynander funde
Zwar ßo ich ytz recht thue sehen
Dunckht mich, wie die stadtknecht stehen
Beyd beysamen vor der thure
Dran ich wol hab nu zuspuren
Das die richter nicht seind weyte
Harr, ich kum zu rechter zeite
Dann ich siechs beym tische stehen
Hoff mein sach soll ytzt fort gehen.

ACTUS SECUNDI SCENA SECUNDA.

Ichaboth. Baldam. Resatha. Abed. Olympa.

ICHABOTH:

Ich wil ytzt ein wenig sehen
Wies daheim im haus thut stehen
Dann ich halt nicht das vil sachen
Heut vns werdn zu schickhen machen
Aber secht ich bin betrogen
Dann her Baldam kumpt gezogen
Acht, er werd vns ettwas klagen
Mufz vor hörn was er wirt sagen

BALDAM:

Geb euch got einn guten tage

RESATHA:

Herr habt danckh, was ist eur klage?
Oder was thut yhr begehren?
Sitzt herzu vnd lasts vns hören?

BALDAM:

Weisen hern, das ist die sache
Das ich nicht viel vmbschweif mache
Eine widwe in der gassen
Welche nechst yhr man verlassen
Soll mir von yhrs mannes wegen
Zehen gulden schuld ablegen
Welch ich yhm an barem gelde
Auff einn acker daust im felde
Glihen hab bey seinem leben
Die mir noch nicht widergeben
Vnd so vil ich dran kan spuren
Wirt auch sie mich wolln umbfuren
Vnd sehr klagn yhr vnuermugen
Aber mir gschicht nicht genugen
Wenn ich drumb meins glihen gelde
Yhrenthalbn endberen sölde
[Dann ich ja von ihr nichts habe
Weder klein noch grosse gabe]
Drumb die weils ia nicht vermage
Das sie mir mit geld abtrage
Solche schuld, ßo bitt ich sehre
Euch, wolt mich des ytzt geweren
Vnd durch eure Richters gwalten
Dise widwen darzu halten
Das sie mir für sölches gelde
Volgen lafz yhrn ackhr im felde
Drauff ich yhr hin aus wil geben
Was da billich ist vnd eben
Wil von euch auch lieben herren
Sölches nicht vmb sonst begehren

*

79. Die Olympa nechst da niden
Der ihr man ist jüngst verschiden
Wie ihr wist in diser gassen

RESATHA:

Ja wir wissens guter massen

BALDAM:

Soll mir etc.

Sonder mich erzeign der massen
Mit eim gschenckh, welchs ich wil lassen
Bringen euch, soll euch nicht rewen
Steht mir ytzt nur bey mit trewen

RESATHA:

Weil yhr sölchs von vns begehret
Solt yhr des wol sein gewehret
Dann zu thun nach eurm begehren
Soll vns keine sach nicht bschweren
Bald wir sie wolln heischen lassen
Weil sie wohnt in diser gassen
Abed, heyß Olympa kumen
Dann wir habn ein sach vernuhmen
Drauff sie soll yhr antwort geben

ABED:

Herr, ich wills aufs richten eben
Fraw, Olymp zu euch mich senden
Meine herrn, yhr solt behende
Ytzt bey yhn vor grichte stehen
Was yhr solt, werd yhr wol sehen

OLYMPA:

Ja ich wil von stundan kumen
Ob ich wol nicht hab vernuhmen
Das mich yemands hab verklaget

ABED:

So veil habn sie mir gesaget

OLYMPA:

Grufs euch got yhr weysen herren
Warzu thut yhr mein begehren

RESATHA:

Fraw Olymp, für vns ist kumen
Baldam, den wir habn vernuhmen

*

120. »Indeßen siehet er sich umb und fragt einen unter den umbstehenden, und redt Inen mit volgendten worten ahn, Lieber freund Ich bith Ir wollet mir sagen, wo der Olympa haufs ist Zu erfragen.« Alte handschriftliche bemerkung des Berliner exemplars.

Wie eur man an barem gelde
Auff einn ackher daust im felde
Hab von yhm auff borg genuhmen
Zehen gülden, zu seim frumen
Dran er noch nichts hab endpfangen
Welchs yhn ettwas thut verlangen
Vnd darumb sich her gefunden
Das yhr yhm zu diser stunden
Sölche schuld bezalen wollet
Wie yhr dann von recht thun sollet

OLYMPA:

Das wer mir liebn herrn zuschwere
Das ich so viel schuldig were
Hoff yhr werds auch nicht begehren
Das man mich on not soll bschweren
Dann ich weys von keinen schulden
Noch von acht, noch zehen gulden
Noch von sechsen, noch von syben
Die mein man wer schuldig bliben
Noch das auff den ackhr im felde
Yhm wer glihen worden ein gelde.
[Dann wie arm er hat gelebet
Hat er doch mit vleis gestrebet
Das er mich sampt meinen kinden
Nach seim tod kein schuld ließ finden]
Drumb ich euch wil habn gepeten
Wolt mein vnschuld treülich retten

ICHABOTH:

Als ich hör wolt yhr nichts gstehen
Nein, es mufs nicht so zugehen
Dann der Baldam ist der ehren
Das er solchs nicht würd begehren
Wo ers nicht hett recht, vnd fuge
Dieses hab wir kundtshafft gnuge
Drumb last ab von eurem klagen
Vnd thut schnel was wir euch sagen
Habt yhrs aber nicht an gelde
So verlast yhm dran eur felde

Was es theürer ist am kauffe
Soll er euch bezaln mit hauffe

OLYMPA:

Herr got sol ich dann endrichten
Des ich gnossen hab mit nichten
Mufs es got im himl erbarmen
Das yhr so bezwingt mich armen
All mein nahrung ist gestanden
Auff dem kleinen ackherlande
So yhr mirs nu thut endwenden
Weys ich mich mit meinen henden
Vnd mein kinder nicht zu nehren
Noch des hungers vns erweren

BESATHA:

Da hülfft fur kein weynn, noch klagen
Baldam wil sein geld auch haben
Drumb her Baldam thut der massen
Yhren akher ßols euch lassen
Drauff ßo wolt yhr geld aufgeben
Was da billich ist vnd eben

BALDAM:

Weyse gunstig liebe herren
Eurem vrtheil volg ich geren
Wil mich auch so lassen schlichten
Vnd das vbrig geld endrichten
[Zwar wo euchs allhie gefellet
Wil ichs bald habn dar gezelet

BESATHA:

Ist on not, werd ihrs wol geben
Wenn es euch gelegn vnd eben.

BALDAM:

Nu wolan es sol geschehen
Wie ihrs thut fürs best ansehen
Vnd bedanck mich aller ehren
Das ihr mich habt woln gewehren
Meiner bit vnd mir mein sachn
Nicht habt lenger mich lahn machen.]

Hic Baldam se illico domum recipit ac judicibus mittit munera.

OLYMPA:

Aber mir geschicht gewalde
Sag ich frey fur iung vnd alde
Drumb o Herr, der du verheyssen
Das der widwen vnd der weysen
Du wilt vater sein vnd nehren
Wollest dich zu mir her keren
Vnd das vrtheil selber rechen
Das man vber mir thut sprechen

ICHABOTH:

Haltt eur maul, vnd last sölch klagen
Sonst man euch würd anders sagen,

[ACTUS SECUNDI SCENA TERTIA.

Malchus. Resatha. (Ichaboth.)

MALCHUS:

Erbar, weisse Herrn, es hat
Mein Herr Baldam, eilend drat
Mich zu euch gesendt daher
Das er euch ein kleine ehr
Thet, mit disem gschenck die weil
Also gut ers hat in eyl
Krigen mügn, zu ander fart
Sol kein vleis nicht werden gespart
Sondern wil euch bas verehrn

RESATHA:

Sag du wider deinem Hern
Das sein gschenck wir nehmen an
Vnd er des auch danck sol han
Künn wir ihn irgnt fördern mehr
Sols uns bringen kein beschwer.

MALCHUS:

Herr, ich wils ihm zeigen an.

Ad spectatores:

O wie warhafft saget man
Wer wol schmirt, der fert auch wol
Wenn mein hertz ich sagen sol

Dunckt mich, das mein Herr mit sticht
Dise Richter, das im gricht
Sie ihm habn gewünnen gebn
Aber vnrecht bschwert daneben
Dise Widwe, die ich sach
Das sie klagt ihr ungemach
Nu wolan ein jeder sech
Wie er in der rechnung bsteh
Dann es leßt sich alles zwar
Thun ein weil, nicht immerdar
Gott wirt warlich auf ein fart
Ales vnrecht straffen hart
Dann wirt aller frevel gwalt
Alzu schrecklich werden bezalt
Vnd die hellküchlein, da man
Sich mit hat verblenden lahn
Vnd das recht gebogn darümb
In die leng, vnd in die krümb
Werden den falschen Richtern gmein
Eitel pech vnd schwefel sein
Wenn das gricht auch vber sie
Wirt ergehn, drumb wer da hie
Richten sol, endhalt sein hendt
Von geschenck, das ihn verblendt
Aber sie sind selbs klug Herrn
Drumb ich sie sölchs nicht darff lern.]

Hic discedit etiam Ichaboth, Resatha vero, interim a longe colloquium Susannæ cum ancillis de ingressu in hortum auscultat.

ACTUS SECUNDI SCENA TERTIA [QUARTA].

Beniamin. Susanna. Jahel. Dariba. Sara.

BENIAMIN:

O liebe muter was hab ich vernuhmen
Ich war on gfer ytzt in die kuchen kumen
Nicht weis ich, was ich drinnen hatt zu suchen
Da hört ich vnser meid o greulich fluchen
Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben
Wie yhr vns nechten thett ym bette sagen

Das wir Got fürchten solln, vnd allzeit ehren
Vnd hütten vns vor fluchen vnd vor schweren
Ey wird ihr dann auch Got die sünde schencken?

SUSANNA:

Neyn liebes kind, er wirds ihr wol gedencken
Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt
Noch in des teuffels weg, vnd sünden wandelt
Dann Gott gedrohet hat alln bösen kinden
Das er sie straffen wöll, als offt sie sünden
So aber sie nach seinem willen leben
So wil er endlich ihn den hymel geben

JAHEL:

Lieb mute wed ich auch jnn hymel thumen?

SUSANNA:

Ja liebes kind, sey frum, so wirst drein kumen
Yhr meyde secht, vnd raumt fein auff im hause
Vnd kert den vnflat allen fein hinause
Das, wenn der herre kümt, ers sauber finde
Vnd sech, das er nicht hab ein faul gesinde

DABIRA:

Ja liebe fraw, wir wollens nicht vergessen
Vnd reumen auff, als bald wir haben gessen

SARA:

Wann meint ihr das der herr werd widder kumen?

SUSANNA:

Ich habs nicht eygentlich von yhm vernuhmen
Raumt ymmer auff, vnd lasts an euch nicht feilen
Er wird wol kumen, wenns an seiner weylen
Nach essen dann, so anders scheint die sunne
So wil ich jn den garten gehn zum brunne

*

SARA:

Ihr mügt es machen fraw nach eurm gefallen
Dann wir euch wolln gehorsam sein in allem

SUSANNA:

Ich mus auch vor ein gang zur muter thuen
Vnd sehen, ob sie heind hat künnen ruhen
Nachdem sie nechten thet so traurig sehen
Drumb sol eur eine auch mit mir hin gehen.

Vnd mich jm kalten badt ein weil erquicken
Da werd ihr dann mit mir auch habn zuschicken
Ich wil abr vor zu meiner muter sehen
Drumb soll eur eine auch mit mir hin gehen

[SARA ZU DER DABIRA:

So raum du auff, ich wil die Fraw beleiten
Sieh, das du auch mit fertig werdst bey zeiten

DABIRA:

Ja liebe dirn, fein meisterlich kanst heissen
Du aber fürchst, die arbeit möcht dich beissen
Ich wolt auch liebr der Frawn den schwantz nach tragen
Denn das ich mich mit arbeit da sol plagen.

SARA:

Ei zeik was kan dich das so fast beschweren
Wenn ich kum heim, so wil ich auch auskeren

DABIRA:

Ja wenn es kündte gschmirte wort ausmachen

SUSANNA:

Was zanckt ihr euch? habt ihr so nötig sachen?
Kum Dabira, las mich die Muter bsüchen
Du Sara, sie die weil mit vleis zur küchen.

DABIRA:

O recht, das sie dich heißt daheimen bleiben
Die weil du vor so viel gespeys kundts treiben.]

His auditis Resatha currit obviam collegæ suo, illique hæc repente communicat.

ACTUS SECUNDI SCENA QUARTA [QUINTA].

Resatha. Ichaboth. Ruth.

RESATHA:

Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

ICHABOTH:

Jo, wenn nur was guts verhanden were
Ists nicht etwas von der fraw Susannen?

RESATHA:

Jo, ytzund vor kleiner weil vergangen
Hört ich sie zu yhren meiden sagen
Wie sie ytzund bald nach mittem tage

Sich wolt baden vnden in dem garten
Drumb so mufs wir vleissig nu drauff warten
Sölch gelegenheit mit nicht versehen
Dann wer weis? wens mer also möcht gschehen
Weil gleich ytzt yhr herr auch nicht verhanden
Sonder, wie yhr wist, ist vberlande
Drumb so künn wir auch so viel dest feiner
Warten yhr, vnd ist die gfar auch kleiner

ICHABOTH:

Ihr sagt recht, drumb wolln wirs gluck versuchen
Vnd im garten heymlich vns verkriechen
Ob vns vnser sache möcht gelingen
Vnd das glück vns lust, vnd freud möcht bringen

Vidua hæc in itinere illis occurrit

RUTH:

Lieben herrn, hört an mein nötig klage

ICHABOTH:

Ytzund nicht, sparts auff einn andern tage
Dann wir habn auff difsmal nicht der weilen

RUTH:

Ja mein sach wil aber haben eilen
Sonst man mich bringt ytzund umb das meine

RESATHA:

Immer fort, vnd last sie stehn alleine

RUTH:

Sol ich dan also das mein verlieren?
Herr mein got lafs dies dein aug anrhüren
Siech, wie ich ytzunder werd verkürtzet
Mein gerechte sach wird mir umbgstürtzet
Weil ich keinen schutz von den kan haben
Die mich sollen ytzt vor gwaldt handhaben,

CHORUS SECUNDUS.

Diß ist der werlet lauff
Wer vleissig siecht darauff
Der findet wie gewalt
Allzeit das recht behalt

Reichtumb wird fur gezückt
Armut gar vnterdrückt
Wer nicht hat gut vnd hab
Muß allzeit sein schabab
Gunst gilt bey yederman
Wer diser viel kan han
Der hat ein gwunnen spiel
Vnrecht schadt yhm nicht viel
Freundschafft vnd groß geschlecht
Macht vieln yhr sach gerecht
Ist einr ein schlechter man
Offt muß er vnrecht han
Widwen vnd arme kindt
Allnthalbn verlassen sindt
Fur sündt man das nicht richt
Wenn yhn gleich vnrecht gschicht

PROPORTIO.

Wie wol nu aber ist das glück
Der armen hie auff erden
Das man sie bschwer, vnd vnderdrück
So wirdts doch anders werden
Denn Gott sich yhrer not nimt an
So sie zu yhm vertrawen han
Er hats yhn gwiß versprochen
So yemands yhn ein leyd zufürt
Sein aug yhm wirdt damit berürt
Es bleibt nicht vngerochen
Darumb getrost vnd wacker seit
Die yhr hie werd geplaget
Eur leid sol kürtzlich werdn zur freud
Wenn yhr das creutz nur traget
Gedültig vnd mit sanfftem mut
Nur got eur sach bevelen thut
Der wils zum besten wenden
Wenn er ersiecht die rechte zeit
Verzagt nur nicht, es ist nicht weit
Er wirdt sein hülff euch senden

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

*

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

Susanna. Sara. Dabira.

SUSANNA IN REDITU A MATRE:

Meine Muter macht sich alt
Wirt zusehens vngestalt
Hat auch gar einn schweren mut
Weis nicht, was sie ahnen thut.

DABIRA:

Liebe Fraw es bringt die zeit
Das sie nicht mehr acht groß freud.

SUSANNA:

Wenn das Gott von himel wolt
Das sie mir noch leben solt
Mit meim Vater etzlich zeit
Wolt ich ihn all dinstbarkeit
Ihn zu trost erzeigen gern
Vnd sol mich kein ding beschwern

DABIRA:

Gott der kan es geben zwar
Das sie noch leb manche iar.

SUSANNA AD SARAM.

Bist auch vleissig gwest die weil?

SARA:

Ja ich weis nicht grossen feyl
Was ich noch nicht alls volendt
Helff die Dabira beheud
Wolln wir vns nicht saumen lang.

SUSANNA:

Wie hat mich itzt diser gang
Gmacht so matt, vnd gar erschlagn
Gleich als hett ich schwer getragn
Welchs mir vor nie widerfarn
Weil ich denck von iungen iahrn
Dann ich itzund plützlich schwitz
Acht nicht das es kum von hitz
Wenn nur meinen lieben Hern
Auff der rayfs nichts thet beschwern.

DABIRA:

Ey ihr dörfft euch gremen nicht
Dann ob Gott wil nichts gebricht
Euren Herrn, ihr werd sonst sein
Wordn so schwach von sonnenschein

Susanna. Sara. Dabira.

*

Thut wie ihr habt gsaget heut
Weil itzt ist so schwilig zeit
Vnd fein warm itzt scheind die Sunn
Wolln wir gehn mit euch zum brunn
Das ihr euch itzt badt ein weil
Hoff so hats mit euch keinn feil.

SUSANNA:

Nu wolan so last eur sach
Stehn die weil biß hindennach
Geht mit mir itzund inn gart
Darnach eures gscheffts auch wart.

SARA:

Liebe fraw wir seind bereit
Euch zu geben hin das gleidt
Was wir auch mit vns solln tragn
Wollet vns das stückweis sagn.

SUSANNA:

Zwar ihr wist den alten sit
Seiff vnd öll im glas nehmt mit
Auch ein reines tuch das ich
Darnach künne trücken mich
Laugn, die bringt ihr darnach wol
Wenn man mich nu waschen sol

SARA:

Nu geht an, wir habens alls
Was ihr haben müst des falls.

SUSANNA IM GARTEN:

Auff die banck das glaß hersetz
Vnd geht hin treibt kein geschwetz
Arbeit vollend auff im haus
Dann kumpt her zu mir heraus
Wenn euch dünckt das sey die zeit
Das ihr da verhanden seit
So bringt mit ein reine laug
Die zu meinem haubte taug
Itzund aber habt in acht
Das ihr recht die thür vermacht
Das nicht iemands kum herein
Weil ich baden werd allein
Der mich möcht erschrecken hart
Drumb habt achtung auff den gart.

DABIRA:

Seit on sorge liebe Fraw u. s. w.

SUSANNA:

Ytzund scheind fein warm die sunn
Drumb ich gehen wil zum brunn
Vnd daselbs mich badn ein weil
Drumb so macht euch auff mit eyl
Volgt mir in den garten nach
Dann richt auß auch eure sach

SARA:

Liebe fraw wir seind bereit
Euch zu geben hin das gleidt
Solln wir auch was tragen mit?

SUSANNA:

Neyn yhr dörfft ytzunder nit
Darnach wil ich sagen wol
Was man mir als bringen sol
(Das volgent redet sie jm garten.)
Nu geht itzund wider hyn
Weil ich nu beim brunnen bin
Dann ich mich ein weil allein
Baden wil, dorfft nicht da sein
Aber vbr ein kleine zeit
Secht, das ihr bey mir da seyt
Bringt mit euch die salbn vnd öl
Seyff, vnd was ich haben söl
Dann so solt yhr salben mich
Biß ich meine zeit ersiech
Ytzund aber habt in acht
Das yhr wol die thür vermacht
Das nicht yemands kom herzu
Vnd mir leyd vnd vngmach thu

DABIRA:

Seit on sorge liebe fraw
Dann wir wolln mit aller traw
Euch die thür verwahren fest
Wie wihr mügn auffs aller best

SARA:

Dörfft yhr vnser sonst zu nicht

SUSANNA:

Nein, secht das yhr das außricht

ACTUS TERTII SCENA SECUNDA.

Resatha. Susanna. Ichaboth.

RESATHA:

Wolauff es ist jtzunder zeyt
Das glück hat vns den weg bereit
Ich hoff wir wolln ytzt werdn gewert
Was vnser hertz hat lang begehrt

SUSANNA:

Hülff got, was da? wo kumt yhr her?
Wie habt yhr mich erschreckt so sehr

ICHABOTH:

Endsetzt euch nicht fraw tugentreich
Das wir ytzt kumen her zu euch
Die vrsach die vns einher treyb
Das ist eur edler zarter leib
In welches lieb wir seind endzündt
Das vnser hertz on auffhörn brindt
Vnd gar nicht kan geleschet werdn
Yhr thut dann was wyr ytzt begehrn.
Drumb ist das vnser bith gemein
Die weyl yhr ytzund seit alein
Wolt euch ergebn zu vnserm willn
Der liebe brunst durch euch zu stilln

SUSANNA:

Behut vns got was saget yhr
Eur bitten, das sey weyt von mir
Wolt yhr mich heissen lieben hern
Was yhr eim andern selbs solt wehrn?

RESATHA:

Ein mal geht hin, es schadet nicht
Es kan so gleich nicht sein gericht
Eur lieb die hat vns so endzündt
Das wir keins synns nicht mechtig sind
All vnser gmut sehnt sich nach euch

Drumb bitten wir fraw tugentreich
Die weil eur lieb das hat gethan
Wolt vns derselben gniessen lahn
Yhr solt es auch nicht thun vmbsunst
Stets solt yhr haben vnser gunst
Die weil wir leben hie auff erdn
Es sol auch wol verlohnet werdn
Ein edel gschenck wir euch wolln gebn
Des gleichen yhr bey eurem lebn
Nie gsehen habt, das glaubet mir
So yhr ytz thut nach vnser gihr

SUSANNA:

Sölch gunst von euch ich nicht begehr
Ist gnug, das mich mein lieber herr
Mit sölcher gunst vmbfahen thut
Dazu begehr ich nicht eur gut
Dann mir von euch kein gschenck kan werdn
Das mir möcht lieber sein auff erdn
Dann das ich halt meim lieben herrn
Den ehestandt rein, vnd bleib bey ehrn

ICHABOTH:

Eur ehr vnd auch eur gut gerücht
Wirdt euch damit genuhmen nicht
So yhr ytzt thut nach vnserm wil
Dann sölches bleibt wol in der still
Die weil es niemand hört noch siecht
Vnd vnser keiner saget nicht
Dann wer wolt euch das sehen an
Das yhr het vnsern willn gethan?
So yhr euch aber bschweren werdt
Zu thun was vnser hertz begehrt
So sol euch recht das vnglück bstehn
Welchs yhr ytzunder wolt vmbgehn
Dann erstlich solt yhr eurer ehrn
Durch vns erst recht beraubet werdn
Dann alßo wolln wir offentlich
Bezeügen, das wir sichtigklich
Gesehen habn an diser stel

Das sey bey euch ein junger gsel
Gelegen, vnd der vnzucht braucht,
Biß das wir yhn habn weck geschaucht
Vnd das yhr drumb von euch habt gsandt
Eur meid, das sölchs blib vnbekandt
Vors ander, weyl wir habn gewalt
Zu richten vber jungk vnd alt
So solt ihrs auch nicht haben gut
Es muß euch kosten leyb vnd blut.
Dann wir das vrteyl fellen wolln
Das euch die sträffer handeln solln
Wie man mit andern hat gethan
Die yhre ehe zurissen han
So solt yhr dann zu gleich der ehrn
Vnd auch des lebns beraubet werdn
Des werd ihr euch nicht mügn erwehrn
Denn wie ihr wist, wir seind die herrn
Die yetzund habn die gröste macht
Vnd sind vor yederman geacht
Alls was wir redn, das glaubet man
Vnd darff vns niemand wider stahn
Drumb last euch euren syn nicht sein
So lieb, das er euch bring in pein
Vnd volget vnserm willen drat
Das yhr vermeidet solche not

RESATHA:

Besinnt euch bessers liebe fraw
Das rhat ich euch in guter traw
Verschont eurs lebens, vnd eurer ehrn
Vnd thut was wir von euch begehrn
[Wir thun es ia aus grosser gunst
Die uns hat gmacht der liebe brunst
Vnd wolln all sach verbergen wol
Das euch die that nicht schaden sol
Gegn eurem mann, nach aller welt
So fern ihr thut was vns gefelt]

SUSANNA:

Die angst hat mich beyder seit

Verstrickt mit kummer vnd mit leydt
Ich greiff zu welchem ort ich woll
So steckts mit gfärlickeit gantz voll
Dann so ich thue nach eurm gepot
So werde ich zu theil dem todt
[Denn Gottes vrtheil vber mich
Wird felln zu leyden ewiglich]
So abr ich euch thue widerstandt
So fall ich euch in eure handt
Vnd werd eur straff endpfliehen nicht
Dann vngerecht seind eur gericht
Die vnschuld hat bey euch kein stadt
Wenn euch der grym besessen hat
Vil besser aber ist mir das
Das ich mein leben fahren laß
Vnd leid von euch den todt mit gwalt
Dann das ich mich verßündign salt
Vor got meins herren angesicht
Der aller menschen werck ansicht
Vnd die wirt all zu seiner zeyt
Auch richten mit gerechtigkeit
Darumb o got vnd herre mein
Laß dir mein not bevolen sein
Errette mich von dieser handt
Yhr frevel ist dir wol bekandt
Wo seit yhr ytzt yhr knecht vnd meid
Kumt kumt vnd helfft mir aus dem leidt

ICHABOTH:

Ja, wolt yhr daran? hart ein weil
Eur lohn der sol euch werdn zu teil
Laufft yhr behendt, die thür macht auff
Vnd rüfft dem gsynde allm zu hauff
Ich wil die weil sie halten wol
Das sie mir nicht endwerden sol.

RESATHA:

Wo seid yhr knecht vnd meid ym haus?
Wo seit yhr? Laufft behend heraus

ACTUS TERTII SCENA TERTIA.

Gorgias. Samri. Dabira. Resatha. Sara. Ichaboth. Susanna. Benjamin. Jahel.

GORGIAS:

Horch lieber horch, was hebt sich do?
Ich hör ein gschrey, ich weis nicht wo.

SAMRI:

Ich halt es werd im garten sein.

DABIRA:

O kumt vnd last vns sehen drein
Der frawn wird was sein widerfahrn

GORGIAS:

Wie? ist sie drin?

DABIRA:

Da ist keins harrn

RESATHA:

Yhr meint, yhr habt ein frawen fein
Die gantz vnd gar sey keusch vnd rein
So ists ein außgeschütter sack
Yhr schalckeit kumt ytzund ann tag

GORGIAS:

Bhut got,

SARA:

Hülff got, was sagt yhr hie?

DABIRA:

Wir habens trawn gespuret nie

SARA:

Ey hertzne fraw, wie steht die sach
Wie kumt yhr in sölch vngemach?

(Illa lacrimans tacet.)

ICHABOTH:

Wie kumt ein ander balck darein
Dem wol mit bulerey thut sein

DABIRA:

Bhut lieber herr,

SAMRI:

Was hats dann than?
Zeygt vns doch bald vnd klerlich an

ICHABOTH:

Einn jungen gselln wir gfunden han
Bey yhr alhie, der hat gethan
Das ich mich schäme außzusagn
Das wollen wir den hern furtragn
Auff das man einst yhr tuck erfahr
Die sie verborgn hat etlich jahr
Im schein der ehrn vnd züchtigkeit
Als wer sie selbs die reynigkeit
Dann wir auch selber hetten nicht
Geglaubt, wo wir mit vnserm gsicht
Das selber hetten nicht erfarn
Wir wollen aber heint verharrn
Biß morgn, so wolln wir weiter schawn
Was sey zu thun mit eurer frawn

GORGIAS:

Wohin ist dann der jung gesell
Der gwest soll sein an diser stel?

RESATHA:

Der bößwicht ist zu starck gewest
Ich kundt yhn nicht erhalten fest
Er sprang zur thür hinaus so schwindt
Als wers ein hirsche oder hindt
Künn wir yhn etwo treffen an
So soll er auch erkriegn seinn lohn
[Denckt aber ihr zu diser frist
So lieb euch alln eur leben ist
Last sie nicht kumen irgnt davon
Ihr solt sonst auch kriegn euren lohn

SAMRI:

Warumb solln wir eur Büttel sein?

ICHABOTH:

Halts maul, sonst must ins loch hinein
Vnd in acht wochen nicht heraus
Wird anders dann auch etwas draus
All die diss laster schützen wolln
Beid vnser vngnad haben solln.

SUSANNA:

Ich hab des lasters nicht gethan
Des ruff ich Gott zum zeugen an.

RESATHA:

Wir wolln euchs wol recht erklern
Wenn wirs nu bringen für die Herrn
Hett ihr das laster nicht gethan
Was dörfften wir euch zeigen an.

DABIRA:

Wie seit ihr kumen in den gart
Weil ich die thür hab wol verwart?

ICHABOTH:

Du plauderin, was darffstu fragn?
Wie vnser gschefft sich hye zutragn,
Wart deiner schüssel, töpff vnd kann
Was wir zu thun ficht dich nichts an.

(His dictis discedunt judices.)

SUSANNA:

Hilff Gott wie sol ich das ertragn
Das man mir wil solch schand zusagn
Die ich mein tag mit vleis verhutt,
Wie kumpt auff mich ein solche ruht?
O we vnd ach der grossen lügn
Damit sie mich so bschweren mügn
Ach das ich gangen bin zu bad
Der fall mein hertz gealnet hat.]

DABIRA:

Ach liebe fraw weint nicht so sehr
Wir glauben nicht, das wider ehr
Yhr habt gehandelt groß noch klein

SARA:

Kumpt fraw mit vns ins haus hinein
Ich hoff es soll nicht haben not
Der sach wird aber noch wol rhat

SUSANNA:

Ach das mein herr schir wider kem
Vnd disen jahmer auch vernem
Lauff eine hin, vnd thue es kundt

Meinr muter, das sie kum von stundt
Den vater auch zu mir her bitt
Vnd heiß die schwester kumen mit

BENJAMIN:

Was ist euch liebe muter mein
Das yhr so weinend kumpt herein?

JAHEL:

We hat euch than lieb memmelein?

SUSANNA:

Ich weiß nicht lieben kinderlein.
Ich kan euch ytzt davon nicht sagn
Ich muß es got meim herren klagn

DABIRA:

Die alten richter habens than
Nicht weis ich was sie gsaget han
Das geht der muter an yhr ehr
Drumb weinet sie ytzund so sehr

GORGIAS:

Die sach die wirt nicht recht zu gehn
Wir habn ja nie nicht mocht verstehn
An worten noch an allm geper
Das vnser fraw ein solche wer
Dann sie ja vns beyd knecht vnd meid
Sehr offt hat gwarnt für vnkeuscheit
Vnd stets vns tugent, vnd frumbkeit glert
Wie soll sie ytzt sich habn verkert?

SAMRI:

Ich kan es auch nicht gleuben wol
Vnd weys nicht, was ich dencken sol
Ich hör das man im sprichwort spricht
Das alter hülfft fur torheit nicht
Die alten leüt ytz gleich so wol
Als junge stecken boßheit vol
Drümb denck ich schir, die alten hern
Vileicht der frawen selber werdn
Ein untugnt angemuttet han
Vnd weil sie nicht yhrn willn hat than
So werdns auff sie erzurnet sein
Vnd wolln sie fürn in schandt vnd pein.

GORGIAS:

Ist warlich müglich, das so sey
Yedoch es bleib ytzund dabey
Wir thüren sie darumb nicht fragn
Itzt wenn sies wird yhrn eltern klagn
So wolln wirs auch wol recht verstehn
Wies muß mit diser sach zugehn.

ACTUS TERTII SCENA QUARTA.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

HELCHIAS:

Frid mit dir,

ELISABETH:

O liebste tochter mein

REBECCA:

O Susann du trawte schwester mein

ELISABETH:

Hülff vns lieber got in ewigkeit
Wie kumts ewig, das in sölches leid
Du meiń liebste tochter kummen solt?
Welchs ich lang der meid nicht glauben wolt
Solstu nu zur zeit deinr höchsten ehrn
Fur ein sölche erst gehalten werdn
Die du hast von jugnt dein lebn gefürt
Keusch, wie einer frummen frawn gebürt
Ach das dir soll gschehen sölche gwalt
Got wöll sehen an dein vnschuld baldt.

SUSANNA:

Sey dann das mir got mein herr helff draus
Ist es auch mit meinem leben aus
Dann sie mir den todt gedrohet han
Weil ich nicht nach yhrem willn hab than

HELCHIAS:

Liebe tochter, hör ytz auff vom klagn
Dann wir wollen got dein not fürtragn
Der on zweyffel dir wirt helffen aus
Machen sie gleich was sie wöln daraus
Wollst vns selber recht erzeln die sach
Wie du kumst zu diesem vngemach.

SUSANNA:

Da die sonn heut warm zu scheinn anfieng
Nach gewonheit ich jnn garten gieng
Wolt beim brunn mich badn ein kleine weil
Drumb ich sandt die meyd von mir jn eil
Ließ den garten fest beschliessen zu
Meint ich wer nu da mit guter rhue.
Da erhubn sich plützlich zu mir her
Dise richter, des erschrackh ich sehr
Bald sie mir yhr vnart mutten an
Lagn mir auch mit bitten hefftig an
Theten mir dazu verheissung viel
Das ich mich ergeb zu yhrem will
Da sie aber nichts mit güt von mir
Kundten habn, da nahmens frevel für
Vnd bedrohten mich mit yhrer gwalt
Sagten, was fur gfar mir volgen salt
Wie sie mir mein ehr vnd auch das lebn
Nehmen wolten, so ich nicht ergebn
Würde mich zu yhrem willn so bald
Da ich aber yhn nicht ghorchen wolt
Worden sie von stund vol zorn vnd grym
Rufften meinem gsindt mit lauter stym
Sagten, wie ich die und dise wer
Also kum ich leider yn die gfer.

SAMRI:

Hab ich nicht die sach errhaten fein
Das die richter selber bößwicht sein?

GORGIAS:

Das sie potz, wer het sich des vertraut
Das sölchs steckhen sol yn alter haut?
[Wolln vns herlich puchen noch dazu
Gott in ihren frevel zalen thu.]

*

307. Da ich heut von euch zu haus heim gieng
Mich ein mattigkeit on gfar vmbfieng
Drumb ich mit den Meidn zur selben fart
Mich zur quicken gieng hinaus inn gart
Wolt beim brunn u. s. w.

HELCHIAS:

Helff dir got du liebe tochter mein
Welchem wol ist kund die vnschuld dein.

SUSANNA:

Wenn doch nur mein her verhanden wer
Oder wüste disen yhamer schwer!

ELISABETH:

Schweig, vileicht wird er nu kumen schir

REBECCA:

Liebe schwester, got wöll helffen dir.

CHORUS TERTIUS.

David der prophetisch man
Zeigt an
Durch gottes geist gelehret
Wer sich fest auff got erbawt
Vnd trawt
Der wird nicht vmbgekeret
Wie Syon steht er vnbewegt
Wird nicht geregt
Von starcken winden
Des fleischs, des teüffels, vnd der welt
Gegn yhn sich stelt
Sich nicht mit sünden
Von yhn lest vberwinden.
Sein haus auff einn felsen hart
Verwahrt
Ist gwaltig vnterfasset
Wasser, wind, kans nicht bewegn
Noch regn
On schad sichs alls abstosset
Got fürchten ist sein burgk, vnd schloß
Kein teüffels gschoß
Kan das zersprengen
Gots wort sein waffen ist und schwert
Damit er wehrt.
Läst sich nicht drengen
Zu sundt, vnd abfal brengen

Aber wer den hern veracht
Nicht tracht
Auff seine wort vnd wege
Den thut wie ein rhor jm teicht
Gar leicht
Ein kleiner windt bewegen
Sein haus gepaut ist auff den sandt
Hat kein bestandt
Kan sich nicht halten
Wenn yhn ein kleine sundt anficht
Vnd nur besticht
Wird er zerspalten
Vnd läst die boßheit walten;

ACTUS QUARTI SCENA PRIMA.

Resatha. Ichaboth. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nasor. Abed.

RESATHA:

Das wir euch habn fordern lahn liebe herrn, vnd alten
Neben vns auff disen tag gericht zu halten
Dran man sonst kein gerichts sachen zu handeln pfleget
Wolln wir euch nicht bergn, was vns dazu beweget
Dann vns gestern hat ein sölche sach angstossen
Die man nicht sol vngericht lang hangen lassen
Was es sey darauff wolt vleissig achtung geben
Wie her Ichaboth die selb euch für wird legen.

ICHABOTH:

Lieben herren euch ist klar, vnd vnverholen
Wie vns Got durch Mosen hat mit ernst bevolen
Das wir die zubrecher yhrer ehe solln richten
Zu dem tode, vnd derselbn verschonn mit nichten
Einer sey, was stands er sei, jung oder alte
Edel, gwaltig, reich, lieb, oder wolgehalten
Sol man keines standt, person, noch gwalt ansehen
Sonder vber yhn das vrteil lassen gehen
Bey verlüst des lebens, vnd götlicher hulde
Das wir nu auff vns nicht lassen sölche schulde
Sonder als gerechte richter werdn befunden
Achten wir, das wir mit recht nicht schweigen kunden

Einen ehebruch den wir beyde selber gsehen
Welchen, so wir wolten die person ansehen
Oder vom gesetze vnsre augen keren
Oder höher achten freundschafft, gunst, und ehre
Wolten wir jn keinem weg euch offenbaren
Weil vns aber Moses gleich als zeucht bein haren
Vnd auff vnsern nacken dringt mit Gottes gsetzen
Wollen wir gunst, ehr, vnd gwalt hindan ytzt setzen
Vnd den vbeltheter bey seim nahmen nennen
Vnd darüber ytz mit euch, was recht, erkennen,
Nu yhr wisset alle wol, und habt gespüret
Wie jm schein ein erbar leben hat gefüret
Fraw Susann Helchie kindt, und Jochems weibe
Das man meint kein vnzucht wer in yhrem leibe
Dise haben wir im ehebruch selbs befunden
Wo, und wie, das wolln wir alles machen kunde
Wenn sie selbs personlich wird für grichte stehen
Drumb so solln die knechte bald nach yhr hin gehen
So yhrs auch für gut ansecht, drumb saget here
Was eur yeden duncket, das am besten were.

SIMEON:

Eure wort die haben mich betrubet sehre
Das ich sölche klag von fraw Susannen höre
Welch ich nicht kund glaubn, wo ich nicht thet versehen
Mich zu euch, das yhr nicht thut vnwarheit jehen
Weil dann yhr sölchs, wie yhr sagt, habt selbs gesehen
Kan ich eurem vorschlag auch nicht widerstehen
Sonder sage, das man sie sol lassen holen
Vnd darnach sie urteiln, wie vns Got befohlen.

GAMALIEL:

Vnerhört ist mir von fraw Susann die mähre
Dann man nie vermerckt, das sie ein sölche wehre
Sol sie dann die vntugnt ytzt so habn besessen.

RESATHA:

Wollet eures leids, vnd nicht eur wort vergessen
Glaübet mir, es wundert eben uns so sehre
Als einn andern, glaübtens auch nicht das so were
Wo wirs selber hetten sichtlich nicht erfaren

Meint yhr dann das wir alhie der wahrheit sparen
Oder das vns wol mit sey, das wir solln richten
Einen menschen der es hett verschuld mit nichten?
[Auch eim guten freund, als Jochem stets ist gwesen
Solln so hart zu wider thun in seim abwesen?
Wolten ihm zugfallen lieber das zudecken
Wo vns Mose gsetz so ernst nicht thet erschrecken.]

GAMALIEL:

Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte straffen
Sonder müget meinenthalben wol verschaffen
Das sie werd eur meinung nach fur gricht gestellet
Vnd das vrteil vber yhre that gefellet.

ZACHARIAS:

Weiber list ist vngezelt sagt man gemeine
Drumb so denck ich nicht das sie die sey aleine
Welche sei so rein, als hettens taubn erlesen
Vnd so gar kein lust nicht hab zu sölchem wesen
Oder auch nicht kund ein mal die schantz versehen
Drumb, die weil yhr solchs von yhr habt selbs gesehen
Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen
Wie yhr gsaget, vnd für gricht sie holen lassen.

NASOR:

Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen
Das von fraw Susannen yhr ein sölchs habt gsehen
Dann kein mensch so grecht nie ward, der nicht het fallen
Kunnen, wie es dan leider teglich geth vns allen
Das man aber sie laß holen durch die knechte
Bsorg ich, daß vns ettwo nicht groß vnglimpff brechte
Dann ein frawn, die sich bißher hat ghalten rechte
Auch geboren ist von tugentreichem gschlechte
Yhrer tugnt, vnd erbarkeit nicht lassen gniessen
Wurde manches bidermensch auff vns verdriessen.

RESATHA:

Meint yhr nicht, wir haben sölches auch betrachtet
Vnd zuvor denn yhr, bewogen und geachtet?
Weil yhr aber neülich habt von uns gehöret
Das vns Moses durch das gsetz gestrencklich weret
Das man kein person noch wirde sol ansehen

Solt yhr billich anders lassen euch verstehen.
Vber das, wie yhre tugnt bißher geschehen
Nichts denn spiegelfechten gwest, werd yhr wol sehen
Wenn wir euch der sach nu geben volln berichte.

NASOR:

Nu wol an, so wil ichs hindern auch mit nichte
Mügt derhalben sie gefangen lassen bringen
Das wir weyter handeln vber disen dingen.

RESATHA:

Hört yhr knecht, geht hin, vnd bringt vns her gefangen
Fraw Susannen, denn sie hat was böß begangen
So sie sich des wehren wolt, so fürts mit gewalte
Secht und last euch niemand hindern noch auffhalten.
[Oder es sol euch nicht wol hierüber gehen
Wenn ihr euch nicht werd desfals mit vleis fürsehen.]

ABED:

Weisen hern, wir wollen thun als trewe knechte
Was yhr uns bevelcht, wolln wir außrichten rechte.

ACTUS QUARTI SCENA SECUNDA.

Abed. Giezi. Joachim. Abdi.

ABED:

Was ist mein lieber gselle
Das wir fur gricht solln stellen
Die erbar fraw Susannen?
Was wird sie habn begangen
So vbels, das wir sollen
Mit gwalt sie hieher holen?

GIEZI:

Es wird kein gringe sache
Fur war nicht sein, die mache
Die fraw Susann zu schanden
Das wirs mit strick vnd banden
Sölln öffentlich herfüren
So man doch nie mocht spüren
An yhr, das sie böß handelt
Wie hat sichs ytzt verwandelt?

ABED:

Wir wollens dann woll sehen

Wenn sie für gricht wird stehen
Was man zu yhr wird klagen
Itzt wil ichs niemand sagen.

[GIEZI:

Ja, wie, wenn sie nicht wolde
Gern gehn, vnd wir sie solden
Mit gwalt fürs grichte holen
Wie vns die Herrn bevolen
Künd wirs auch recht volenden
Das sie aus vnsern henden
Mit gwalt nicht würd genumen?

ABED:

Drumb geh, vnd heiss bald kumen,
Der Schergn drey oder viere,
Wir wolln ihn ihr gebüre
Drumb geben, dass sie wollen
Die Fraw vns helffen holen,
Vnd vns für far bewaren
Die vns möcht widerfahren,
Denn Jochem mit seim gsinde
Künd vns zusetzen schwinde
Wenn er zu massen köme
Vnd dise sach vernöhme
Auch irgnt mit eim gwalde
Sein Fraw vns für wolt halten.

GIEZI:

Ist war, drumb wil ich gehen
Mit beystant vns vorsehen
Das wir keinn blossen legen
Vnd vns möcht schimpff begegnen.]

Hie kumpt Joachim wider anheim und redet das vnderwegen.

JOACHIM:

Ich weis nicht wie mir gschehen
Es wird nicht recht zugehen
Mir ist mein herz so sehre
Beschwert, als wenn yhm wehre
Ein mülstein auffgeleget
Darumb ich bin beweget

Mich ahnet eines bösen
Got wöll mich draus erlösen
Wenn nur meim frummen weibe
Nichts böss an yhrem leibe
Wer ettwo widerfahren.

ABDI:

Ey Got wirts wol bewaren
Vnd alls zum besten keren
Last euch eur herz nichts bschweren.

JOACHIM:

Es wird vergebns nicht gschehen
Die sach wird vbel stehen
Es sey gleich was es wölle.

ABDI:

Ich wüst nicht, waß sein sölle.

JOACHIM:

Ey siech was die stattknechte
Dort thun? es geht nicht rechte
Das sie mit band vnd stricken
Vor meinem haus sich schicken
[Mit Wehr vnd Hellenbarten
Nebn ihn die Schergen auch warten]
Als wolln sie jemands binden
Wen werden sie drinnen finden
Der vbels hab begangen
So, das er werd gefangen
Vnd gfüret mit gewalde.

ABDI:

Weiß nicht wafür ichs halte.
[Vielleicht werdn die zwen Alten
Bey vns gericht itzt halten
Wie sie sonst auch gepfleget.

JOACHIM:

Sie habn vor nie geleget
Zu mir einn solchen handel
(Ob sie wol sunst da wandeln.)
Kein grichte da gesessen
Das Peinlich wer gewesen,

Da sich die Knecht mit stricken
So hatten dörffen schicken
Vnd auch mit solchen gwalden
Vor meiner hausthür halten
Sie werdn iemand wolln binden.

ABDI:

Wir wollns zwar bald befinden.

ACTUS QUARTI SCENA TERTIA.

Abed. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Beniamin. Jahel. Rebecca.

ABED:

Glück zu,

ELISABETH:

Hülff Got sie wollen dran

JOACHIM:

Was richt yhr da für lermen an?

SUSANNA:

O lieber herr,

ELISABETH:

O lieber sohn
Wie sol wir vnserm leide thun?
[Wie gut ists, das ihr kumpt so bald
O Helfft vns retten für gewalt.

JOACHIM:

Wo sind mein Knecht, heist sie bald her
Wil schawn, das ich mich gwalts erwehr
Was sol das sein, das ihr mit gwalt
Die meinen also vberfalt?
Wen habt ihr hye in meinem haus
Zu binden, vnd zu fürn hynaus?]

ABED:

Die herren habn vns her gesandt
Wir sollen eure fraw zu handt
Gefangen füren für gericht
Was sie hab than, das wiß wir nicht.

JOACHIM:

Das sey mir fern, das yhr hinaus
Mein fraw solt füren aus dem haus
Wie müst sie das verschüldet han?

HELCHIAS:

Ach sohn, sie hat nichts vbels than

Die richter zeihen sie einr that
Die sie mit nicht verschüldet hat.

JOACHIM:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an

SUSANNA:

Ach lieber herr, ich hab nichts than.

HELCHIAS:

Sie habn aus zorn auff sie erdacht
Wie sie einn ehebruch hab verbracht

JOACHIM:

Mein fraw? ach got wo kumt das her
Das sie wird gschmecht an yhrer ehr?

GIEZI:

Nu last vns hie nicht lang verharn
Vor gricht da werdt yhrs wol erfarn
Die hern habn vns gepoten schwindt
Das jo wir nicht lang aussen sindt
Vnd das vns niemand hie auffhalt
So sol wirs füren mit gewalt

[JOACHIM:

So last mich doch zun Herrn vorgehn
Das ich die sach müg selbst verstehn.

ABED:

Wir günnen euch das gehen wol
Was abr von vns geschehen sol
Das habt yr schon vernumen zwar
Das wir thun müssen bey eim har
Eur Fraw yn stellen für gericht
On alln verzug, wo anders nicht
Wir selber wolln das glag bezaln
Wie dann begegnen würd vns alln.
Drumb geht mit vns viel lieber bald
So hört ihr mit wies hab ein gstalt
Dann hye keins harrens weiter ist
Weil ihr der Herrn bevelch wol wist

*

222. Die itzt beysam versamlet sind
Das io wir nicht lang aussen bleibn
Man würd sunst vns die schuld aufftreibn.

Vnd auch wie ernst sie fordern das
So sie vns irgnt gepieten was.]

JOACHIM:

Ach fraw, woher kumt dise schand?

SUSANNA:

Ach mein got, dir ists alls bekant
[Wie vnschuldig ich kum zum spiel
Sols dann so sein, so gscheh dein wil]

HELCHIAS:

Schweyg liebe tochter got wird sein
Der helffer, vnd erretter dein

ELISABETH:

Ach das hab ich erlebt dy zeit
Das ich an meinem kind sölch leidt
Vnd jahmer, erst erfaren sol

ABED:

Ey schweygt, got wird es schaffen wol

BENIAMIN:

Wo solt yhr hin lieb muter mein?

SUSANNA:

Ach liebes kind jns todes pein

JAHEL:

O we, laß mir mein memmelein.

GIEZI:

Nein liebes kind es kan nicht sein
Wir wolln dirs widerbrengen schon

JAHEL:

Nen, nen, ye wed ye ettwas thon

SUSANNA:

Laß gut sein liebes kindlein mein
Es wil doch ytz nicht anders sein

REBECCA:

O liebe schwester tröst dich got
Vnd helffe dir aus diser not.

ACTUS QUARTI SCENA QUARTA.

Abed. Resatha. Joachim. Ichaboth. Helchias. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Pieri.

ABED:

Weyse herrn, da bring wir euch verstricket
Fraw Susann, nach welcher yhr geschicket

RESATHA:

Fürts herzu, und deckt yhr auff das gsichte
Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte
Das ein iederman sie wol beschawe
Wer sie sey, die frum, und keüsche frawe.

JOACHIM:

Weysen herrn, was hat verschult mein weibe
Die kein untugnt hat in yhrem leibe
Das yhr yhr ein sölche schand auffleget?
Hat euch dann yhr vnschuld nichts beweget?
Drinn sie hat bißher yhr lebn gefüret
Wie dann niemand anders hat gespüret,
Oder hab ich das vmb euch verschuldet?
Das ich hab bißher von euch geduldet
Oft in meinem haus gericht zu halten
Das yhr also fart mit sölchen gwalten
Gegn den meinn, von den euch nie geschehen
Irgnt ein leid, wie sol ich das verstehen?
[Vnd das mehr, weil ich nicht bin verhanden
Aus meim haus sie holen last mit banden
Solt ihr nicht meins stands ein kleins verschonen,
Oder pflegt ihr wolthat so belonen.]

ICHABOT:

Lieber Jochem, danck wir euch des wissen
Sind auch zu verschulden das gevlissen
Itzund aber kan es nicht geschehen
Dann vns Gots gepot jm weg thut stehen
Welchs vns hart gepeut nicht anzuschawen
Waser stands eins sey, man oder frawe
Gwaltig, reich, schön, oder vngestalte
Noch wie sich zuvor hat eins gehalten
Sondern wo, wie, wenn eins vbel handelt
Vnd dem Gottes gsetz endgegen wandelt
Sol das selb sein straff darumb bald leiden
Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden
Aber wie eur fraw nicht sey on sünde
Werdet yhr in diser sach wol finden
Welche wir ytzt wollen offenbaren

Wie wirs selbs gesehen, vnd erfaren
Resatha ich wil euch das bevelen
Wolt die sach hie öffentlich verzelen.

RESATHA:

Kumpt, vnd last vns yhr die hand aufflegen
Weil wir zeugnus vber sie soln geben,
Lieben herrn, das sey euch allen kunde
Da wir gestern vmb die zwelffte stunde
[Eine sach inn Jochims haus verhöret
Vnd dieselb zu gutem end gekeret]
On gefahr spaczirten in dem garten
Vnser rhue ein weil zu pflegn, vnd warten
[Vnd vns nieder leyten inn einn schatten
Welchen wir am end des gartens hatten]
Vnversehens kam die fraw Susannen
Mit zwey meiden in den garten gangen
Vnderm schein, als wolt sie badn ein weile
Drumb sie sandt die meid von yhr in eile
Ließ die thür am garten fest verwahren
Das yhr boßheit niemand solt erfaren
[Der wir vns doch leyder nicht versehen
Das sie solt mit solcher sach vmbgehen]
Da die meyd nu wardn hinaus gewichen
Bald ein junger gsell herfür kam gschlichen
Eylt zu yhr, und thet sie bald vmbfangen
Dran zu spürn, das sie sölchs mehr begangen
Dann sie sich nichts weret vber alln
Sonder ließ yhr sölches wolgefallen
Senckt sich nider bald mit yhm zur erden
Da wir warten, was daraus wolt werden
Bald sie sich ergab zu seinem willen
Thet mit yhm der liebe lust zu spilen
Da wir sölche schand von yhn ersahen
Luff wir zu, und woltens beyde fahen
Aber wir die weil wir schwach vnd alte
Kundten nicht den jungen gseln erhalten
Dann er riß sich schwind aus vnsern henden

*

307. Drauff spaciren gingen in dem garten.

Luff zur thür, vnd sprang hinaus behende
Aber sie ergriff wir jm auffstehen
Vnd gepoten yhr sie solt veriehen
Wer der junge gsell gewesen were
Dem sie hett so fein gezilet here
Aber sie wolt yhn mit nichte nennen
(Hic judices manus suas Susanne capiti imponant.)
Sölches thun wir öffentlich bekennen
Das wirs selbs mit vnsern augn habn gsehen
Draus dann nu auch gut ist zu verstehen
Das yhr züchtig lebn bißher alleine
Sey gewest ein eüsserlicher scheine
Drunder sie yhr boßheit hat verhület
Also das es niemand hat gefület
Biß das stündlein ytzt ist ausgeloffen
Das man yhre list hat angetroffen
Drumb allhie ein jeder mensch nu schawe
Wer da sey die hochgelobte frawe
[Die vns all so lang im schein geblendet
Bifs Gott selbs den Seiger vmbgewendet]

JOACHIM:

Weise herrn die sach macht mich bestürtzet
Auch so ist mir dise zeit verkürtzet
Das ich künd erfaren wie yhm were
Vnd mein weib erretten möcht yhr ehre
Denn ich aller erst gewandert kumen
Drumb ich noch die sach nicht hab vernuhmen
Hoffe aber vnd bin des vertrawen
Das ich hab ein frum vnd keüsche frawen
[Als die ich mein tag nie kund vermercken
Dafs sie gneigt wer gwest zu solchen wercken
Bit derhalben wolt zu sehr nicht eilen
Sonder mir vergünnen zeit vnd weilen,
Oder ia auffs wenigst etzlich stunden
Das ich mich der sach müg recht erkunden.]

ICHABOTH:

Joachim, yhr dörfft nicht lang erfaren
Dann wir euch der warheit nicht thun sparen

Wie yhr ytzt von yhm habt hören verjehen
Also, vnd nicht anders, ist es gschehen
Dann wir seind euch nicht so feind furwahre
Das wir euch mit willen vmb ein hare
Schaden wolten, gschweig in diser sachen
Wo wirs nach dem gsetz nicht müsten machen.
[Günnen euch des vnfals auch mit nichte
Hetten auch selbs schwerlich glaubt sölch gschichte
Wo wirs schlechts von hören sagen hetten
Vnd nicht selbs auff warer that betretten
Wolten wünschen auch es wer nye gschehen,
Das Gott vns sölchs ebn zu gschickt zu sehen
Aber weils Got also gschickt zur rache
Wie künn wir nu andern dise sache?
Oder wie solt wir noch lang verharren
Mit der that, die wir so gwifs erfaren?
Dafs sie keins verzugs bedarff mit nichten
Sonder vns gebürt nur bald zu richten?]

HELCHIAS:

Liebe herrn, erlaubt mir auch zu sagen
Vnd meinr tochter vnschuld fur zutragen
Dann sie mich viel anders hat berichtet

ICHABOTH:

Ist kein wunder, das die lügn ertichtet
Die ein sölche missethat darff wagen
Wie man ytzt von vns hat hören sagen
Drumb die weil wir sie auff wahrer thate
Gfunden haben, geben wir kein state
Yhrer lügn die sie aus list ertichtet
Sonder nach dem gsetz sols werdn gerichtet
Waser straff yhr zuerkandt wirdt werden
Sol sie leiden hie auff diser erden
Drumb yhr herrn, wir beyde euch ytzt fragen
Yeder wöll von rechtswegn vns das sagen
Was in diser sach yhr thut erkennen
Auch den todt, den sie verschült, uns nennen

SIMEON:

Weil sichs mit Susannen helt der massen

Wie ich mir von euch hab sagen lassen
Sprich ich, das man vber sie laß gehen
Was vom ehebruch im gesetz thut stehen

GAMALIEL:

Weyl yhr vns der frawen schuld genennet
Vnd das öffentlich auff sie bekennet
Wil ich eurem zeugnus nach aussagen
Das von rechts wegn sie den todt sol tragen
Der jm gsetz dem ehebruch ist gestellet
Das sie werd mit steinn zu todt gefellet.

ZACHARIAS:

Meine meinung wil ich bald dar geben
Weil sie das gethan, soll sie nicht leben
Sonder wie vns heist des herrn gepote
Soll sie gworffen werdn mit steinn zu tode.

NAHOR:

Eurm bericht kan ich nicht widerfechten
Drumb ich das erkenn nach vnserm rechten
Das man sie mit steynn zu tode werffe
Wie das gsetz gepeut mit seiner scherffe.

ICHABOTH:

Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet
Auch den todt aus Mose gsetz ernennet
Wolln wir auch das vrteyl drüber schliessen
Vngeachtet wen es thue verdriessen
Vnd den stab, wie gwöhnlich ist, zubrechen
Das wir nach dem gsetz den ehebruch rechen,
Nu yhr knecht, yhr wist euch wol zu halten
Nehmet hin das weib in eur gwalte
Steynigt sie, wie euch das vrteil leret
Was man widerklafft, euch dran nicht keret
[Das nicht vber euch das bad ausgehe
Vnd yr leyd an euch müst selber sehen
Lesst sich iemand ein, vnd wil euch weren
Den solt ihr zugleich mit Steinn beschweren.]

GIEZI:

Lieben herrn was yhr uns heist außrichten
Dörffen wir versagen euch mit nichten

Weil yhr dann die fraw vns gebt zu straffen
Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen
[Ob wir wol für vns des liebr wolten
Müssig gehn, wenn wir rechthalbn nicht solten
Menschenblut eurm vrteyl nach vergiessen
Thun wir vnrecht lafs vns Gott nicht gniessen.]

CHORUS QUARTUS.

O Gott du richter aller welt
Der du hast selbs bestelt
All oberkeit, vnd gwalte
Du wolst dein ordnung nicht verlahn
Drauff selber achtung han
Wie man darinn sich halte
Dann dir ja wol bekant
Wo du dein hand
Abzeuchst, wies pflegt zu stehen
Kein freuel ist zu groß
Den man nicht laß
Der grechtigkeit für gehen
Wie wir ytzund wol sehen
Die vnschuld, so beschützt sol werdn
Erbärmcklich zu der erdn
Mit füssen wird getreten
Des Pharao verstockter mut
Yhr viel besitzen thut
Vor den kan niemand retten
Denn du o herr vnd Gott
Der alle not
Der deinen sèlbs erferest
Vnd widers teüffels rat
Mit wunderthat
Yhn alls zum besten kerest
Dein kunst an yhn bewehrest
Denn das dein art, vnd gwohnheit ist
Wie in der schrifft man list
(Wol dem der sölchs kan mercken)
Das wider aller werlet weys

Mit rhat vnd gutem vleis
Dich stelst in allen wercken
Wen du wilt hebn endbor
Den läst zu vor
Ein zeit jm elend stehen
Biß das man denckt, sey aus
Werd nichts mehr draus
So läst dein hülff erst sehen
O hülff das wirs verstehen.

ACTUS QUINTI SCENA PRIMA.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias. Elisabeth. Rebecca. Abed.

SUSANNA:

O Gott in ewigkeit der du alleine
All heymlich ding erkenst beyd groß vnd kleine
Der du zuvor weist alls, ehe dans geschihet
Dein auge auch in das verborgne sihet
Du du erkennst, das dise haben geben
Ein falsch gezeügnis, das sie mich vom leben
Zum tode brengen vnverdienter sache
Darumb o mein Gott dich zu mir bald mache
Vnd richt mein vnschuld mit gerechtem grichte
Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte
Das sie mit lügen habn auff mich ertichtet
Vnd drauff zum tod verurteilt, vnd gerichtet,
Die weil ich dann nu soll auffgebn mein sele
So wil ich dirs in deine hendt bevelen
Dann du o mein Gott wirst mich nicht verlassen
Vnd diser rach zur zeit dich recht anmassen

JOACHIM:

Ach Gott das vnschult bleiben sol verschwigen
Vnd recht dem gwalt sol vndern füssen ligen
Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen
Vnd deine augn zu vns herab nicht neygen
Wie kum wir ytzt in sölche schwere schande?
Ach herr erlöß vns durch dein starcke hande.

GIEZI:

Fraw wollt vns das vmb Gottes willn vergeben

Das wir ytzt vnser hendt an euch werdn legen
Wir wolten vns viel lieber des endhalten
Wo wir nicht müsten ghorsam sein den alten
Drumb wolt euch nu gedültig drein ergeben
Und eure hendt für euch zusamen legen

SUSANNA:

Ach last mir noch ein klein weil frey mein hende
Das ich die meinn müg gsegnen für meim ende
Gesegn euch Gott mein aller liebster herre
Wolt euch meinn todt nicht lassen kümmern sehre
Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen
Mein vnschult lassen auch herfür noch brechen
Mein liebe kindlein laß ich euch zur letze
An disen wollt euch eures leids ergetzen
Vnd sie in Gottes forchten stets erhalten
Auff das sie mügen sein ein freud euch alten
[Dann ihn kein grösser schatz kan werdn auff erden
Dann so sie Gotselig erzogen werden.]

JOACHIM:

Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe
Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen
Eur seel die nehme Gott zu seinen henden
Und wöll das leyd in freude wenden.

*

41. JOACHIM:

Ach, ach Susann mein allerliebst gemahel
Vnd wenn mein hertz wer eisen oder stahel
So künd ich das on kümmernus nicht sehen
Das sölcher gwalt sol vber euch itzt gehen
Das ihr vmb vnschuld solchen tod solt leiden
Der vns mit schanden sol von ander scheyden
Weils aber Got schickt vber vns dermassen
So müssen wirs auch difsmal gschehen lassen,
Vnd seinem willn gehorsam vns ergeben
Er wird die zeit der rach auch treffen eben
Die Kindlein so vns Gott beysammen geben
Mit den wil ich nu bringen zu mein leben
In Gottes forcht, vnd sie zum besten halten
Der liebe Gott wöll vnser aller walten
Vnd eure seel itzt nehmen zu seinn henden
Dieweil ihr ia itzt müst eur leben enden.

SUSANNA:

Mein liebsten eldern euch ich auch gesegen
Mein lieber Gott der wöll euch lohn drumb geben
Das yhr auff tügnt, vnd frumbkeit mich gelehret
Dann yhr mich habt eins grossen trosts gewehret
Das ich in unschuld sterb, vnd nicht mit schulde
Drumb wollt auch yhr das leiden mit gedulde.
Mein Gott der wird es alls zum besten wenden
Vnd euch nach mir auch gebn ein seligs ende.
[So wird mein lieber Herr euch auch nicht lassen
Wie ihr auch vor an ihm habt gspürt dermassen]

HELCHIAS:

Mein liebste tochter weil wir das solln sehen
So kan es vns forthin nicht wol hie gehen
Dann dises leid wird machen, das wir werden
Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden
Drümb, weil es ja nicht anders kan geschehen,
So fahr du hin, wir wolln dir bald nachgehen

ELISABETH:

O tochter mein, da ich dich vnderm hertzen
Getragen hab, fült ich nicht sölchen schmertzen
Als ich ytzunder deinenthalben habe
Drumb werd ich auch nu eilen zu dem grabe
[Vnd o wolt Gott, das ich in deinem leyde
Sol auff der stund mit dir von hinnen scheyden
Weil aber Gottes wille für mufs gehen
So mufs ich deinen Todt mit schmertz ausstehen]
Mein Gott der wöll in jehner welt vns geben
Beysam ein ewig vnuergencklich leben.

SUSANNA:

Kumpt her yhr lieben kindlein zu meinn henden
Vnd last mich euch vmbfahen fur meim ende
Der liebe Gott der wöll sich eur erbarmen
Vnd euch nu selber fürn in seinen armen

*

Dieweil ers itzt mit mir also thut wenden
Das ich euch weiter vnter meinen henden
Nicht kan mit trewer zucht vnd lehr verwalten
Secht das ihr aber sein gepot thut halten.

Die weil es yhm nicht gfelt, das ich fort mehre
Auff erden hie euch leyten sol, vnd nehren,
Auch dich mein liebe schwester Gott wol gsegnen
Vnd dir kein ubel lassen hie begegnen
[Den Eltern, die vns Gott der Herr gegeben
Wölst ia nach mir, so lang sie sind im leben
Mit Kindlichem gehorsam dich erzeigen
Vnd ihn zu dienen, allen vleis hin neigen.]

REBECCA:

Ach schwester mein, das dir sol widerfaren
Ein sölcher todt, dein Gott wol dich bewahren.

[SUSANNA:

Die kindlein lasst von dann die weilen gehen
Das sie mit schrecken meinen todt nicht sehen
Vnd etwo ihn zu kranckheit möcht gereichen
Vnd zwar ihr Eltern wolt beyseits auch weichen
Euch ist doch nichts beholffen zuzusehen
On das euch schwerer wird zu hertzen gehen.

ELISABETH:

O tochter, solln wir vns von dir itzt wenden
Wolt Gott, wir solln mit dir das leben enden.]

ABED:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

SUSANNA:

Kann ich dann ja nicht lenger gnade finden?
So wil ich mich in eure gwalt ergeben
Vnd meinem Gott auffopfern hie mein leben.
[Ein kleins wolt mir nur halten noch zu gute
Das ich Gott bit, das er mein seel behüte.]

ACTUS QUINTI SCENA SECUNDA.

Susanna. Resatha. Giezi. Daniel. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Ichaboth. Abed.

SUSANNA:

O Almechtiger herr vnd Gote
Der du kanst mitten aus der note
Die deinn erretten, vnd verwalten
Die sich an dein verheissung halten

[Dass sie den tod nicht müssen schmecken
Wie hart er sie auch wil erschrecken]
Du wollst dich auch zu mir her keren
Vnd deine trew an mir bewehren
Auff das dein nahme werd geehret
Vnd vieler hertz zu dir bekeret.

RESATHA:

Wie lang verziecht yhr mit der sachen
Wolt yhrs nicht schir ein ende machen?
Was soll das lange weynn vnd klagen
Das sie die yhrn dest mehr thut plagen?

GIEZI:

Nu fraw wollt eure seel verwahren
Wir dörffen nu nicht lenger harren

[HELI:

Halt lasst sie nur einn letztrunck trincken
Dass sie sich lab vnd nicht versinke,
In onmacht, vnd zu sehr verzage
Dieweil sie leyden sol die plage,
Fraw trinckt zuvor vnd thut euch laben,
Das ihr ein frischen mut mügt haben.]

DANIEL:

Ich wil am blut kein teyl nicht haben
Mit euch auch nicht die schulde tragen

SIMEON:

Horcht da,

GAMALIEL:

Was da?

ZACHARIAS:

Wes ist die stimme?

NAHOR:

Einn jungen knabn ich wol vernimme

[SIMEON:

Halt, halt ihr Knecht, vnd schont der Frawen
Das vns das eyln nicht müg gerawen.]

RESATHA:

Wo kümstu her mit deinem schreyen
Halts maul man sol dirs sonst zerblewen

GAMALIEL.

Hallt innen herr, fart nicht mit gwalte
Wer weiss, wies hab mit yhm ein gstalte
Last hören vor was yhn beweget
Das er ein solches geschrey erreget

NAHOR:

Sag an mein sohn, was bringst für mehre
Das du vns nachschreyst also sehre?

DANIEL:

Von Israel yhr grossen thoren
Wer hat euch so mit eselsohren
Gekrönt, das yhr nichts mehr verstehet
Vnd gar nicht auff die warheit sehet
Das yhr so gar vnweis, vnd blinde
Verdampt von Israel ein kinde
Die sölchs hat verschult mit nichte?
Kert eilend wider zu gerichte
Dann dise habn auff sie getichtet
Ein falsch gezeügnus, vnd gerichtet
Als schelk, vnd bubn von haut vnd haren
Wie yhr ytzunder werd erfahren.

ICHABOTH:

Das leügst du bueb in deinen rachen
Du solst uns wol ein yrthum machen
Zum henger weck, vnd laß vns gehen
Was solstu dich darauff verstehen?
Der böse geist hat dich besessen
Dast dich der klugheit thust vermessen
Drumb schweig man sol dich sonst zerhawen
Und tödten auch sampt diser frawen.

NAHOR:

Ey nicht also, nempt euch der weilen
Man muß den knabn nicht vbereylen
Er hat nichts vnrechts noch gehandelt
Wer weyß wies Gott mit yhm noch wandelt
Es wird so plumpsweis nicht geschehen
Drumb last uns vor das end besehen

SIMEON.

Mein lieber sohn, so dir ist geben
Von Gott bevelch, was für zu legen
Das angelanget dise sachen
Drinn wir vieleicht was vnrechts machen
So bitt wir wollest an die spitzen
Zu vns in das gerichte sitzen
Vnd selber dise sache richten
Die wir nicht recht habn künnen schlichten.
[Hat aber dich ein mensch bestellet
So sich das du nicht werst gefellet
Mit diser Fraw inn tods gefare
Vnd dir dein straff auch widerfare

DANIEL:

Gott wil das vrteil selber brechen
Das ihr thet neulich vnrecht sprechen
Vnd hat mich darümb her gesendet
Das solchs würd in der zeit gewendet.]
So last die richter greiffen balde
Vnd secht nicht an yhr grosse gwalde

ICHABOTH:

Was? sol der loß bueb vns noch richten?
Das wollen wir gestehn mit nichten,
Yhr herrn, werd yhr einn frevel vben
Vnd vns mit vnrecht hie betrüben
So sol es nicht vmbsonst geschehen
Der schad der soll an euch außgehen

RESATHA:

Wie das yhr setzt an vnser stelle
Einn buebn, das er vns richten sölle
Den jemand hat an vns gehetzet
Das er sich vnser schandt ergetzet?
Wo habt yhr das jemals erfahren
Das einem knabn von jungen jahren
Gebüret hett zu widerfechten
Was außgesprochen ist jm rechten?

DANIEL:

Last euch nicht schrecken, noch abwenden

Yhrn zorn den solln sie nicht volenden
Last sie nur gfencklich bald annehmen
Wir wollen sie wol recht bezemen
Und yhren hochmut niderlegen
Denn Got yhn selbs wird widerstreben
Drumb hülfft sie gar kein widerfechten
Allein bevelcht sie bald den knechten
[Vnd last Susannam frey darstellen
Denn Gott sie selbs wird ledig zelen.]

GAMALIEL:

Yhr knecht die frawen ledig lasset
Vnd an eur strick die Richter fasset
Dörfft euch vor yhn nicht fürchten sehre
Sie werden habn kein gwalt nicht mehre,
Ich ließ mich wol eins zwey beduncken
Es wer erlogen und erstuncken
Was sie von diser frawen sagten
Weil sie so hefftig auff sie klagten
On das wir habn im maul kein zene
Vnd lassen vns beydr nasen dehnen
Nu müß wir lernen von eim knaben
Was wir zuvor gethan solln haben

ABED:

Yhr hört wol dise mähr yhr herren
Drumb wollt euch wider vns nicht sperren
Vnd gebt euch gfangen also balde
Wir müssen euch sonst mit gewalde
Angreiffen, vnd die hend anlegen
Drumb thut euch selber bald ergeben

ICHABOTH:

Ach Gott wie kum wir zu der sache
Das diser bueb solch yrthum mache?
Auff das er vns zu schanden bringe
Ich meyn das er nach vnglück ringe.

DANIEL:

Last euch yhr klaffen gar nicht hindern
Vndt thut sie bald von ander sündern
So wil ich kumen zu den sachen

Vnd yhre boßheit sichtbar machen
Den einn hieher furs grichte füret
Den andern hallt, wo sichs gebüret
Biß das ich einen hab vernuhmen
Als dann sol auch der ander kumen.

SIMEON:

Fluchs dran, was euch der knab thut sagen
Das thut, dörfft weiter nicht viel fragen
Yhr vngnad sol euch fort nicht schaden
Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden.

ACTUS QUINTI SCENA TERTIA.

Abed. Ichaboth. Giezi. Resatha. Joachim. Helchias. Susanna.

ABED:

Wolan so nim du da zuhanden
Den Ichaboth mit deinen banden
Vnd fürn bey seits, wie sie gesaget
Biß Resatha wird außgefraget
Verwahr yhn auch mit gutem vleisse
Auff das er sich von dir nicht reysse.

ICHABOTH:

Ach das erst du mir solst gepieten
Dazu mit stricken meiner hütten
Vnd beide vns solt gfangen halten
Die yhr erst ward in vnsern gwalden.

GIEZI:

Das müst yhr selbs am besten wissen
Was yhr fur bossen habt gerissen
Das yhr die schantz so habt versehen
Das wir mit euch vmb müssen gehen

RESATHA:

Das macht der junge tellerlecker
Der rotzlöffel, vnd fingerklecker
Ach das man zu eim jungen knaben
Mehr zuversicht, vnd glaubn sol haben
Denn zu uns alten, vnd regenten
Die wir in disen regimenten
Nu lange zeit her seind gesessen

Ach hat man aller ehrn vergessen
Das man so blützlich stöst zu boden
Die, so erst ytzund schwebten oben?

ABED:

Das glück das thut sich bald verwenden
Ytzt ehrt es einn, bald thuts yhn schenden.

JOACHIM:

Was wil da werden liebe frawe?
Mein Gott der wird eur not anschawen
Vnd alle sach zum besten wenden
Vergebns wird er den knabn nicht senden.

HELCHIAS:

Ich hoff die schand sol werdn gerochen
Dann Gott der hat vns hülff versprochen
Vnd wil vns ja kein mal verlassen
Wenn wirs jm glaubn nur kunten fassen.

SUSANNA:

Wie wünderlich seind dein gerichte
O Herr, wer sich darein kündt richten
Wie seltzam greiffstu zu den sachen
Die weil du mich wilt ledig machen
[Wer hett auff dise weis gesunnen
Dass du mir so zu hülff solst kumen?]

ACTUS QUINTI SCENA QUARTA.

Daniel. Resatha. Ichaboth. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Abed.

DANIEL:

Nu für den einn hertzu mit gwalde
So wil ich yhn verhören balde

RESATHA:

Wie kumt yhr auff die weys yhr herren
Das yhr euch last das maul auffsperren
Vnd gebet zu eim jungen puben
Das er an vns sol frevel vben.

DANIEL:

Du alter pub darffst nicht lang fragen
Ich wil dir bald die antwort sagen
Was meinstu das dein vnrecht gwalte
Dir Gott zu gut sol ewig halten?

In boßheit hast zubracht dein jugent
Vnd dich gevlissen keiner tugent
Darnach hastu mit falschem scheine
Dich gstelt, als wärstu frumb, vnd reyne
Mit sölchem schein die leut betrogen
Das sie dich habn herfür gezogen
Da du nu bist inn sattel gsessen
Deins Gottes hastu gar vergessen
Die grechtigkeit thetst vnterdrucken
Die vnschuld sich fur dir must bücken
Die vngerechten, die dir gaben
Geschenck, die liest du ledig traben
Wer aber dir nicht thet zu gfallen
Der selbig must das glag bezalen
Inn allen sölchen falschen handeln
Thetst du on Gottes forchte wandeln
An Gottes gsetz dein hertz nie keret
Da er durch Mosen also leret
Den vnschüldigen vnd den frumen
Den laß nicht vmb sein leben kumen
Sölchs aber hastu alls verachtet
Noch je ein mal bey dir betrachtet
Das Gott dein tück werd hinderkumen
Du hast auch des nicht wahr genuhmen
Das nichts so gar subtil wird gspunnen
Es kumt ein mal auch an die sunnen
Nu aber ist die stund außgloffen
Das Gottes vrteil dich hat troffen
Vnd eben vber diser sachen
Darinn du wolst zu schanden machen
Ein frume fraw, da solstu werden
Zu schand vor aller welt auff erden
Drumb sag mir her du grechter Richter
Viel mehr sag ich du lügentichter
Bey welchem baum du habst jm garten
Die zwey der vnzucht sehen warten
Wie du vorhin auff sie hast gewaschen
Sag an, wo thets du sie erhaschen?

BESATHA:

Ich haschst sie vnter einer aschen.

(Vmb gelegenheit des reyms willen seind andre baum hie genennet, denn im text stehen.)

DANIEL:

Gottes vrteyl sol dich recht erhaschen
Dann du in deinen hals thust liegen
Damit du dich wirst selbs betriegen
Drumb siech, Gott hat das schwert gegeben
Seim Engel, das er dir dein leben
Zerscheittern sol, vnd dein nicht schonen
Dann ytzt wil er dein sünd belohnen,
Fürt den beyseits, vnd bringt auch here
Den andern, das ich yhn verhöre,
Wol her der du vom bösen samen
Des Kanaans, vnd nicht vom stammen
Des rechten Juda bist geboren,
Auff dich ist kumen Gottes zoren
Darumb das dich vnkeüschen alten
Anfechten liest Susannen gstalte
Die böse lust dein hertz verkeret
Der gleich yhr vielmals habt bethöret.
Die töchter Israel, vnd zwungen
Das sie nach eurm gefalln gesungen
Vnd eurem willen raum gegeben
Dann sie nicht dorfften widerstreben
Aus forcht eur grossen vngenaden
Die sie nicht thürsten auff sich laden,
Von Juda aber das frum weibe
Hat euch nicht wolln yhrn keüschen leibe
Zu eurem willen vnderlassen
Des hat sie müssen auff sich fassen
Eurn zorn, vnd sich des lebns erwegen
Drumb hat yhr auch falsch kundtschafft geben
Vnd euch vereyniget beysamen
Das yhr sie wolt zum todt verdammen
Weil du nu gsagt, du habs gesehen
Das diser ehbruch sey geschehen,

So thue mir disen baum ytzt kunde
Da du sie hast beysamen funden.

ICHABOTH:

Ich fand sie vnter einer linden.

DANIEL:

Die rach des herrn sol dich auch finden
Dann du ein rechte lüg hast gsaget
Vnd fälschlich disc fraw verklaget
Drumb siech der engel Gott des herren
Der wartt auff dich, vnd ist nicht ferren
Das schwert ist yhm in seine hende
Gegebn, das er dein lebn behende
Abhaw, vnd euch ytzt beide tödte
Vnd diß vnschuldig blut erredte
Fürn weck die weil er ist nu gfraget
Vnd hat sein lüg auch auff gesaget.

ZUN RADTHERN:

Yhr herrn die weil yhr habt gesehen
Wie sie mit lügen hie bestehen
So wist yhr nu was euch gebüret
Das rechten vollnt mit yhn außfüret
Yhr seyt der engel den ich meine
Dem Gott hat gebn das schwert alleine
Die vbeltheter hie zu straffen
Vnd frid vor yhn den frumen schaffen
Drumb secht, das yhr in euren henden
Das schwert nicht vnrecht thut verwenden
Die schneid wolt gegn den bösen keren
Die frumen mit dem rucken ehren
Das ist, auff eurer sorg sie tragen
Als auff eim rucken, vnd handhaben
In sonderheit merckt disc lehre
Das yhr forthin nu nimer mehre
Eim grossen herrn zu wolgefallen
Yhm seiner sach solt bald zufallen
Eh yhr die sach im grund verstehet
Vnd allenthalben wol besehet
Dann offt ein herr aus zorn vnd neyde

Dem armen denckt zu thun ein leyde
Wenn ers dann sonst nicht kan verfügen
So denckt er yhm darauff ein lügen
Verlest sich auff sein ehr vnd gwalte
Man werd yhn für keinn lügner halten
Vnd nur seim wort on widerreden
Von stund an gwissen glauben geben
Wie dann mit disen ist geschehen
Drumb wollt euch forthin baß fürsehen
Euch auch kein gwalt vom recht last schrecken
Ob einer schon die zeen thut blecken
Er wird euch drumb so bald nicht fressen
Dann Gott des grechten nie vergessen.

SIMEON:

Wir dancken Gott in ewigkeite
Das er ist noch zu rechter zeite
Itzt kumen, vnd nicht zugelassen
Das würd vnschuldig blut vergossen
Vnd dich du ausserwelter knabe
Dieweil dir Gott hierinn sein gabe
Hat mehr gegeben, denn uns alten
Wolln wir in allen ehren halten
Vnd vns mit nicht des lassen beschweren
Fürbaß zu volgn deinn guten lehren
Was rhatt abr nu yhr herrn vnd alten
Wie mans mit disen zweyn sol halten?

GAMALIEL:

Ein vrteyl hat vns Gott gegeben
Dem sollen wir nicht widerstreben
Drumb dörff wir nu nicht lang radtschlagen
Den todt, den solln sie selber tragen
Den sie der frawen auffgeleget
Durch yhre bitterkeit beweget
Dann weil sie falsch gezeugnus geben
Gebürts sichs nicht das sie solln leben
Drumb sol mans jtzt on alle gnade
Mit steynen werffen bald zu tode.

ZACHARIAS:

Ich thue der meinung auch zu fallen

DANIEL:

So thut mirs auch nicht vbel gfallen.

SIMEON:

Im nahmen Gots, so seys beschlossen
Yhr blut das sol ytz werdn vergossen
Ihr knecht, fürt hin die lügentichter
Vnd haltt sie weiter nicht für richter
Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren
Mit steynen solt yhrs zu beschweren
Yhr keins solt yhr aus gunst verschonen
Man wurd euch sonst mit yhn auch lohnen.

ABED:

Ich hoff es sol an vns nicht feilen
Wir wolln yhn recht yhrn lohn mitteilen
Endlaufft vns einr er wirdts wol sehen
Wenn er wirt vndern steynn auffstehen.

ACTUS QUINTI SCENA QUINTA.

Giezi. Resatha. Abed. Olympa. Ichaboth. Ruth. [*Baldam. Malchus*].

GIEZI:

Wolan yhr herrn ziecht auff die fart
Es ist mit euch nu vngehart
Es gfall euch vbel oder wol
Yhr hört wol was geschehen sol

RESATHA:

Wir hören leider alzu viel

ABED:

Yhr selber fürt euch in das spiel

OLYMPA:

Yhr herrn gedenckt yhr noch daran
Das yhr mir vnrecht habt gethan
Vnd mich vmb meinen acker bracht?
Ytzund hat Gott eur sund gedacht
Vnd rechet ab die alte schuld
Die er biß her hat lang gedult
[Ich hoff es werd in der gestalt
Der Reiche Fuchs auch werdn bezalt

Der mit betrug durch seine macht
Mich hat vmb meinen Acker bracht
Er wird ym zwar auch in der mafs
Gedeyen wie dem Hund das grafs]

RUTH:

Yhr herrn habt yhr auch ytzund nicht
Der weil, das yhr mein sache richt?
Darnach yhr gestern eylet sehr
Das wirdt euch ytzund alzu schwer

ICHABOTH:

O wee, wie hat sichs glück verkert
Erst neulich warn wir hoch geehrt
Ytzund seyn wir der werlet spot
Vnd stecken in der tieffsten not
Wie gar ist nichts gewiß auff erdn
Wer hett gedacht, das vns solt werdn
Ein sölches schendlichs end beschert?
O glück wie hastu dich verkert?

[HELI:

Ihr Herrn, da kostet vor den wein
Vnd nempt auch einen letztrunck ein
Es ist ein guter Malvasier
Doch trünckt ihr wasser zwar dafür
Wenn ihr daheym zu haus solt sein
Vnd vberhaben werdn der pein
Die nach dem trunck euch volgen wird
Denn diser wein den steyn gepirt
Der nicht allein in lenden reisst
Sondr auch den kopff vnd rück zerschmeist,
Jedoch so schmeckt er wunder gut
Vnd kan euch geben frischen mut
Das ihr des steyns nicht acht so sehr
Wenn er gleich einst noch wer so schwer.

(Bibentibus illis.)

Nu frisch trinckt ein, seyt vnverzagt
Ihr habts doch nu zu weit gewagt
Ihr werds nicht besser machen nu
Ist vmb ein böse stund zu thun

Weil euch Susann nicht wordn zu theil
So sucht nu inn der kann eur heyl.

ABED:

Wer gern aus fremden töpffen nascht
Wird entlich bey dem kopff erhascht.

HELI:

Ja wer in fremde Küchn schleicht
Dem wird mit steynen ausgeleucht.

RESATHA:

Wolan wir leidn zum schadn den hohn
Denn das ist vnser sünden lohn,
Ihr Ehebrecher beid iung vnd alt
Lernt hye, was euch für speis sey bstalt
Von steinn, ein Wiltpret zugericht
Das ihr eur zen auspeisset nicht
Wenn ihr zu ieling schnapt darnach
Wie vns dann auch ist gwest zu iach
Vnd müssen itzt ersticken dran,
Das wir habn wollen beissen an
An vngekochtem fleisch, das nicht
Zu vnserm magn war zugericht.]

GIEZI:

Nu secht euch für, es kost das lebn
Yhr must ytzund den geist auffgebn

RESATHA:

O wee meins kopffs

ICHABOTH:

O wee meins rucks

GIEZI:

Was siechst dich vmb? wirff auff sie flucks

RESATHA:

O Gott biß gnedig zu der stund
Mein seel die fert dahin vom mundt

ICHABOTH:

O Gott nicht siech mein sünde an
Die ich von iugent hab gethan
Kum mir zu hülff in diser not
Das mich nicht halt der ewig todt

ABED:

Wolan, halt inn, sie habn sein sat
Sie liegen beyd an rechter stadt
Sie werdn kein frawen schenden mehr
Noch fälschlich brengen vmb yhr ehr

GIEZI:

Ey ja wir habn yhn gebn dafür
Ein ertzeney, ligt für der thür
Sand Steffans brot manns nennen thut
Die ist für sölch gebrechen gut
Der kaufft man vmb einn groschen viel

ABED:

Mir nicht, das ich yhr kauffen wil
Der ertzeney zu meinem leib
Ich wil on das mit willn keim weib
Abschneidn yhr ehr, vnd gut gerücht
So darff ich diser salben nicht

GIEZI:

Ich wolt das ich die alle sol
Mit kißling schmaltz recht salben wol
Die von yhrm nechsten sagen schandt
Die sie an yhm nie habn erkandt
Ich wolt yhn yhre zungen schmirn
Sie sollns in dreien tagn nicht rürn
[Ich wolt auch deren zwar nicht feiln
Die aus eim eckel ye zu weiln
Nach leckerbifslein vmbher stelln
Ihr teglich speis nicht essen wölln
Vnd sagn sie krümmen nur die ehe
Wer sinnen hat, bey zeit absteh
Das nicht das krümmen gar zu brech
Vnd Gott an ihn auch solches rech.]

ABED:

Wir wollen davon lassen ab
Vnd dise schicken zu dem grab
Was solln sie da lign auff der erdn
Das sie dem volk das maul auffspern

GIEZI:

Potzhinden, diser hat viel schmer
Er wird zu tragn sein leiden schwer

ABED:

Die helküchlein die er verzehrt
Die haben yhm den bauch beschwert
Greyfft auch ein wenig zu yhr gselln
Vom tranckgelt wir euch schencken wölln

[BALDAM:

O wee, wie gschicht mir itzt so schnell
Ich mufs hinunder inn die Hell
Der Widwen ich hab vnrecht than
Dazu betrogen manchen man
Die Richter ich mit gifft vnd gab
Felschlich zu mir gezogen hab
Sie sind dahin, Ich muss hinach
O wee wie vbel steht mein sach
Du schendlich geld was hilffst mich fort
Du treibst mich zu der Hellen pfort
Vnd bleibst auff erden hinder mir
Was hab ich nu für heyl von dir?
Der ich dich hielt für meinen Gott
Nu lesst mich farn zum ewign tod,
Lauff bub vnd bring mir eylend her
Mein freund, meins lebens ist nicht mehr
Mein schnödes gut das hat mich bracht
In angst, der ich nicht hab gedacht.

MALCHUS

laufft nach den freunden, vnd kumpt wider.

Der Freund ich keinen finden kan,
O, zetr, ist er doch gstorben schon
Der Tropff wird ihn gerüret han
Das er der Widwen vnrecht than,
O Gott wie schrecklich straffest die
So sich für dir nicht fürchten hie.

(Accedit ad corpus mortuum et loquitur.)

Was sol ich mit ihm heben an
Ich willn auch bald begraben lan

Die Freund sein gut wol teylen werdn,
Wenn er bestatt wird zu der erdn.]

ACTUS QUINTI SCENA SEXTA.

Susanna. Beniamin. Jahel. Joachim. Helchias. Elisabeth.

SUSANNA:

O Gott der du allein gerecht
Du hast mich nu gerochen recht
Vnd mich errett aus disem todt
Denn du allein in aller not
Der helffer bist, vnd nicht verlest
Die sich auff dich verlassen fest
Dein zusag bleibet allzeit wahr
Kein mensch dich lügen zeihen thar
Du hast deinn kindern zusag than
Du wölst sie nimmer mehr verlahn
Sie sölln die rach nur dir zugebn
Du wöllest sie wol rechen ebn
Das hast an mir auch wahr gemacht
Vnd deiner zusag recht gedacht
Darumb ich dich auch preysen wil
Weil ich in mir das leben fül
Vnd wil auch weiter des zu dir
Versehen mich, du werdest mir
Mein leben lang in aller noth
Erzeygen dich einn trewen Gott
O lieben frummen eldern mein
Vnd yhr o liebster gmahel fein
Last vns von hertzen lobn, vnd ehrn
Den almechtigen Gott, vnd herrn
Der sich so freuntlich her geneygt
Vnd vns sölch wolthat heut erzeigt,
Vnd yhr auch liebsten kindlein mein
Last das euch zum exempel sein
Das yhr stets fürchtet Gott den herrn
Yhn liebt, vertrawt, vnd haltt in ehrn
Dann yhr ja ytzt habt gsehen frey
Wie Gott der her mir gstanden bey

Mich hat errett bey meinem lebn
Vnd mich gesund euch widergebn

BENIAMIN:

Ja liebe hertzne muter mein
Wir wollen nu viel frümer sein.

JAHEL:

Ich auch wil fumb, vnd thosam sein.

SUSANNA:

Ja thues, du liebes töchterlein

JOACHIM:

Susanna liebste frawe mein
Ein steynen hertz furwahr müst sein
Das Gott nicht dancket fur die gnad
Die er vns heut erzeiget hat
Das er euch hat errett so fein
Vnd wunderlich vons todes pein
Ich hatt mich eur schon gar verzign
Nu aber ich euch thue wider kriegn
So solt yhr mir viel lieber sein
Weil yhr eur ehe gehalten rein
Vnd Gott eur vnschuld selbs bekant
Mit dem, das er von euch die schand
Hat in die lügner selbs gesteckt
Vnd wider sie den knabn erweckt

HELCHIAS:

Das ist mir auch ein grosser trost
Das du dich rein erhalten hast
Vnd heut bestehst mit allen ehrn
Vor Gott, vnd auch vor disen herrn
Das kann ich Gott verdancken nicht
Das er dein vnschult hat gericht

ELISABETH:

Ja freilich künn wir nimmer mehr
Bezalen Gott die grosse ehr
Die er an vns hat heut gewandt
Das er den knaben hat gesandt
Dein vnschuld hie zu offenbarn
Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn

Vnd dancken Gott on vnterlaß
Das er vns hat erzeiget das.

ACTUS QUINTI SCENA SEPTIMA.

Abed. Simeon. Susanna. Daniel. Joachim. Nahor. Abdi.

ABED:

Weisen herrn, wir haben eur geschefft volendet
Vnd die vbeltheter zu dem tod versendet
Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret
Hoff wir haben diese sach recht außgefüret.

SIMEON:

Gott sey lob, das er die vnschuld hat gerochen
Vnd den argen richtern yhren gwalt gebrochen
Die uns hatten schir gefürt in grosse sünde
Wo vns Gott nicht hett erret durch dises kinde
Vnd sich selbs der frawen vnschuld angenuhmen
Vnd das vnrecht blutvergiessen vnderkumen
Fraw Susanna, das wir eur auch nicht vergessen
Bitt wir euch, wolt vns in argen nicht zumessen
Das wir habn zuvor ein vrteil lassen gehen
Welchem nach euch grosser gwalt von vns wer gschehen
Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet
Das der Richter boßheit wurd an euch geendet
Vnd eur tugnt man dester klerer künt ersehen
Wie dann auch zu beydem teil nu ist geschehen
Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen
Yhrer boßheit, die sie habn bißher begangen
Aber eure tugnt wirdt weiter außgetragen
Denn man hett zuvor gewüst davon zusagen
Alle menschen, die von diser gschicht werdn hören
Werden euren nahmen halten stets in ehren
Auch so werd yhr manchem bider weib hie geben
Ein exempel eines reynen keuschen leben
Vber das, die yhr ein kleine weil mit schanden
Neulich seyt alhie vor vnsern augn gestanden
Solt von vns dafür sybnfeltig ehr nu haben
Welchs yhr Gott zu dancken habt, vnd disem knaben
Welchn Gott aus gnaden ytzt zu vns hersandte
Das eur vnschuld iederman nu würd bekandte

SUSANNA:

Lieben herrn, das vrteil das yhr heut thet sprechen
Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen,
Sonder wils für Gottes willen auch erkennen
Vnd sein wunderthat zu grossem danck annehmen
Welch er hat an seiner armen meid erzeyget
Vnd so veterlich sich her zu mir geneyget
Dich auch liebes kind wil ich in ehren haben
Weil dich mein Gott hat begabt mit sölchen gaben
Vnd durch dich mich hat errett von diser gwalde
Weil ich leb, wil ich gegn dir mich danckbar halten
Vnd für Gott meins herrn gesandten dich erkennen
Auch nach Gott, dich meines lebens heyland nennen,

DANIEL:

Fraw Susanna keiner ehrn ich nicht begehre
Dann ich meinenthalben nicht bin kumen here
Sonder Gott der hat eur vnschuld angeschawet
Vnd eur hertz, welchs yhm mit starcken glaubn vertrawet
Welches halbn er eur gebet hat angenuhmen
Vnd verschafft, das ich den todt müst vnderkumen
Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre
Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

JOACHIM:

Lieber sohn, vnd yhr mein liebe herrn, vnd alten
Billich soll von Gottes lob vns nichts auffhalten
Wolln der halbn wir all zu gleich mit höchstem vleise
Vns gegn vnserm lieben Gott mit danck beweysen
Vnd der wolthat forthin nimmer mehr vergessen,
Weyter aber alle, die yhr hie gesessen
Thue ich auff das freundlichst bitten, vnd begehren
Das yhr euch, mir nach zu volgn, wollt nicht beschweren
Vnd den tag mir helffen wollnt mit freudn volenden
Dran mir Gott mein leid jnn freud hat wollen wenden
Dann wir wollen lob, vnd danck dem herren singen
Wolln vns frölich auch erzeygn mit tantzn, vnd springen
Alles vnserm lieben Gott zu lob, vnd ehren
Alle vnkost sol mich gar mit nicht beschweren
Dann die weil mein weib heut stund in todes gfare

Meins bedunckens ich gereyt ein widwer ware
Weil sie aber Gott erhalten hat beym leben
Vnd mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben
Wil ich auch gleich als ein newe wirtschafft halten
Drumb ich nachmals bitt, mein liebe herrn, vnd alten
Wollet euch, dabey zu sein, nicht lassen bschweren
Gott zu lob, vnd mir zu lieb, meinr frawn zu ehren

NAHOR:

Wollet yhm ein antwort gebn von vnserntwegen
Wie yhrs macht, so sols vns auch nicht sein endgegen

SIMEON:

Lieber Joachim eur bitt wir habn verstanden
Wollen euch auch all zugleich nachfolgn zu handn
Dann eur frumen frawn, vnd euch zu lieb, vnd ehren
Soll uns diß, vnd anders mehr zu thun nichts bschweren

JOACHIM:

Des bedanck ich mich gegn euch mit höchstem vleisse
Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen,

ABDI AD SPECTATORES:

Alle die yhr habt meim herren helffen klagen
Vnd ob fraw Susannen hertzlich mitleidn tragen
Wollet euch auch frölich widerumb beweisen
Vnd mit yhm den herrn fur seine wolthat preisen.

Cui nui sit gloria, in secula. Amen.

DER BESCHLUSZ.

Großgünstig liebe herrn, vnd freund
Vnd all, so hie versamlet seind
Die yhr dem spiel habt zugehört,
Merckt was nu wird von euch begehrt
Das spiel der meinung ist geticht
Vnd ytzt darauff auch angericht
Das Gott dem Herrn daraus endstündt
Sein ehr, vnd nutz auch schaffen kündt
Bey allen den die sölchs wurdn hörn
Drumb thun wir furnehmlich begehrn
Das yhm ein yeder nem daraus
Ein lehr, vnd trags mit yhm zu haus

Vnd besser sich in seinem standt
Er sey nu wie er sey genant
Die richter das mit yhrer that
Vns lehrn, was schand es auff yhm hat
Wenn alte leut erst bulen wolln
Die sölchs den jungen wehren solln
Vnd wie ein elend ding es sey
Umb einen menschen, wenn er frey
Gelassen wird seim eygnen will
Wie yhm kein boßheit ist zu viel,
Auch wies vmb öbrikeit ein gstalt
Hat, so sie fahren mit gewalt
Vnd die person der reichen herrn
Anschawn, die armen aber bschwern
Vnd richten nur nach gunst vnd neydt
Verlassen die gerechtigkeit
Wie sölchs nicht bleibet vngestrafft
Vnd Gott die rach auch selbs verschafft
An yhn auch das ein ieder lehrn
Wer iemand schmecht an seinen ehrn
Durch zeugnus falsch, vnd lügenthandt,
Das der auch gmeincklich werd zu schandt,
Die Radtherrn vns das zeigen an
Das wir aus forcht nicht sollen lahn
Vns schrecken ab, von dem das recht
Wenns vns gleich selber nachteil brecht,
Was vnrecht ist, nicht willign drein
In böser sach kein jaherr sein,
Auch das kein herr sich schäme nicht
Von eim zu hörn ein gutn bericht
Der etwas gringer ist denn er
Wie die habn gvolgt des knabens lehr,
Der Daniel beweißt vns alln
Wie hertzlich Gott die kinder gfalln
Vnd wie er yhn auch geben kan
Seinn geist, wenns gleich vernunfft nicht han
Wie Gott auch durch der kinder mundt
Gepreißt wil werdn zu aller stundt.

Die fraw Susanna gibt vns mehr
Viel Christlicher, vnd schöner lehr
Dann erstlich ists ein spiegel klar
Darinn sich solln beschawen gar
All frume frawen, die da wolln
Gern wandeln, wie sie wandeln solln
Vnd trachten auch nach tugnt, vnd ehr
Die habn an yhr ein feine lehr
Wie sie yhr menner sollen ehrn,
Erkennen sie für yhre herrn
Nach Gotts gepot, vnd yhn zu gfalln
Sich halten stets, auch yhn für alln
Mit reiner lieb vest hangen an
Nicht volgen nach eim andern man
Wie sie solln lehren offt vnd viel
Yhr kind, vnd gsind den Gottes will
Vors ander lehrts vns all zu gleich
Das man von Gots gepot nicht weich
Vnd keinr sich laß verfürn da von
Ehe setz sein leib vnd leben dran,
Vors dritt so gibts vns lehr vnd trost
Das wir gewiß solln werdn erlost
Wenn wir gleich lign in höchster not
So wir nur halten vest an Gott,
Vnd vnser creutz gedültig tragn
Das vns von Gott wirdt auff geladn
Dann eh vns Gott verlassen kan
So greifft ers ehe mit wunder an
Wie yhr ytzt gsehen klar vnd hell
Das geschehen ist durch Daniel,
Die widwen vns auch das bewehrn
Das, wer die rach bevilcht dem herrn
Das der auffs best gerochen werd
Mehr, denn er selbest hett begehrt,
Der Jochem ein exempel fürt
Was einem frumen mann gebürt
Der dann sein eheweib liebt, vnd ehrt
Tregt sorg für sie, das yhr nicht werdt

Zugfürt ein vngmach oder leid
On not sich auch von yhr nicht scheidt
An disen eldern das man spürt
Was ehr, vnd freud vns das gepirt
Zu letzt in vnsern alten tagn
Wenn wir die kinder wol gezogn.
An knecht, vnd meid man das betracht
Wie yhn gebür, das sie in acht
Wol han, vnd mercken gute lehr
Die yhn für gibt fraw, oder herr
Yhr gschefft auch treulich richten aus
Was yhn bevolen wirdt im haus
Desgleichen die zwey kinderlein
Die kinder lehren ghorsam sein
Das sie mit lieb, vnd nicht mit schleg
Sich lassen fürn den rechten weg
Mit guter lehr sich spilen tragn
Die yhn yhr eldern vor thun sagn
Vnd was diß spiel dergleichen mehr
In yhm begreifft fur gute lehr
Die ich nicht all verzelen kan
Der wöll sich brauchen yederman
Zu seinem besten wie er weis
So kriegt auch Gott davon seinn preis
Vnd gschicht dem tichter, vnd vns alln
Nach vnserm höchsten willn, vnd gfalln,
Noch ferner aber lieben herrn
Wir all zugleich von euch begehrn
Die weil wir fürnemlich euch alln
Zur besserung, vnd wolgefaln
Der müe vns vnterwunden han
Diß spil gelernt, vnd gfangen an
Yhr wolt euch vnsern dienst nu lahn
Gefalln, vnd danckbar nemen an
Vnd so wirs ettwo hetten nicht
Nach notturfft gnugsam außgericht
So bitt wir, nempt ytzund für lieb
Biß sich ein ieder besser yeb

Wenn er mehr zeit, vnd weile hat,
Itzt nempt den willen, für die that
Dann das wir sölchs gefangen an
Das hab wir ja im besten than
Nach Gottes ehr, nichts gsüchet mehr
Dann daß der jugnt ein reitzung wer
Zu Gottes forcht, vnd erbarkeit
Zu tugent, vnd Gotseligkeit
Vnd kem zu nutz gemeiner stadt
Vnd auch zu ehr eim Erbarn Rhadt
Den wir daneben auch hiemit
Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith
Er wolls ym besten nehmen an
Vnd vnsern dienst yhm gefalln lahn
Das wolln wir fort yn anderm fal
Vmb yhn verdienen all zu mal.

Finis.

Acta Calae Dominica Invocavit. Anno Domini MDXXXV.

[Wem gefelt, das ein kürtzerer Beschlufs recitirt werde, der setz volgende Reym nach dem zehenden vers im Beschlufs, bey disem zeichen *.

Wolt euch des nutz berauben nit
Denn dises Spiel thut bringen mit
Dann man an den Personen viel
Find guter lehr, wers achten wil
Die dienen zu Gotseligkeit
Zu meydung der vngerechtigkeit
Welch ich vmb kürtz wiln vnderlafs
Im druck da sinds erkleret bafs
Daselbest lefs es, wer do wöll
Vnd lern wie er sich halten söll
Vnd besser sichs mit höchstem vleis
So krigt auch Gott davon sein preis
Vnd gschicht dem Tichter vnd vns alln
Nach vnserm höchsten willn, vnd gfalln
Dann das mit nicht ist vnser wil
Das man es gleich eim Fafsnacht Spil
Daraus man nichts dörfft nehmen mehr
Dann lose gschwenck, vnd Fabelmehr
Es ist vns hie vmb anders mehr
Zu thun, vmb gute zucht vnd lehr

Das sie der Jugnt mit lust eingeh
Durch solch Exempel bafs versteh
Drümb ihrs dafür auch nehmen an
Vnd euch dest mehr wolt gfallen lan
So fast ein iedr der Jugend günt
Das sie zum guten werd endzündt
Durch solche kürtzweylige Spiel
Damit ichs also bschliessen wil
Vnd euch nicht weiter machen müh
Gott bhüt euch alle spat vnd früe.]

EIN HOCHZEIT SPIEL

AUFF DIE

HOCHZEIT ZU CANA

GALILEAE

GESTELLET,

DEM GOTTGEORDENTEN EHESTAND ZU EHREN, VND ALLEN GOTTFÜRCHTIGEN EHELEUTEN, GESELLEN, VND JUNCKFRAWEN ZU TROST, VND VNTERRICHT

DURCH

PAULUM REBHUN.

1546.

DEM CHRISTLICHEN LESER GLÜCK VND HEYL.

Freundlicher lieber leser, Nachdem ich diß spiel dem Gottseligen Ehstand zu ehren, vnd fördernus zu tichten für mich genumen, weil ich begerte drinn, so viel müglich, zu verfassen, was fromen ehleuten auff beidem theil gebüret, ist mir die materi vnder henden weiter geloffen denn ich mich vorsehen, Weil aber solchs spielweifs anzurichten, beide den anrichtern zu schwer, vnd auch den zuhörern eins sitzens nach einander anzuhören verdriefslich meins besorgens gewesen wer, hab ich eins theils vnderzogen vnd also gefüget, wo difs zeichen † stehet das man volgende zeilen bifs auff das ander zeichen * im spielen mag aussen lassen, wer es aber für sich selbs liset, gar lesen mag, dieweil ich des orts des verdrufs kein beysorg dorfft haben, nach dem es stund in des lesers willkür vnd macht, zu lesen oder nicht, oder auffzuhören, wann er wolt, nach eins ieden eigen lust vnd wolgefallen. Das ichs aber nicht allein auffs spielen gestelt, vnd das vbrige gar aussen gelassen, ist vmbs besten willen geschehen, ob doch etzliche ehleut sich des möchten bessern vnd yhren ehstandt beiderseits Christlicher füren, denn itzund, leider, bey vielen aus verhetzung des ehteüffels geschihet, Gott wol vns allen gnad dazu verleyhen, das wir in disem, vnd andern göttlichen stenden mügen leben, vnd wandeln, nicht als weltmenschenn, sonder als die durch Christum gewisse Gottes kinder sind worden Amen, Was die austeylung des spiels in Scenas, vnd Actus betrifft, wiewol es bey vns deudschen nicht fast bsonder not ist, indem den Latinis nach zu folgen, hab ichs doch geteilt, so viel die materi hat leyden wollen, Wer etwas mangel dran hat, mag es teilen seins gefallens, on all meinen zorn vnd widerred, Gottes gnad sey mit vns allen Amen.

VORREDE.

Wolweise Günstig lieben Herrn
Vnd all, die hie seind mit begern
Zu hörn, und auch zu schauen an,
Was man wird für ein spiel ietzt han,
Wolt ia nicht stehn in disem wohn
Das darümb kumen die person
Zu halten nür ein Faßnachtspiel
Welchs in sich hab der possen viel,
Der iederman wol lachen künn
Vnd sey sonst weiter nichts darinn,
Besunder wolt zuvor anhörn
Was wir mit suchen vnd begern,
Es steht eim ieden Christen zu
Das er seinn höchsten vleis darthu
Seins nechsten nutz, wamit er weis
Zu fördern, vnd auch Gottes preis,
Weil denn solchs auch geschehen kan,
Durch geistlich spiel beim gmeinen man,
Bey einfeltigen, vnd der iugnt
Welch dann dadurch zu mancher tugnt
Mit lust vnd lieb gereitzet wird,
So habn wir das zu gmüt gefürt,
Vnd vns der müe beschweret nicht
Das spiel gelernt, vnd angericht,
Welchs wir eur lieb ietz bringen her,
Vnd welchs geticht zu lob vnd ehr
Dem Gottseligen stand der ehe,
Dem Teuffel auch zu trutz vnd weh
Der sich dem ehstand widersetzt
Vnd ihn lest selten vnverletzt,

*

1. N. N. liebe herrn.

Das aber ihr die sach versteht
Warauff dis spiel am meisten geht,
So wisset, das hierein ist bracht
Wie Christus hat aus wasser gmacht
Zu ehrn dem ehstand guten Wein
Da er ein hochzeit gast wolt sein,
Nicht aber zwar so eigentlich
Wies dort mag habn zu tragen sich,
Dann solches man nicht wissen kan
Die weils die schrifft nicht zeiget an
Vnd nür vermeld die wunderthat
Die Christus da bewisen hat,
Drümb wàs daneben wird verzelt
In disem spiel, als da es meldt,
Wie das Maria sey ein mum,
Der Braut, vnd hab sie zogen frumb,
Vnd so dergleichen anders mehr
Das nür ist gsetzt zu guter lehr,
Das lafs man bleyben ein geticht
Vnd mach ihm niemand draus ein gschicht,
Als were ergangen alls der mast
Wie es ist spielweis hie verfast
Desgleichen solt ihr mercken auch
Das man nach hochzeitlichem brauch
Nicht auff wird tragen viel gericht,
Dann das zur sach vns dienet nicht,
Vnd vns ist hie zu thun viel mehr
Vmb vnterricht vnd gute lehr
Für iunge meid vnd iunge gseln
Die sich in ehstand geben wölln
Was ihn auff beidem theil gebür
Das sie der Teuffel nicht verfür,
Dazu wie auch die ehleut mügn
In ihrem Creutz ein trost erkriegn
Wenn sie der Teuffel irgnt anficht
Dahin ist dises spiel gericht

*

51 und 52 fehlen.

Das es die tröst vnd iehne lehr
Zum guten reitz, das böse wehr,
Vnd das es solchs bey euch müg thun
So schweiget still vnd höret nun,
Mit vleis vnd auch gut willigklich,
Was dises spiel begreifft in sich,
Welchs itzt der Breutgahm an wird hebn
Dem ich nu weiter platz wil gebn.

PERSONÆ LOQUENTES.

Sponsus
Architriclinus
Sponsa
Maria
Ehteuffel
Raphael angelus,
Zauberin
Tobias herus sponsä
Jhesus
Judas
Andreas
Simon
Anna hera sponsä,
Minister primus
Minister secundus
Petrus
Johannes
Conviva primus
Conviva secundus
Anus conviva.

ACTUS PRIMI SCENA PRIMA.

BREUTIGAM.

Es ist itzund ein gmeine sag,
Vnd wenn mans auch besicht beim tag
So find es sich fast in der that
Das alls was Gott geordnet hat
Bey vns alhie stets haben mufs
Viel anstös, vnd gros hindernus
Wie mir dann itzt auch widerfert
Dann weil Gots wort mich hat gelehrt
Das, wem nicht ist die gnad gegebn
Zu füren hie ein einsam lebn
Vnd find sich vnderm gmeinen hauff
Da die natur behelt ihrn lauff
Das dem von Gott gepoten sey
Das er ihm einen gemahel frey
Zu meiden schand vnd hurerey
Die ihm auch zum gehülffen sey
Vnd ich drauff itzt den ehstand han
Nach Gots befelch gefangen an
Vnd itzund wirtschafft haben wil
So ist des sorgns, vnd borgns so viel
Das ich nicht weis schier wo hinaus
Was wil denn fort noch werden draus,
Mein Vater arm, dem Gott genad
Mir gar kein gut gelassen hat
So ist mein Junckfraw auch fast gleich
An geld, vnd gut wie ich so reich,
Dann sie der eldern halbn ist zwar
Ein armer weis, verlassen gar,
Nicht viel habn auch ihr nechsten freund
On das sie frumb vnd redlich seind

*

3. So find sichs auch.

Als dann Maria ihre muhm
Vor allen gottselig ist, vnd frum,
Die nach der elder todt fort an
All zeit bey ihr das best hat than
Auff tugnt, vnd frümbkeit sie geweist
Welchs sie bey mir so fast auch preist
Das ich sie mir hab gfallen lan
Vnd nicht das armut gscheuhet dran,
Auch nicht fast tracht, nach schön, vnd gstalt,
Weil solchs vergeht als leicht vnd bald
Wie reichthumb auch hat kein bestand
Wo Gott der Herr abzeucht sein hand
Gottseligkeit bleibt aber fest
Vnd ist für allen den das best
Vnd welch Junckfraw damit ist ziert
Vor andern alln den preis wol fürt
Deshalben auch die Junckfraw mein
Mir sol so viel dest lieber sein
Vnd obs schon müe vnd arbeit hat
So wird doch Gott wol schaffen rhat
Denn ich mich des zu ihm vertraw
Weil sie soll sein mein ehlich fraw
Die mir mein Gott bescheret hat
Nach seinem willn vnd besten rhat
Der sie on mich, vnd mich on sie
Bifs her ernert, werd vns auch hie
Beysamen gebn aus seiner hand
Alls, was bedarff, der ehlich stand
On das sichs in der erst so schwer
Anlest, wie Gott kein helffer wer
Wie mir itzunder auch geschicht
Dann ich der ding noch viel hab nicht
Die ich zur wirtschafft haben sol
Wil ich mit ehrn bestehen wol,
Vnd sonderlich besorg ich eins
Das nicht zu wenig werd des weins,

66. würd.

Ach lieber Gott ich hett yn gern
Des mehr gekaufft, wo pfennig wern,
Das alle ding so schlahen auff
Thut mir erweren manchen kauff
Die weils mein beuttel nicht vermag
Drümb ichs auch dir mein Gott itzt klag
Vnd bit thue auff dein milde hand
Was ich bedarff ist dir bekand
Abr siech mein Speifsmeister der kümpt
Nicht weis ich was er aber brümbt
Es wird mehr sein vmb gelt zu thun
Gott weis wo ichs sol nehmen nun.

ACTUS PRIMI SCENA SECUNDA.

SPEISSMEISTER MIT SICH SELBS.

Ich bin nu worden alt von Jahrn
Vnd hab viel seltzam ding erfarn
Der mich offt wunder gnuhmen hat
Offt, das mir weh im herzen that
Jedoch vor andern sachen viel
Auff meine trew ichs sagen wil,
Kan ich nicht gnug verwundern mich
Wenn ich die iunge welt an siech
Der grossen vnbesunnenheit
Das sie nach iamer vnd nach leid
Ihr itzt lest sein so iach vnd weh
So iung sich stösset in die ehe,
Dann itzt schier alle iunge gselln
Von stundan weiber haben wölln
Wenn sie kaum ausgezogen habn
Die kinder schue, seind schier noch knabn
Vnd habn noch kein vernunfft noch zucht
Auch nichts bey leuten noch versucht
Desgleichen iunge metzen zwar
Ehe eine kümpt ins zwelffte Jar

79—84 fehlen.
85 Ich kan nicht.
95 und 96 fehlen.

Nicht recht ein suppen machen kan
So wil sie haben einen Man,
Ja stünds bey ihr, vnd wer on gfar
Sie harret nicht ins eilffte Jar
Da denckt ihr keines weiter fort
Was man müfs haben da vnd dort,
Wenn man gesessen ist zu haus
Ja was folgt aber dann daraus?
Die Fraw kan nichts desgleich der man
Da stehts dann forn vnd hinden an,
Haushaltens seind sie vnerfahrn
Die weil sie beid von iungen iahrn,
Die metz denckt nür, wenn sie ihrn man
Fein hertzen küssn vnd drücken kan,
So sey es alls mit ausgericht
Und dörff keinr sorge weiter nicht
Ehe aber ihn vergeht ein Jar,
So werdn sies dann erst recht gewar
Wenn sich das haus zu mehrn begint,
Vnds Weib gepirt all Jar ein kind,
Dann wird der not on alle mafs
Dann soll man habn itzt difs, itzt das
Brot, fleisch, kefs, butter, eyr, vnd schmaltz,
Kraut, ruben, speck, mehl, würtz vnd saltz,
So wil man auch in pier odr wein
Das maul zu lang offt hengen ein
Zun kindern auch ein meidlein ghört
Das selbig auch das brot nicht mehrt
Wens weib geht schwanger, ghört dazu
Ein haufsmeidt, die die arbeit thue,
Wenn sie geligt, ein wertterin
Die ist auch gut für grossen gwin,
Dem kind gehört auch mancherley
Ein wyge, windeln, milch vnd brey,

*

103. Da denckt ihr keins nich
123. So wil man auch in guten wein
Zu weil den schnabel strecken ein.

Ins haus, bett, küssen, leylach auch
Fur gest, vnd das mans teglich brauch,
Licht, leuchter, blafsbalck, tigel, pfann
Töpff, kessel, krüg, vnd wasserkann,
Spiß, offengabel, schauffel, rost,
Welchs alles seinen pfenning kost,
So offt auch sölchs zerbrochen wird
Ein newe vnkost es gebirt
Auch zinen gfefs beid grofs vnd klein
Eins theils zur not, eins theils zum schein,
Ein saltzvas, löffel allerley
Ring, schüssel, teller, auch dabey
Auch handquel, tischtuch, facelet
Tisch, benck, stühl, kannenrech, spanbet
Stötz, schefflein, korb, kyn, holtz vnd kolln
Wenn sies nicht teglich borgen wolln
Vnd wie kan ichs gar rechnen aus
Als was man haben mufs ins haus?
Noch fragn die gsellen nichts darnach
Allein nach Weibern ist ihn gach
Wenn sie die habn, so habn sies gar
Wolan sie werdn sein wol gewar
Ja hetten sies wie ich erfarn
Was gilts sie würdn mir lenger harrn
Dem guten Breutgam gets auch schier
Nach meiner red, so viel ich spür
Die wirtschafft er itzt haben wil
Vnd feilt ihm doch noch leyden viel
Er hett auch wol ein weil gehart
Vnd eines bessern glückhs erwart.

BREUTIGAM MIT SICH SELBS:

Der thut mir warlich eben recht
Ja wer es stetz also bedeucht

SPEISSMEISTER:

Er hat ein wein gekauffet ein

*

139 und 140 fehlen.
161 und 162 fehlen.
164 So geht es stets eim armen knecht.

Des wird gar schwerlich gnugsam sein
Doch weis ichs nicht, leicht hat er mehr
Odr denckht, sein gest nicht trincken sehr
Drümb mufs ich mich bey ihm befragn
Vnd hörn was er hierzu wird sagn,
Ich mufs ihm auch gelt fordern an
Das ich vollnt kauff, was man mufs han
Wenn ich nur wüst, wo er möcht sein
Sieh da, ich find ihn gleich allein.

ACTUS PRIMI SCENA TERTIA.

Speifsmeister. Breutigam.

SPEISSMEISTER:

Glück zu mein lieber Breutigam

BREUTIGAM:

Danck habt, wir kumen recht zu sam
Wie hats noch mit der speifs ein sach?
Habt ihr auch allm getrachtet nach
Wie man die tisch bestellen thue
Das wir mit dem mügn reichen zu

SPEISSMEISTER:

Ich hab getrachtet hin vnd her
Vnd find, das wir bedörffen mehr,
Dann ichs noch nirgnt partieren kan
Wie ich drey tisch sol speisen von
Darumb so gebt mir itzt mehr gelt
Das ich bestell, was vns noch felt.

BREUTIGAM:

Bhut Gott sol ich noch geben mehr
Es ist mir vor mein beutel lehr
Ich hab mich fast gar aufsgebadt
So hör ich wol ist nirgnt noch sat
Ich wolt die wirtschafft hett ein endt
Ob sich das vnglück mit verwendt,

SPEISSMEISTER:

Ja harr es ist noch nichts vmb das
Der rauch wird euch noch beifsen bas
Wolt ihr die werm, so duldet auch
Das euch zerpeifs der bitter rauch.

Ihr döchtet sonst in eurem sinn,
Wer eitel hümelhonig drinn
Wenn ihr nur bald inn ehestand trett
Vnd schöne iunge metzen hett,
Nu müst ihr selbs erfahren viel
Das sonst eur keiner gleuben wil
Wenn euch ein alter Man zu spricht
Drumb habts euch nu, vnd zürnet nicht.

BREUTIGAM:

Was mich beweget hat die zeit
Das ich so iung vnd bald gefreit
Ist meinem Gott vnd Herrn bekandt
Derselbs geordnet hat den standt
Demselben ichs bevehlen thu,
Der wird sein segn noch gebn dazu,
Wenn er nu seine zeit ersicht
Obs gleich itzt nicht so bald geschicht,
Das abr ich euch nicht seumen thu
Vnd ihr mügt vollend richten zu
Von stund an ich itz gehen wil
Ob ich des gelts möcht borgn so viel
Damit ihr kaufft was noch ist not,
Was wir nicht habn bescher vns Gott.

SPEISSMEISTER:

Seit nicht zu lang, es ist schier zeit
Das man das essen zu bereit,

BREUTIGAM:

Ich wil mich fördern wie ich kan
Richt ihr die weil das ander an

SPEISSMEISTER MIT SICH SELBS:

Siech da, noch hab ich ihn nicht gfragt
Das er mir het vom Wein gesagt
Ob er desselben het noch mehr
Jedoch was kümmert michs auch sehr
Er wird wol selber sorgn fürn wein
Reicht er nicht zu, die schand ist sein,

*

198 fehlt.

ACTUS SECUNDI SCENA PRIMA.

Braut. Maria.

BRAUT:

Maria liebe muhme mein
Helfft mir itzund vnd rhat mir ein
Wie ich möcht meinen sachen thun
Ihr wist das ich sol haben nun
Zur wirtschafft schöne kleider auch
Wie itzund ist der gemeine brauch
So hab ich weder ditz noch das
Wie ihr dann selber wisset bafs,
Ein perlein band het ich mir gern
Gekaufft, vnd anders was zu ehrn
Der wirtschafft itzt zu tragen töcht
So hats mein beutel nicht vermöcht
Dann ich mit meinem dienst so hart
Kaum so viel hab zusam gespart
Das ich den rockh mir zeugen kund
Der mich fast bey fünff gülden gstund
Vnd vier bar ermel nicht fast klein
Drey schürtztuch vnd diß beutelein
Sol ich so schlecht nu einher gehn
So wils fürn leuten spötlich stehn
Auch fürcht ich das es nicht dazu
Meim Breutigam mifsfallen thu
Drumb hab ich lang darauff gesorgt
Obs döcht das ich mir kleider borgt
Die ich anlegen möcht zu ehrn
Ich wolt ihr sonst gar nicht begehrn

MARIA:

Mein liebe muhm wilt folgen mir
So darffst kein andern schmuck vnd zier
Denn was dir Gott bescheret hat
Das ziert dich gnug, vnd hast sein sat
Ob du schon andre neben dir
Siechst gehn im grossen schmuck vnd zier
Lafs dichs mit nichte fechten an
Denck, Gott der wöll es also han

Sieh wie er draussen auff der heid
Die blümblein auch vngleich bekleid
Eins schmückt er schön, das ander nicht
Das macht er weis, jehns röselicht
Dergleich thut er mit vns auch alln
Kleid vns nach seinem wohlgefalln
Gleich aber, wie man offt siecht stehn
Ein blum ist goldfarb, hübsch, vnd schön
Vnd hat doch sonst kein tugnt an ihr
Dagegn ein andre one zier
Zu mancher ertzeney ist gut
Dergleichen Gott mit vns auch thut
Ihr viel seind ziert von aufswendig
Mit kleidern, aber inwendig
Da seind sie alles vnflats vol,
Vnd widerumb seind etzlich wol
Mit kleidern nicht gezieret sehr
Seind aber gschmückt mit tugent mehr
Vnd bsonder mit gottseligkeit
Welch ist das aller schönste kleid
Das Gott vnd allen Engeln gfelt
Vnd ist seins gleich nicht auff der welt
Wenn du das hast sorg weiter nicht
Was diser oder iehner spricht
Du hast auch diser kleider sat
Zu ehrn, wilt folgen meinem rhat
Vnd darffst kein kleider borgen mehr
Denn solchs ist gar ein kleine ehr
Wenn man an eim frembd kleider sieht
Dann heimlich man zu einer spricht
Jungkfrawlein zart, brangt nicht zu hoch
Die kleider seind gebeten doch
Am besten ziert dich eigen ding
Es sey gleich köstlich oder gring,

BRAUT:

Wolan ich wil euch folgen gern
Dann ihr nichts arges mich thut lehrn
Wenn mir nur nicht mein Breutigam

Von wegen des wolt werden gram
So wers schon alles abgericht
Dann ich beger auch bsonders nicht
Der welt zu folgen vnd ihrer pracht
Dann solchs vor got nit angenehm macht
Wenn ich meim Breutgam schön sat wer
So hett ich fort kein sorg nicht mehr,

MARIA:

Darümb sorg nicht, du kriegst ein man
Der dirs zu gut wol halden kan,
Denn er gottselig ist, vnd frumb
Drumb er sich kümmert nicht hierumb,
Ob du nicht hübsch gekleidet seist,
Wend ihm nur sunst gehorsam leist,
Vnd siech, da kompt er selber schon,
Ich wil mit ihm wol reden davon,

BRAUT:

Wolan ihr wist ihm wol zu thun
Ich halt es sey die zeit auch nun
Das ich mein gspielen holen lafs
Drumb wil ich itzt verschaffen das
Vnd wil das meidlein schicken vmb
Das auch ein iede zeitlich kumm,

MARIA:

Es darff zwar noch nicht grosser eil
Jedoch so schadt es nicht die weil.

ACTUS SECUNDI SCENA SECUNDA.

Breutigam. Maria.

BREUTIGAM:

Ich bin gewest bey zweyen gsellen
Die mir habn offt geld leyhen wölln
Wenn mirs nicht gmangelt hat an gelt
Itzunder aber weil mirs felht
So sagn sie auch, sie haben nicht,
Wie ehnlich das ihr zusag siecht
Das lafs ich selbs aussagen sie
Doch habn sie mir gelihen hie
Ein wenig gelds, wie wol nicht gern

Als würds ihn nimmer wider wern,
Vnd zwar wer itzt was borgen wil
Der mufs geredn auff kurtze ziel
Zu zaln, sonst leicht man ihm nicht viel,
Wenn er kein wucher geben wil,
Doch dancket offt ein armer Gott
Das er zum freund einn wuchrer hat,
Wenn ihm was mangelt, vnd gebricht
Gott geb es sey sein nutz, oder nicht,
Dann sonst die lieb des nechsten zwar
Bey alln ist so erloschen gar,
Das man kein gelt mehr leihet hin
Es wifs dann einer vor sein gwin,

MARIA:

Sohn breutigam, was redet ihr?

BREUTIGAM:

Siech da, Maria, rufft ihr mir?
Ich het euch nicht gesehen zwar,

MARIA:

Ich möcht gern wissen was es war
Darvon ihr itzund habt gesagt

BREUTIGAM:

Ich hab mein armut itzt geklagt
Das ich nicht hab an barem gelt
Darvon ich kauff, was mir noch fehlt

MARIA:

Eur braut die klagt mir auch itzt sehr
Das sie nicht köstlich gschmücket wer
Vnd sorgt ihr möcht sie hassen drumb,

BREUTIGAM:

Des darff sie nicht, sie sey nur frumb
So ist sie mir geschmücket sat
Der kleydung halbn find man wol rhat
Mein gröste sorg die mich anficht
Ist die, das ich kan haben nicht
So viel, darmit man warten künd

*

113 — 116 fehlen.

Der gest, die her gepethen sind
Vnd sonderlich ficht mich das an
Das ich nicht gnugsam wein werd han
Dann der gar schwerlich reichen wird
Den man mir gestern hergefürt

MARIA:

Ach seit getrost, Gott bschert noch wol
An Gott man nicht verzagen sol
Darnach wenn nur her kumpt mein sun,
Wil ich wol schawn was sey zu thun
Dann ich ihn selbs wil reden an
Villeicht er auch was rathen kan
Es wissen zwar eur not die Herrn
Drumb werdns eurs schadns auch nit begehrn
Wenn schon der wein nicht reichen wil
So wird es ye nicht fehlen viel
Vileicht gibt unser Herr Gott zu
Drumb stelt eur hertz itzund zu rhue
Vnd last die weil das richten an
So viel man difsmals haben kan.

BREUTIGAM:

Ich bit wolt helffen thun das best
Auff das wir mügn versorgn die gest,
Ich hab da noch ein wenig gelt
Geborgt zur zubufs, was noch fehlt
Das wil ich gebn dem speifsmeister
Dann er mir vor anfordert mehr
Nicht weis ich ob es gnug wird sein,

MARIA:

Wir wölln vns nu wol schicken drein
Dann wo man wenig recht aus theilt
So spürt man nicht das viel da feilt
Drumb last vns nur zu ihm hin gehn
Vnd hie nicht lenger müssig stehn.

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

EHETEUFFEL:

Erschrecket nicht so sehr für mir
Ich bin nicht so ein seltzam thier

Ob man mich gleich nicht alweg sicht
Weil ich nicht teglich geh zu licht
Dann ihr mich recht verstehen solt
Auff das ihr wisset was ich wolt
Der Ehteuffel werd ich genant
Mein rhat vnd that ist wol bekand
Den allen die im ehstandt seind
Dann den bin ich ein gschworner feind,
Vnd lafs ihn weder rast noch rhu
Ich richt ihn alles vnglück zu
Dann mir der ehstandt wider ist
Weil er Gots ordnung, wie man list
Vnd mir auch grossen schaden thut
Wenn Gott ihn lest gerathen gut
Drümb ich ihn auch viel plag anleg
Vnd furnemlich auff dreyrley weg,
Vors erst so thue ich wie ich kan
Das ich ihr viel enthalt davon
Auff das sie freye buler bleibn
Ehehurerey, vnd ehbruch treibn
Mit schwerer sünd vnd grosser schandt
Eh sie sich gebn in diesen standt,
Zum andern, welche aber ich
Nicht kan erhalten listiglich
Das sie mir bleiben freye knabn
Vnd wolln ja ehelich weiber habn
Bey denen ich mich selber stell
Als ich zum ehstandt helffen wöll
Vnd kuppel dort vnd da zusam
Nicht aber zwar in Gottes nahm
Dann ich anschifft zu weilen zwar
Das iunge meid nicht offenbar
Verlobn sich mit der eldern wil,
Sondern in winckeln in der still
Zu welchem mir auch hilfft zu weil
Der eldern lessigkeit zum theil,
Die nicht yr kinder rechter zeit
Versorgen nach gebürligkeit

Vnd lassens immer hengen hin
Als sey den kindern gleich, wie ihn
Bey etzlichen üb ich solch kunst
Wenn erstlich zwey grofs lieb vnd gunst
Zusamen tragn, so far ich ein
Vnd meng auch meinen samen drein
Das ich sie widernander hetz
Dem gsellen ich fürd augen setz
Ein andre die ihm gfellet bafs
Das er die erste sitzen lafs
Verlob sich mit der andern bald
Der mach ich viel ein schöner gstalt
Da hebt sich dann krieg, zanck, vnd neid
Da schwert man manchen falschen eidt
Das seind mir leckerbifslein gut
Darauff ich hab ein guten mut
† In gmein hin aber ist mein vleis
Das ich die iungen gselln abweis
Das sie nach Gott nicht fragen viel
Nür trachten auff ein ander ziel
Als der nach freundschafft, vnd nach gelt
Ein ander schöne gstalt erwelt
Der drit sucht nür des fleisches lüst
Auff das er die seins gfallens büst
Also stifft ich, so viel ich kan
Das die da wolln eheweiber han
Den ehstandt ia nicht fahen an
Nach heilger schrifft wies Gott will han,
Auff das ichs Gott mach widerzem
Das er sich yr nicht fast annem
Vnd lafs sie mir in meiner gwalt
* Das ichs doch endlich auch behalt
Zum dritten, den die ehelich sind
Den setz ich zu gar hart vnd schwindt,
Mit mancher listigen practicken
Das ich sie müg beschedigen,
Vnd welche dann viel freud gehofft
Die selbign werdn betrogen offt

Dann ich verker yn alles bald
Gut, gelt, lust, freud, frid, rhu, vnd gstalt
Vnd mach yn eitel vnlust draus,
Das manchem wird zu eng das haus
Vnd sonderlich so bin ich bhend
Das ich beid man vnd weib verblendt
Das keins sich helt nach seinr gebür,
Die ihm vom Gott ist gstellet für
Verhetz das Weib das sie nicht tregt,
Den ghorsam der ihr auffgelegt,
Vnd gib yr auffrürigen mut
Das sie ihrm Herrn kein gut nicht thut
Auch heng ich yr sonst tadel an
Damits nür offt erzürn den man
Dadurch sein hertz von yr werd kert
Vnd zwitracht, hafs vnd krieg gemert
Dem mann dagegen ich ein gib
Das er sein ehelich trew, vnd lieb
Gegn seinem Weib vergift alsbald
Vnd fert gegn yr mit lauter gwalt
Kein freundlichkeit erzeigt danebn
Kan nichts vertragen, noch vergebn
Vnd streich ihm auch solch tadel an
An den das Weib müg vrsach han
Ihm untrew, feind, vnd gram zu wern
Vnd nicht zu halten, wie ihrn Herrn,
Dadurch ich dann das bring zu wegn
Das itzt mit worten itzt mit schlegn
Bey ihn ist teglich krieg vnd zanck
Vnd vnglücks viel, welchs würd zu langk
Dann ich wol haben müst ein Jar
Wenn ich all plag solt zelen gar
Die ich dem ehstandt thue zu leidt
Mit ehbruch, eifer, zanck vnd neidt
Mit kranckheit, arbeit, sorg vnd müe
An kindern, gsindt, ia wo, vnd wie
Ich kan, an aller narung gar
Mit willn ich keine lafs on fahr,

Auff das ich aber kum zur sach
Was ich auff dieser wirtschafft mach
Wie wol man mich nicht bitten lest,
Kum ich doch eh denn andre gest
Vnd wolt mein nutz auch schaffen gern
Ich fürcht allein man werd mirs wern
Dieweil der Breutgam sampt der Braut
Gott hat vor augn, vnd ihm vertraut
Dann Gott sich der zu hart nimpt an
Das ich bey ihn nichts schaffen kan
Vnd schickt ihn seinen Engel zu
Das ers vor mir beschützen thu
Der treibt mich aus durch Gottes sterck
Vnd hindert mich in meinem Werck
Bey Belzebub, er kompt auch schon
Er wird mich kaum hie bleiben lohn.

ACTUS TERTII SCENA SECUNDA.

Raphael. Eheteuffel.

RAPHAEL:

Was süchstu hie du Böser Geist
Ich halt das du nicht bscheid noch weist
Wies hab vmb difs bar volck ein gstalt
Sie seind nicht vnder deinem gwalt
Wie andre böse leut der Welt
Die allzeit thun, was dir gefelt,
Die zwey, die seind bevolen mir
Drumb troll dich nur von dannen schir
Vnd las mir dise vnbeschwert
Eh dir was anders widerfert

EHETEUFFEL:

Es ist nicht new, das ich dir hab
Solch leut zuvor auch gwunnen ab
Die dir auch fast vertrawet warn
Vnd ichs doch bracht in meine garn
Wer weis was ich an den erkrieg
Villeicht ich sie noch auch wol bieg
Das sie nach meinem willen lebn
Vnd meinem gwalt sich vntergebn.

RAPHAEL:

Ich sag dir Teuffel noch ein mal
Eh ich mit ernst dich vberfal
Du wolst dich zeitlich trolln hindan
Du wirst doch hie kein teil nicht han,
Dann Gottes ernster will ist das,
Das ich in deinem gwalt nicht las
All die sich inn das ehlich lebn
In Gottes namen recht begebn,
Vnd das du auch noch wissest mer
So kumpt auch Christus vnser Herr
Der ware ewig Gottes Sun
Dem du nicht widerstandt kanst thun,
Der wil die wirtschafft selber ern
Drumb pack dich nur von dannen fern
Du hast nicht platz an disem ort
Das sag ich dir mit einem wort.

EHETEUFFEL:

Du schreckst mich noch nicht weck so bald
Ich werde dann vertribn mit gwalt,

Raphael treibt ihn mit schlegen aus.

Ey wilt du dann nicht weichen mir
So mus ich anders farn mit dir.

EHETEUFFEL:

Auwe, halt inn, die handt des Herrn
Die thut mich allzusehr beschwern,
Ich kan fur ihr nicht hie bestehn
Ich mus ein weil von dannen gehn.

RAPHAEL:

Er weicht ein mal der böse geist
Gott sei gelobet vnd gepreist,
Der mir hat diese gnad gethan
Das ich die frummen schützen kan,
Wie ist vns das so grosse freud
Das wir noch finden etzlich leut,
In diser gantz verkerten Welt
Den diser ehstandt recht gefelt,
Vnd die sich drein inn Gottes nam

Begebn wie dieser Breutigam,
Dann schier die gantze welt sonst ist
Verfüret durch des Teuffels list
Das fast eim ieden mer geliebt
Was im der Böse geist eingibt,
Denn alls was Göttlich ist vnd gut
Das ich ihm geb in seinen mut,
Drumb geht es zu gleich wie man spricht
Wer ihm will lassen rhaten nicht,
Das dem auch nicht zu helffen sey
Wenn Gott auch gleich ihm selbst stünd bey,
† Dann ob ich wol von hertzen wolt
Das ich alln menschen helffen solt,
Hab ich bey den doch wenig stadt
Die nicht gehorchen meinem rhat,
Denn weil sie folgen aller meist
Dem das ihn reth der böse geist,
So kriegt er vber sie auch gwalt
Das er bey ihn das felt behalt,
Welch aber folgen meinem rhat
Den thue ich hülff auch mit der that,
Vnd weich von ihn inn keiner not
Dann vber die bevilcht mir Gott,
Vnd gibt mir auch die krafft dazu
Das ich sie gwaltig schützen thu,
Den Teuffel von ihn treiben kan
Das er sie mufs unbschedigt lan
Wie ich dann itzt ihn zwungen hab
Das er das mal ist gwichen ab
Vnd ob er schon her widerkert
Sol ihm doch werden wol gewert
Weil Braut vnd Breutgam stets noch hat
* Bifsher gefolgt meim treuen rhat,

ACTUS TERTII SCENA TERTIA.

Eheteuffel. Raphael.

EHETEUFFEL:

Der Engel hat mich zwar veriagt
Bin aber drum nicht gar verzagt

Das ich des kriegs wolt gar abstehn
Vnd sie nu sicher lassen gehn
Drumb wil ich auch noch feiren nicht
Bifs ich ein vnglück ihn zuricht,
Vnd weil ich selbs nicht enden kan
So mufs ichs anders greiffen an,
Vnd zwar der Braut nechst nachbarinn
Ein alte wettermacherin,
Die wird mir recht zu dieser sach
Das sie die zwey vneinig mach,
Dann was ich ihr thu blasen ein
Das als verbringt sie wunderfein
Drumb ich zu ihr auch gehen wil
Vnd yr das eingebn inn der still
Wie sie die zwey inander hetz
Das eins die gunst vom andern setz
Vnd daß einander bald werdn gram,
Ehe sie noch komen recht zusam
Das wird dann sein meins hertzen freud
Wenn ich ihn was kan thun zu leid,

His dictis adiit incantatricem.

RAPHAEL:

Der Teuffel meint ich wifs es nicht
Was er für Prackticken zuricht,
Es ist mir aber vnverborgn
Darumb ich auch dafür thun sorgn
Wie ich ihm sol begegnen itz
Damit ich die zwey ehleut schütz
Vnd zwar weil er braucht menschen zu
Ists best, das ich ihm auch so thüe

Post hæc convenit Mariam et Tobiam.

ACTUS TERTII SCENA QUARTA.

Zauberin. Braut.

ZAUBERIN:

Was macht ihr da guts liebe Braut
Das ihr so hin vnd wider schaut?

BRAUT:

Ich seh mich nach eim meidlen vmb
Welchs ich verschickt, wenns widerkumb.

ZAUBERIN:

Wird man euch schier zusammen gebn
Ins iamerthal, vnd elend lebn?

BRAUT:

Ey nachbarin was sagt yr do?
Meint ihrs dann auch mit ernst also?

ZAUBERIN:

Ihr werds wol gwar werdn liebe Braut
Hett euch wol besser für geschaut,
Wüst ihr so viel von diesem standt
Als ich, hett euch nicht drein gewandt.

BRAUT:

Wefshalben liebe nachbarin
Ist dann so viel des iamers drin?

ZAUBERIN:

Ja freilich ist sein one zal
So das, welch Weib kan habn die wahl,
Sich billich nimmer drein sol gebn,
In dises vnselige lebn,
Ich wil geschweign der grossen not
Die man mit iungen kindern hat,
Weil man sie treget vnd gepirt
Vnd eh eins zu eim menschen wird
Das sichs selbs nehrn, vnd ziehen kan
Ich wil auch das itz lassen stan,
Was vnglücks haben mufs ein Fraw
Mit gsind, wenns faul vnd vngetraw,
Das schwerst wil ich nur zeigen an,
Welchs ist, dafs Weib sol ihrem Man
Inn allen dingen ghorsam sein
Vnd lassen ihn sein Herr allein,
Wie dann die menner haben wölln
Wenn ins die weiber wolten bsteln.

BRAUT:

Sol das dann sein so schwere pein
Das Weib ihrm man sol ghorsam sein,

Vnd halten ihn für ihren Herrn
Dieweil er sie doch mus ernehrn.

ZAUBERIN:

Sie nehren das wol besser töcht
Wenn ich euchs als erzelen möcht,
Ihr werd es aber selbs wol gwar
Eh noch vergehen wird ein Jar,
Was sei für grosse schwere pein
Dem man allzeit gehorsam sein,
Vnd das ihr nicht macht haben solt
Zu thun was ihr begert vnd wolt,
Vnd euch seins sinns solt halten nur
Ich sag euch das kein Creatur,
Auff erden ermer ist denn ihr
Wenn ihr das thut das glaubet mir,
Denn ich es alls hab wol erfarn
Dieweil ich auch inn iungen Jarn,
Versuchet hab das ehlich lebn
Drumb weis ich euch gut bscheid zu gebn,
Vnd solt ich habn gefolgt meim Man
Vnd allzeit nach seim wiln habn than,
Ich hett nu langst gmust vnderd erd
Welchs ich, Gott lob, mich noch erwert.

BRAUT:

Ey traw ihr tröst mich nicht sehr wol
Nicht weis ich was ich machen sol.

ZAUBERIN:

Wann ihr wolt folgen meinem rhat
Vnd handeln auch nach meiner that,
Wolt ich euch geben vnterricht.
Der euch vorwar sol rewen nicht
Denn ich euch mein mit trewen wol
Wolt nicht das euch begegnen sol
Ein vbel irgnt in diesem standt
Zu dem ihr euch nu habt gewandt.

BRAUT:

Ey liebe nachbarin sagt her
Ich wil gern folgen guter lehr.

ZAUBERIN:

Was ihr solt thun wenn ihr eingeht
Zu ihm ins haus, vnd in sein bett
Wie ihr müst greiffen vberd thür
Vnd was für segn dazu gebür,
Was man ins bett stro legen sol
Das wil zuletzt ich sagen wol
Itzt merckt was sonst auch dient zur sach
Damit man gute meinner mach,
Vnd thut ihm also liebe braut
Wenn ihr nu seit zusam vertraut,
So halt ihn nit so herlich sehr
Als wer er ganz vnd gar eur Herr
Streubt euch auch weidlich gegen ihm
Erschreckt nicht bald fur seiner stim
Wenn er was heist das euch nicht lust
So denckt nicht das ihrs bald thun must,
Sperrt euch ein mal drey oder vier
Auff das er nicht kum wider schier
Denn wenn ihr erstlich willig seit
So wil ers haben alle zeit
Wenn ihr euch aber wider setzt
So lest er euch mit frid zu letzt,
Vnd heifset euch nicht allerley
Vnd bleibt von mancher arbeit frey
Wo ihr sonst stets müst Esel sein
Wenn ihr euch willig gebt darein,
Dergleichen solt ihr mercken das
Wenn er euch irgent schilt vmb was
Das ihr euchs nicht last fechten an
Stelt euch als lig euch nichts daran,
Wil aber er des treibn zu viel
So schweiget auch dazu nicht stil
Vnd heist euch lassen vnvexiert
Eh ihm daraus ein andres wird
Auch mügt ihr ims wol drucken sagn
Ihr wolt ihm solches nicht vertragn
Vnd ihm inn ander weg vnd mafs

Genugsamlich vergelten das,
Wenn aber er dagegen was
Verschuldet selbs, sey difs odr das,
Mit zechen, spiln, mit müssig gehn
Des solt ihr nicht zufriden stehn,
Vnd hefftig schelten auff sein balck
Als irgent auff den ergsten schalck
Auff das er auch lern fürchten euch
Vnd nicht was er wil, thue on scheuch,
In summa müst ihr gwenen yn
Das er sich richt nach eurem syn
Vnd alle zeit eurs gfallens thue
So werd ihr krigen gute rhue
Vnd diser stand gelindert werdn
Der one das thut fast beschwern,

BRAUT:

Der rhat wol anzunemen wer
Wenn er allein nicht bröcht gefehr
Ich aber müst die sorge tragn
Das ich nicht würd auffs maul geschlagn
Vnd mir mein haut müst peren lahn
Das wer denn auch nicht wol gethan
Vnd dünckt mich schier ich wolt so gern,
Mein haufswirt halten für mein Herrn
Vnd ihm ein Jar sein vnterthan
Denn mich nur einmal schlahen lahn.

ZAUBERIN:

Vmb Gots willn nempt euchs nicht zu mut
Ihr wist noch nicht wie weh es thut,
Allzeit dem Mann gehorsam sein
Ich acht es für die gröste pein
Vnd sag bey meiner trew vorwar
Ich wolt mir lieber all mein har
Von meinem kopff habn rauffen lahn
Eh ichs wolt habn ein Jar gethan
Vnd zwar, was creutz es auff ihm hab
Das nempt bey andern weibern ab
Die solches creutz nu habn getragn

Die solln euch auch davon wol sagn
Dazu so secht auch an ihr werck
Wie gmeinlich sie mit aller sterck
Ihrn Mennern halten widerstandt
Bis das sie kriegen öberhand.

BRAUT:

Es kriegt abr manche auch ihr theil
Vnd wird so zugericht zu weil
Das sie ihr lieber wünschen sol
Sie het ihrm Mann gefolget wol.

ZAUBERIN:

Ey lieber das schadt ihn nicht sehr
Es ist ihn dennoch nirgnt so schwer
Wenn sie schon werdn zu weil geschlagn
Als wenn sie solln den ghorsam tragn,
Dann wenn sein Weib itzt schlecht ein Man
Stifft er auch nicht viel gwins daran,
Er machet ihr der feyrtag drey
Vnd ihm soviel fastag darbey
Also werdn sie gerochen zwar
Zum creutz der Man mus kriechen gar,
Vnd wider gute wort ausgebn
Wil anders er im fridn lebn,
Dann sie es gmeiniglich treibn so fern
Das sie auch endlich werden Herrn,
Vnd dürffen thun was sie gelüst
Wo sich sonst eine fürchten müst.

ACTUS TERTII SCENA QUINTA.

Maria. Zauberin. Braut.

MARIA:

Was hör ich da für newe mehr
Das ihr der Braut gebt solche lehr
Welch dienet zu vneinigkeit
Ich halt ihr het daran ein freud,
Wenn sie sich raufften stets vnd schlügen
Wie hundt vnd katzen sich betrügn.

401 — 409 fehlen.

ZAUBERIN:

Ey trawen nein, ich meins auffs best
Vnd wenn ich auch was bessers west,
Wolt ich sie auch dasselbe lehrn,
Vnd allenthalbn ihr rhaten gern
Dieweil sie ist mein nachbarin
Vnd offt vmb sie gewesen bin

MARIA:

Solchs rhats, Gott lob, bedörff wir nicht
Wir seind, hoff ich, eins bessern bricht
Drumb geht, vnd wartet eurer sach
Vnd fragt nicht was die braut hie mach

ZAUBERIN:

Solln wir nicht geben vnterricht
Den jungen die es wissen nicht
Wie sie die menner halten solln
Wenn sie gut wesen haben wolln?

MARIA:

Wir sollens ia thun, aber nicht
Nach vnserm kopff vnd eignem ticht
Nach Gottes wort solln wir sie lehrn
Vnd nicht vom rechten weg abkern,
Als ihr da thut mit eurem rhat
Den euch Gots geist nicht geben hat,
Denn wider Gottes wort er ficht
Vnd ist zu vnglück angericht,

ZAUBERIN:

Ich widerfecht nicht Gottes wort
Dann ich auch predigt hab gehort
Da man gesagt, von man vnd weib
Wie sie solln beide sein ein leib
Welchs ich bey mir also vernim
Das auch dem weib so wol gezim
Das regiment als ebn dem man
Vnd das die mann mit gwalt inn han
Darumb es nicht zu leyden sey
Dieweils ihn sein sol beyden frey,

MARIA:

Ja ihr vernempt was euch gefelt
Secht aber nicht was weiter helt
Davon ich euch nicht viel darff sagn
Denn ihr nu nichts darnach thut fragn
Mein muhme aber mus ichs lehrn
Die mir auch sol gehorchen gern,

BRAUT:

Ja liebe muhm ich folg euch gern
Dann ihr mich stets das best thut lehrn.

ZAUBERIN:

Ich hab euch auch nichts böfs gelert.

MARIA:

Das hab ich zwar zuvor wol ghört,
Drümb möcht ich leydn ihr giengt eur strafs
Wil sie wol leren difs vnd das.

ZAUBERIN:

Ich wolt sie erst habn recht gelert
Was weiter zu der sach gehört
Vnd habts mit ihr gemeinet gut,
Weils aber euch verdriefsen thut
So lehrt sie selbs als langs euch gfelt
Last sehen wer die warheit bhelt
Ich wil noch wol erlebn der zeit
Das es der Braut sol werden leidt
Das sie nicht meinen trewen rhat
Itzt zeitlich angenumen hat.

Nach dem geht sie weyl vnd redt mit sich selbs

Wolan weil die mein rhat verschmecht
So gschöch ihr warlich eben recht
Das sie ihr man nur weidlich plagt
Vnd macht ihr war, was ich gesagt
Vnd zwar ich kans nicht vnderlan
Ich wil noch schawn so viel ich kan
Das ich ihn wider sie beweg
Vnd richt ihr zu gut streich vnd schleg
Ich wil auff sie wol so viel lügn
Erdencken, die zun sachen tügn

Das er ihr bald werd feind vnd gram
Ehe sie noch komen recht zusam
Wenn ich nur irgend künd allein
In einem winckel bey ihm sein
Auff das nicht iemand mich verstört
Vnd ihn ein ander meinung lerht
Wolan ich mus mich sehen umb
Wie ich mit fug yn hinderkum,

ACTUS TERTII SCENA SEXTA.

Maria. Braut.

MARIA:

Ich halt das sie der böse geist
Hat itzund her zu dir geweist
Das sie dich nur verfüren sol.

BRAUT:

Ich kan es zwar auch glauben wol
Weil sie kompt vngefordert her
Vnd brengt mir solche neue lehr
Die ich zuvor viel anders ghort
Wenn ich bin gwest bey Gottes wort.

MARIA:

Was lehrt sie dich ehe ich herkam
Dann ichs zuerst nicht bald vernahm.

BRAUT:

Es war yr meinung gantz vnd gar
Ich sol mich bald im ersten Jar
Gegn meinem haufswirt streuben sehr
Nicht glaubn das er sol sein mein Herr.

MARIA:

Da hütt dich für mein liebe muhm
Vnd hör von mir nu widerumb
Was er dich lehr aus heiliger Schrifft
So viel der Weiber ghorsam trifft,
Dann vmb der Eue missethat
Den Weibern Gott auffgleget hat,
Zwo straff auff yren sündign leib

Das Eua vnd ein iedes Weib
Ihr frucht mit schmertzen sol gepern,
Vnd haben ihren man zum Herrn,
Vnd drümb als wenig Gott der Herr
Das weib befreit von schmertzen schwer
Wenn sie irgnt geht mit schwangerm leib
So wenig wil er, das das weib
Von mans gehorsam gfreyet werdt
Noch diese straff von ihr gekert,
† Auff das wir lernen auch dabey
Wie fast die sünd Gott wider sey
Vnd wolls nicht vngestraffet lan
Was wider ihn wird böfs gethan,
Vnd das du wist was sey für sündt
Wenn Weiber vngehorsam sindt
Vnd was für gfar es auff sich helt,
So merck was ich dir itzt vermeldt,
Vors erste, weil sie wolln vermeidn
Was Gott dem leib auffglegt zu leidn
Damit die sünde würd belohnt
Vnd doch danebn der seel verschont,
So müssens endlich in der Hell
Solch leiden tragn auff ihrer seel,
Vors ander, schmehens Gott den Herrn
Weil sie sein ordnung so verkern
Wollns besser machen, denn er selb,
Erhebn die pfeiler ybers gwelb
Den reuter stellens auff die erdt
Vnd wolln das der sol tragn das pferdt
Dran dann dem Teuffel gfallen gschicht
Wenn er Gots ordnung also sicht,
Verkert, verspottet vnd veracht
Drumb er auch solch zurüttung macht,
Vors drit, so richten sie das aus
Das sie auffrürer werdn im Haus
Dann gleich wie sonst auffrürer pflegn
Den gmeinen pöbel zu erregn
Zu widerstehn dem öberherrn

Also auch ander Weiber werdn
Durch solcher Weiber that verfürt
Das sie vnghorsam auch berürt
Auch widerstrebns der öbern gwalt
Die Gott der Herr im anfang bald
Dem man hat geben offenbar
* Ehe irgnt ein Fürst odr Künig war,
Drumb las dich ia mit nicht verkern
Das du dich wolst des ghorsams wern
Ja wenn du dir kündst deinen Man
Mit list selbs machen vnterthan
Das er dir müst gehorsam sein
Und du im haus würdst herr allein
So solstu dirs doch nicht begern
Die weils ist wider Gott den Herrn
Der dich ein weibsbild gschaffen hat
Vnd so georndt nach seinem rhat
Auff das das Weib wer vnterthan
Vnd tücket sich für ihrem Man
Vnd solst also Gott ehren drinn
Vnd dencken nicht in deinem sin
Gott hab die sach nicht wol bedacht
Vnd hie ein böse ordnung gmacht
Dafür dich Gott dein Herr behüt
Das dir ia solchs nicht kum zu gmüt.

BRAUT:

Wie rhat ihr aber, das ichs halt
Wenn er wolt fahren mit gewalt
Wie dann sonst mancher Man auch thut
Solt ich ims halten als zu gut?

MARIA:

Ich hoff du werst des sein vertragn
Jedoch will ich davon auch sagn
Wenn er dich irgent zwingen wolt
Zu bösen sachen, das du solt
Zu wider handeln Gots gepot
Da solstu mehr gehorchen Gott
Vnd deinem Mann da wider strebn

Wenn dirs auch kosten solt das lebn,
Wenn aber er in ander gstalt,
Gegn dir würd fahren mit gewalt,
Gleich einem wütrich vnd Tyrann,
Nicht als dein Herr, vnd ehlich Man
So solstu erstlich dencken, dast,
Vileicht solchs wol verschuldet hast
Mit deinen sünden wider Gott
Vnd darnach auch in solcher not
Gott deinen Herren ruffen an
Das er dir woll dein sünd erlahn
Vnd wenden deines Mannes mut
Vnd ihn dir machen wider gut,
Wenns aber hat ein solchen bscheidt
Das dir die Weltlich öberkeit
In deiner sach kan helffen was,
So magst ihr auch anzeigen das,
Das sie das schaff mit ihrer gwalt,
Das sich dein Man gebürlich halt,
Du aber für dein eign person
Solst vor vnd nach sein vnterthan,
Vnd allen vngehorsam meidn,
Ehe druber gwalt vnd vnrecht leidn
Vnd summa was nicht wider Gott
Vnd wider offentlich gepot
Der öberkeit stracks widerficht
Des solstu dich als wegern nicht,
Wenn er von dir das haben wil
Es sey gleich wenig oder viel
Thut er dir gwalt, es kümpt die zeit
Es wird ym werden all zu leidt.

BRAUT:

Mein liebe muhm ich sorge sehr
Das wenig seind, die solche lehr
So gar verbringen mit der that
Dieweils die bschwerung auff sich hat.

MARIA:

Wenns Göttlich nutz, vnd müglich wer

Vnd brächt der selen kein gefehr
Das alle Junckfrawn blibn on eh
(Was ich itzt sag, das recht versteh)
So wer der erste rhat dazu
Welch Weib wolt sein vorm Mann mit rhu,
Das solche gar blib on ein Man,
So dörfft sie nicht sein vnterthan,
Weil aber das nicht gschehen kan
Vnd Gott auch nicht wil also han
Drumb welche nu inn Gott dem Herrn,
Zu ihrer zeit wil ehlich werdn,
Die geb sich willich nur darein
Es kan vnd mag nicht anders sein
Sie wöll denn wider Gott den Herrn
Mit sünden seinen wiln vmbkern
Dazu ihr eigen gwissen bschwern
Vnd sich vom Mann offt lassen pern.

BRAUT:

Ist dann kein mittel das do töcht
Dann man die bschwerung lindern möcht
Das wir nicht trügn so schwere bürdn,
Vnd vns die mann zu böfs nicht würdn?

MARIA:

Ja liebe muhm drey mittel sind
Die ich zu disem dinstlich findt
Vors erst, sey Gottfürchtig vnd frum
Das Gottes zorn nicht auff dich kum
Vnd dann dir dise plag leg an
Das du müst habn ein bösen Man,
Dann Gott der bösen Weiber viel,
Der massen strafft wers mercken wil
Das er ihn böse Menner bschert
Von den ihn wird ihr haut zu pert,
Wiewol man widerumb auch find
Der frummen Weiber, die da sind
Mit bösen Mennern hoch beschwert
Das wird abr ihn zum besten kert,
Dann Gott mit diesem Creutz das schafft

Das werd gesterckt ihrs glaubens krafft,
Vnd meints mit ihn auffs aller best,
Sie auch nicht vngetröstet lest,
Vors ander ist ein mittel gut
Das frumme Menner machen thut
Wenn du dein Man von hertzen liebst,
Verhütest, dast ihn nicht betrübst,
Vnd schickst dich fein inn seine weis
Auch trachts darnach mit allem vleis
Wie dus mit wolthat bringst dahin
Das er dich wider lieb gewinn,
Vnd so du yn erzürnet hast
Das du nicht habest rhue noch rast
Bis dast yn wider gütig machst
Vnd seinen zorn nicht stoltz verachst,
Zum dritten, wenn er etwas thut
Das nicht fast löblich ist vnd gut
Vnd dus gern bessern wolst an ihm
Das dus nicht thust mit zorn vnd grimm
Mit pochen vnd mit schelten sehr
Gerad als werst sein öberherr
Besunder thusts mit freundlikeit
Vnd suchst dazu gut glegenheit
Auff das dus brengst mit gut dahin
Das er absteh von seinem sin,
Wenn du das thust so sag ich dir
Du wirst dem ehstandt sein ein zier
Mit gutem gwissen leben drinn
Vnd Gottes willen thun hierinn
Dazu auch habn ein frummen Man
Der dich wird wol vngschlagen lahn,
Vnd halten dich stets lieb vnd werdt
Wirst auch von ym nicht werdn beschwert,

BRAUT:

Ich danck euch aller liebste muhm
Ich wil mich halten recht vnd frumb,
Nach aller eurer guten lehr
So fern mir gnad gibt Gott der Herr.

MARIA:

Ich hab dich gnug geleret nun
Wir wolln auch vnser gschefft nu thun.
Wo bleiben deine gspiln so lang?

BRAUT:

Sie machen mir auch selbs gar bang
Das sie so lang nicht kummen wolln.

MARIA:

Schick noch einmal, vnd lafs sie holn
Ich wil dieweil zum Speifsmeister
Vnd sehen obs nicht zeit schir wer
Das man die gest liefs holn zusam.

BRAUT:

Wolan so thuts inn Gottes nahm,
Ey secht wie dort der Breutgam thut
Ich halt ihm sey nicht wol zu mut,
Das er itzund so zornig sicht
Nicht weis ich was ihn irgnt anficht.

MARIA:

Vileicht wird er noch trawrig sein
Weil er besorgt ym mangel wein.

BRAUT:

Ich hab auch selbs drumb nicht viel freud

MARIA:

Geh itzt nur fort wir haben zeit.

ACTUS TERTII SCENA SEPTIMA.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Wie hat der Teuffel doch so viel
Zu schicken wenn man etwas wil
Inn Gottes nahmen fahen an
Nichts kan er vnangefochten lahn.

TOBIAS:

Was ist euch Breutgam itzt zu mut
Das ihr so zornig reden thut
Von wem sagt yr der euch was than
Odr wer hat euch gefochten an?

BREUTIGAM:

Ein altes Weib itzt bey mir war,
Die sagt mir viel (hoff sey nicht war)
Von meiner Braut wie böfs sie wer
Wolt mir auch geben manche lehr
Das ichs solt halten hart im zaum
Vnd yr zu viel nicht lassen raum
Das sie nicht Doctor Sieman würd
Welchs mir würd werdn ein schwere bürd
Drumb kumpt ihr mir itz gleich zu mafs
Dann yr mich künd berichten bas
Ich wil auch euch zwar glauben mehr
Dann der alt vettelischen lehr,
Dann mich bedunckt inn all meim mut
Das sies nicht mein von hertzen gut
Vnd denck der Teuffel habs an mich
Geschickt, dieweil sonst gmeiniglich
Was er nicht selbs kan thun der schalck
Verschafft durch einen alten balck.

TOBIAS:

Ich hab es vor wol mehr erfarn
Das offt ein solcher alter karn
Gros vnglück hat gerichtet an
Im ehstand, zwischen Fraw vnd Man,
Drumb darff es da auffsehens wol
Vnd keinr des orts bald glauben sol
Dann das ihr itzt von diser sagt
Wie sie eur Braut hab angeklagt
Ist als erlogen vnd erticht
Vnd nur auff vnglück angericht
Dann ich, als dem sie etzlich Jar
Gedienet hat weis gwis für war
Das sie ein frumme dirn ist gwest
Mir trewlich, vnd auffs allerbest
Mein arbeit ausgerichtet hat
Auch als gehalten fein zu rhat,
Kein vntrew hab ich nie gespürt
Das sie mir etwas hett endfürt

Wenn ich odr auch mein Weib sie was
Geheissen habn, so hat sie das
Wilfertig ausgericht, vnd bald
Vns auch kein mal nicht wider gschnalt,
Ist auch verschwigen gwest im haus
Nichts gwaschen weder drein noch draus,
Auch wart sie vnser kinder gern
Nicht anders alfs yr eigen wern
Wenn wir auch irgent giengen aus
So wartet sie mit fleis des haus,
Zum tantze war yr nie fast gach
Auch luffs nicht iungen gsellen nach,
So hörts auch Gottes wort mit vleis
Drumb geb ich ihr auch diesen preis
Vnd sag das ichs vngern verlier
Das mügt ihr künlich glauben mir
Wolt Gott das andre meid auch wern
So gsindt nicht mehr wolt ich begern,
Es würd auch mancher für sein leib
Dest leichter kriegn ein frumes Weib
Dann itzt an Herrn, vnd Frawn die meid,
Bald lernen vngehorsamkeit
Das sie darnach auch thun kein gut
Dem Mann, wenn man sie freien thut
Drumb mügt ihr Gott wol dancken drumb
Der euch die bschert hat, die da frumb,
Denn eigentlich, wer itzt zur zeit
Erkriegt zum Weib ein solche meid
Dem thut Gott sonderliche gnad
Dann solcher man die meng nicht hat
Vnd seind schier wiltbret wordn auff erdn,
Nicht weis ich was noch draus wil werdn.

BREUTIGAM:

Wie wol ich zwar von ihr bifsher
Sonst nie gehort hab böse mehr
On was von disem Teuffels karn
Ich erst itzund mit lügn erfarn,
So bin ich doch des hoch erfreud

Vnd danck es Gott in ewikeit
Das ich von euch auch solches hör
Vnd wil auch nu nichts klagen mehr.

ACTUS TERTII SCENA OCTAVA.

Speismeister. Breutigam.

SPEISSMEISTER:

Herr Breutigam es ist nu zeit
Das essen ist fast gar bereit
Wir wolln die gest nu lassen holn
Die zu der wirtschafft komen solln.

BREUTIGAM:

Ach lieber schickt zwen gsellen umb
Das auch ein ieder zeitlich kum
Vnd sagt den dienern das auch sie
Zwen tisch die weil bereitten hie
Beim nachtbarn drübn sol stehn der drit,
Die krüg heist auch her tragen mit
Ich wolt da mit dem frummen Herrn,
Noch itzt ein wenig reden gern,
Von sachen dran mir glegen viel
Als denn ich selbs auch helffen wil.

SPEISSMEISTER:

Wolan so redt als langs euch gfelt
Es sol on euch wol werden bestelt.

ACTUS TERTII SCENA NONA.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Mein lieber Herr ich bit ein kleins
Wolt mich noch itzt berichten eins
Dieweil ihr lang seit ehlich gwest
Ihr solchs on zweiffel wist auffs best
Wie vielerley wol itzund sind
Der menner, denn mans vngleich find
Der ist sehr hart ein ander lindt
Der thut zu leis, der fert zu schwindt

Der trit das weib mit füssen gar
Ein ander hebts so hoch entpar
Das er ihr auch ist vnterthan,
Vnd lest sie gar sein Herr vnd Man
Drumb wolt mir zeigen welches gschlecht
Der menner itzund handelt recht
Auff das ich mich darnach auch richt
Vnd bösen Mennern folge nicht.

TOBIAS:

So viel die zeit itzunder leidt
Wil ich euch geben gern bescheidt
Vnd zeigen an der Menner gschlecht
Auch melden welche handeln recht
Das ihr den selben folgen mügt
Vnd yren namen auch erkriegt,
Vnd sag mit euch zwar das sichs findt
Das nicht all Menner gleich gesinnt,
Jedoch, so mans wil mercken recht
So seind fürnemlich vierley gschlecht
Die ersten werden Sieman gnant
Bey den das Weib hat öberhandt
Vnd bsitzt mit gwalt das regiment
Das Gott dem Mann gab in die hendt
Endzeucht den ghorsam ihrem Mann
Den sie für ihren Herrn sol han,
Die andern man itzt Herman nennt
Als da der man hats regiment
Doch nur mit gwalt vnd Tyranney
Vnd nicht mit freundlikeit dabey
Dem Weib beweist kein lieb, vnd gunst
Wie dann dem Mann gebüret sunst,
Die dritten man von kolben hart
Wol Kolbman nennt zu diser fart
Als die die weiber schlahen schwindt
Vnd doch auch selbs sehr strefflich sindt
Bey denen feilt es beider seit
Das weib helt nicht gehorsamkeit
Der man vergist auch seiner pflicht

Erzeigt dem weib kein liebe nicht
Die vierden halten recht den standt
Vnd mügn wol Gots man werdn genant,
Als die ihr weiber hertzlich liebn
Gegn ihn nicht gwalt noch frevel übn,
Vnd den auch Gott hat zu gestelt
Ein weib das sich gehorsam helt
Dann solcher zwey die halten wol
Den ehstandt wie man halten sol
Vnd gfallen Gott inn sonderheit
Dem Teuffel aber ists ein leidt
Drumb er inn seinem reich der welt
Auch grosse macht dawider stelt
Vnd schafft das leider wenig sind
Ehleut auff beidem theil recht gsind
Die ihr eh hielten, wie es töcht
Das man sie Gots man nennen möcht,

BREUTIGAM:

Wie sol ich mich dann halten recht
Das ich den nam auch kriegen möcht.

TOBIAS:

Ich wolt euch das anzeigen gern
Es würd allein zu lang itzt werdn
Dann sol ich euchs alls stellen für
Was einem Gots man zu gebür
So müst ich euch auch sagn dabey
Was vnderscheid bey weibern sey,
Dann auch der weiber vierley sindt,
Wie mans itzund auff erden findt
Vnd ghört zu einem ieden gschlecht
Ein bsonder weis, wo man wil recht
Den sachen thun vnd Gots man werdn.

BREUTIGAM:

Das möcht ich warlich gern auch hörn.

TOBIAS:

Es wil sich itzund leiden nicht
Wenn abr die wirtschafft ist verricht
So dencket mir nur wider dran

Als dann wil ich euch zeigen an
So viel ich nötig achten werdt
Vnd willig sagn, was ihr begert.

(Was er ihm da sagen sol, das mag man lesen zu endt des spiels gedruckt, den spilern würds zu lang.)

Itzunder last nu pfeiffen auff
Das auch die gest dest eh zu hauff
Sich samlen, dann es zeit ist nun
So hab ich auch noch was zu thun.

BREUTIGAM:

Ich mufs zwar auch schaun, ob was felt
Vnd wie all sach sey daust bestelt,
Ihr spilleut last euch hören ein mal
Vnd pfeiffet auff mit freiem schall
Auff das man hör, das wirtschafft sey
Die gest auch kumen eh herbey.

ACTUS QUARTI SCENA PRIMA.

Jesus. Judas.

JESUS:

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —

Das ich mirs las gfalln zur wirtschafft itzt zu gen
Solt yr lieben Jünger nicht dafür verstehn
Das es nur darumb geschehe, das wir seind
Diser Braut auch etwas nahend zu gefreundt,
Sonder hab auch sonst am ehstandt wol gefalln
Weil yn got hat selbs ein gsetzt vor andern alln
Vnd auch drüber selber helt mit allem vleis,
Das man ihn in ehren halt, vnd nicht zu reifs,
Drumb ich pfleg dest lieber auch dabey zu sein
Sonderlich so man sich also gibt darein,
Wie der itzig Breutigam vnd dise Braut
Das man Gott vor augen hat, vnd ym vertraut,
Ihm zu gfallen sich in disen standt begibt,
Denn man weis, das Gott yn sonst vor allen liebt
Vnd begert dadurch zu meiden sünd vnd schand
Welche wird begangen ausser disem standt,
Solchen wird Gott hie auch geben glück vnd heil
Ob er sich schon anders stellen wird ein weil,

Vber das, so wil auch ich yn thun ein gschenck
Das ein jeder Breutgam mein darbey gedenck
Vnd hie disem Breutgam gleich greiff zu der ehe
Das ym nur Gots wort, vnd willn für augen steh
Nicht darinn such fleisches lust, noch gelt vnd gut,
Dann zu solcher hochzeit hab ich wenig mut,
Auch begerens gottes hülff nicht bsonders zwar
Weil sie gmeinklich meinn, sie habens vor als gar.

JUDAS:

Meister, das yr nicht vieleicht bey euch gedenckt
Als obs gelts so viel da wer, davon man schenckt
Drumb so wisset das der seckel schir ist lehr
Wolt ihr dann viel schencken, dörfft zwar selbs wol mehr.

JHESUS:

Lieber Juda darfst dich drumm nicht kumern fast
Ob du viel odr wenig gelt im seckel hast,
Diser sach ich selbs noch weis zu rhaten wol
Wenn mein zeit wird sein, das ich nur schencken sol
Itzund last vns fort zur wirtschafft gehn hinein
Das wir ihn nicht möchten irgnt ein seumnis sein.

ACTUS QUARTI SCENA SECUNDA.

Breutigam. Jhesus. Braut. Geste.

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

Kumpt last vns wider schawn hinein
Ob etzlich gest wern komen sein
Ey traw der Meister ist schon do,
Mit sampt den seinn, des bin ich fro,
Seit Gott willkum mein lieber Herr,
Dergleichen ihr all sampt vmb her,

JHESUS:

Danck hab mein lieber Breutigam
Wann kumen vollnt die gest zusam?

BREUTIGAM:

Es wird nicht lang werdn lieber Herr
Vnd secht da kumen ihr greit mehr.

Et hic ingrediuntur reliqui, quibus ordine exceptis, pergit ad Jesum loqui.

*

21. Und dem itzigen Breutgam gleich.

Eur zukunfft mich erfrewet hoch
Warmit sol ichs vergleichen doch
Das ihr zu eurem armen knecht
Zur wirtschafft kumpt, vnd nicht verschmecht?

JHESUS:

Warumb mein lieber Breutigam
Weil du den standt in Gottes nahm
Anfechst, solt ich verachten dich
Weil mir doch solchs gfelt sonderlich
Vnd bin auch hertzlich gern darbey
Weils gwifs, dafs Gottes ordnung sey
Drumb was ich dir zu dienst vnd ehrn
Kan thun des fals, thu ich nur gern,
Denn Gott den ehstandt hat gestifft,
Vor andern alln, als zeugt die Schrifft
Drumb sey nur aller sorgen frey
Als ob es mir beschwerlich sey
Ich bin von hertzen kumen gern,
Dem Gottseligen stand zu ehrn.

BREUTIGAM:

Des danck ich euch mein lieber Herr,
Sampt meiner Braut gar hoch vnd sehr
Noch weiter aber ist mein bit
Das ihr euch wolt beschweren nit
Vnd vns da beid zusammen gebn
Nach vnserm brauch ins ehelich lebn.

JHESUS:

On all beschwerung ich das thue
Ihr andern freundt trett auch herzu
Die ihr seid gladn zu diser freud
Das ihr der ehe gezeugen seit

Atque hic accedunt invitati, post haec iterum sponsam et sponsam alloquitur.

Vors erst ich euch itzt beide frag
Das mir eur iedes bsonder sag
Ob ihr noch beid mit ernst begert
Das ihr zusam verehelicht werd?

BREUTIGAM:

Es ist ja noch mein meinung Herr.

BRAUT:

Ich auch nicht anders noch begehr.

JHESUS:

Wolan weil ihr thut solchs begehrn
Hie öffentlich dafs alle hörn,
So gib ich euch darauff zusam
Ins ehelich lebn in Gottes nahm
Mit dem geding, vnd disem bscheidt,
Das euch kein mensch von ander scheidt,
Gott segne euch, das ihr euch mehrt
Mit leibes früchten fült die erdt
Vnd eure kind mit zucht vnd lehr,
Helfft ziehen auff zu seiner ehr,
Merckt aber auch was euch gebür
Auffs kurtzt ich euchs wil stellen für,
Die schrifft dem Weibe zeiget an
Das sie dem Mann sey vnterthan
Der Man dagegen lieb sein Weib
Nicht anders als sein eignen leib
Wo dise stück bey samen sind
Den rechten hausfrid man da find,
Drumb halt anander lieb vnd werdt
Tragt mit gedult, was euch beschwerd
Glaubt fest eur stand gefalle Gott
So kriegt ihr trost inn aller not
Sein gnad wöl allzeit bey euch sein.

GESTE:

Das wünschen wir euch all gemein

BREUTIGAM:

Des habet danck ihr lieben Herrn,
Vnd all die solches mit begern.

ACTUS QUARTI SCENA TERTIA.

Breutigam. Maria. Jhesus. Andreas. Simon. Anna hera sponse.

BREUTIGAM:

Wolan ihr Herrn nempt wasser nu
Vnd setzt euch zu dem tisch hinzu.

*

93 — 98 fehlen.

99 Halt eins das ander.

MARIA AD SPONSUM:

Das essen ist fast angericht
Wie dafs die Herrn sich setzen nicht?
Schafft wo ein ieder sitzen sol
Die Weiber wil ich setzen wol

BREUTIGAM:

Herr Meister setzt euch da heran
Ihr Jünger find euch auch hinan
Vnd auch ihr andern Herrn zumal
Setzt euch wies jedem selber gfal.

JHESUS:

Hab rhu, wir wolln vns schicken wol
Wenn ich dann ye da sitzen sol
So thu ichs bald, vnd machs nicht lang,
Das ist mein weis, wens lust der prang
Ihr Jünger setzt euch auch herbey
Darmit an vns kein mangel sey,
Dergleichen auch ihr andern Herrn
Sitzt her, was wolt ihr euch lang wern.

DISPOSITIO CONVIVARUM.

Prima mensa

PETRUS ANDREAS

JOHANNES JUDAS

JHESUS TOBIAS

CONVIVA I. CONVIVA II.

Altera mensa

ANNA PUELLA SPONSA

SIMON PUELLA

FÖMINA FÖMINA ANUS CONVIVA.

Wer die gest anders setzen, mehr oder weniger machen wil, der hat sein gute macht.

BREUTIGAM ZU DEN JÜNGERN:

Mich deucht ihr kampt nicht all herein,
Am Simon feilts, wo wird er sein?

ANDREAS:

Mit Weiber gschefft er ist verstrickt
Das er so langsam her sich schickt

Sein Fraw bevalch ihm was im haus
Das mufs er ihr vor richten aus.

BREUTIGAM:

Ey itzt da kumpt er ehn da her.

SIMON:

Möcht leicht das ich der letzte wer.

BREUTIGAM:

Es feilt nicht viel, was hielt euch auff
Das ihr nicht kompt mit gmeinem hauff.

SIMON:

Mein Fraw die gab mir für ein gschefft
Damit war ich so lang verhefft
Ich must ihr wign ein weil das kindt
Dann wir nicht habn viel haufsgesindt.

ANDREAS:

Ihr habt den namen mit der that.

SIMON:

Wolan es ist nicht grosser schad

BREUTIGAM:

Ich werd euch hie ein bringen kaum.

SIMON:

Ich find noch etwa wol meinn raum

BREUTIGAM:

Der tisch der ist fast aller vol
Ach wart ich wil euch setzen wol
Zun Weibern solt ihr sitzen ein
Die wolln auch immer Sieman sein
Drumb seit ihr gleich auch recht zu ihn,
Ihr Weiber nempt den Sieman hin
Vnd wart sein wol vnd vleissig aus
So lest er euch sein Herr im haus.

ANNA HERA SPONSAE:

Sitzt her wir wolln euch willig han,
Ihr seit vns gar ein lieber Man
Wenn vnser Menner Sieman wern
So wolt wir sie auch haben gern,
Nu wolln sie alweg Herman sein
Drumb bleiben wir nicht allzeit ein.

SIMON:

Es ist mir eins, ich sitz bey euch
Odr anders wo gilt ebn gleich
Mit Weibern ich mich wol vertrag
Vnd lafs sie Herrn sein nacht vnd tag,
Vnd ehe ich sie entrüsten wolt
Ehe wolt ich thun, als was ich solt.

ANNA:

Danck habet lieber Simon mein
Wir wollns mit euch auch halten fein
Vnd fridlich vns mit euch betragn,
Das ihr vbr vns auch nicht solt klagn.

ACTUS QUARTI SCENA QUARTA.

Minister I. Jhesus. Petrus. Tobias. Johannes.

MINISTER 1:

Das gsegn euch Gott mein liebe Herrn
Greiffts an, der Breutgam gibs euch gern.

JHESUS:

Wir solln vor dancken Gott dem Herrn,

PETRUS:

Facht an, wir wolln euch folgen gern.

JHESUS:

Der Herr der alles gschaffen hat
Vnd noch erhelt nach seinem rhat
Der allem fleisch sein speise gibt
Aus seiner hand, wies ihm geliebt
Das iederman sein notturfft hab
Der segen vns auch dise gab
Die vns von seiner güt kumpt her
Das wir ihm sagen lob vnd ehr.

CONVIVÆ:

Amen.

JHESUS:

Nu greifft es an in Gottes nahm
Vnd freud euch mit dem Breutigam.

TOBIAS:

Mein Herr ihr wollt es fahen an

JHESUS:

Gar vbel ich für legen kan

Das aber ich euch nicht verweil
Sol auch an dem nicht sein der feil.
Legt also Johanni für der am nechsten bey ihm sitzt.

JOHANNES:

Ach Herr legt euch nur selber für
Ich wil mein theil wol nemen mir.

JHESUS:

Wolan lafs itzund also zu
Wer weifs, wenn ich dir mehr das thu
Ich bin des fürlegns nicht geübt
Ein ieder nehm, was ihm geliebt.

ACTUS QUARTI SCENA QUINTA.

Speifsmeister. Andreas. Minister I. Simon. Anna. Tobias.

SPEISSMEISTER:

Ihr Herrn vnd gest seit wol gemut
Nempt mit dem Breutigam vor gut
So viel da ist er gibts euch gern
Dieweil ihr seit zu seinen ehrn
Erschienen hieher allzumal
Er sols verdienn in gleichem fal.

ANDREAS:

Gott lob wir haben alles gnug
Drumb hat das traurn bey vns kein fug,
Ein guten trunck ich euch bring drauff,
Wenns nimmer schmeckt, als denn hört auff,

SPEISSMEISTER:

Gesegns euch Gott, ich hab ihn gern
Ihr wist ich pfleg mich nicht zu wern.
vnd zum Diener:
Nim hin das glafs, vnd schenck eins ein
Vnd bring mirs her, dieweils ist mein.

MINISTER I:

Da habt euchs hin vnd thut bescheid.

SPEISSMEISTER:

Es gschicht noch wol, mir ist nicht leid.
Vnd sicht sich also vmb, wem ers brengen wöl, vnd er sicht den Simon auff der Weiber tisch, vnd spricht:
Ey Simon wie kumpt ihr daher?

SIMON:

Es tregt sich also zu on gfer
Ich halt mich gern zum Weiber ordn
Drumb bin ich ihn zu theil auch wordn.

SPEISSMEISTER:

Das ist bey glaubn ein guter schwanck.

ANNA:

Er sitzt vns da zu grossem danck
Vnd ist vns gar ein lieber gspiel
Denn er thut aller Weiber wil.

SPEISSMEISTER:

Wolan ich wil euch bringen das.

SIMON:

Trinckt her, einmal ichs gschehen las.

SPEISSMEISTER
trinckt vnd gibt dem Diener.

Schenck ein vnd sich das bscheid gschicht
Mufs schawn das mehr werd angericht.

DIENER I:

Herr Sieman der ist euch gebracht
Ich mein, ich habs euch recht gemacht.

SIMON:

Wolan so wil ichs bringen dir
Weil du so vleissig dienest mir
Dann man dem boten lohnen sol.

DIENER I:

Ich darff euchs nicht versagen wol.

SIMON:

Da nims, vnd schenck dir selber ein.

DIENER I:

Mir wird an dem genugsam sein.

SPEISSMEISTER REDIT:

Last schlahen ein, werfft teller auf
Hörst nicht, geh fort, vnd darnach sauff.

MINISTER I:

Ihr Herrn nu wollet schlahen ein,
Nu huyt herumb, werffts all herein.

TOBIAS:

Auff dich? gar bald es gschehen sol.

MINISTER 1:

Ich danck euch sehr, ich kenn euch wol
Kündt ihr des orts mir dienen was
Ihr thet es gern on unterlafs.

Weil man einschlecht, vnd wider essen bringt, mag man pfeiffen lassen.

ACTUS QUARTI SCENA SEXTA.

Jhesus. Breutigam. Andreas. Judas.

NACH GEBRACHTEN ANDERM GERICHT SAGT JHESUS:

Wolan ihr freund vnd vettern mein
Wolt mit einander frölich sein
Greiffts an, vnd legt euch selber für
Was ieden lust, ihr habt die kür
Ich thu dem essen itzt nicht mehr
Dem Breutigam, wenn der da wer
Dem wolt ich itzund bringen eins
Ich hab ihm heut gebracht noch keins.

BREUTIGAM INTRANS SUI MENTIONEM FIERI AUDIT:

Ich bin alhie, was wolt ihr mein?
Ich bit ihr wollet frölich sein.

JHESUS:

Wenn du mit vns werst frölicher
Mich dünckt dein hertz sey dir ganz schwer,
Dann das erweist dein angesicht
Das dich im herzen was anficht.

BREUTIGAM:

Es hat sein vrsach lieber Herr,
Die mir nicht zimpt zu sagen her
Ich mufs es itzt bevelen Gott
Der helffen kann aus aller not.

JHESUS:

Ey sey getrost, vnd vnverzagt
Das vbel wird noch wol verjagt,
Die schrifft die zeuget das der wein
Des menschen hertz macht frölich sein.

Drumb wil ich dir den bringen dran
Das du ein leichten mut wolst han.

BREUTIGAM:

Von hertzen gern ichs haben wil
Von euch geschicht mir nichts zu viel
Nim hin, vnd schenck ihn wider vol
Ich weis wol wem ichs bringen sol.

et ad convivas:

Ich bitt euch Herren all gemein
Wolt essen, trincken, frölich seyn
Vnd nehmen itzt mit mir vergut.

ANDREAS:

Gott lob wir haben leichten mut,
Wenn ihr mir brächt ein trunck ein fart
Ich hab nu lang darauff gewart.

BREUTIGAM:

Wolan, secht da, den bring ich euch
Was euch geliebt das thut mir gleich.

ANDREAS:

Fart immer her mich dürstet gleich
Das hertz ist mir gar mat, vnd weich.

JUDAS:

Ihr habt ein weiden hertz vorwar
Es wil nur feucht stehn immerdar.

ANDREAS:

Mir ist als het ich kalch geprennt
Mein hertz sich nur nach leschen sent
Dörfft wol zween kelner, vnd ein koch.

BREUTIGAM:

Wolan seht hin, vnd drincket doch
Hett ich zuvor daran gedacht
Ich wolt euch langst habn eins gebracht.

Nachdem wend er sich vom tisch und redt mit sich selbs:

Die gest die wolln erst trincken sehr
Ich wolt das ich weis wo itzt wer
Das ichs nur nicht dörfft sehen an
Das ich nicht gnugsam wein sol han.

ACTUS QUARTI SCENA SEPTIMA.

Maria. Breutigam. Petrus. Anna. Braut. Anus conviva. Simon. 2 Diener. Maria ingressa sponsum solicitum consolatur.

MARIA:

Wie krauht ihr euch im nack also?
Mit dem macht-ihr die gest nicht fro.

BREUTIGAM:

Ihr wist wol was mein klag itzt sey
Dann sich die not nun find herbey.

MARIA:

Ich hoff dafs noch kein not nicht hab
Geht secht inn keller selbs hinab.

BREUTIGAM:

Tröst ihr die gest dieweil herumb
Bifs das ich wider zu ihn kum

MARIA:

Ach lieben freund nempt so vergut
Seit frölich, habt ein leichten mut
Last euch ein wenig deuchten viel
Wir wollens bessern, wenn Gott wil
Das wir der mal eins werden reich.

PETRUS:

Wir haben gwifslich alle gleich
Vollauff gehabt, Gott lob vnd danck
Wem wolt doch hie die weil sein langk.

MARIA AD FŒMINAS:

Ihr schwestern wie seit yr so still
Ich halt das euch nichts schmecken wil,
Tröst doch die Braut zu weilen mit zu
Das sie sich nicht so schemen thu.

ANNA:

Ich hab zwar lang getröst an ihr
Allein sie wil nicht folgen mir
Nicht weis ich, wafs so trawrig macht
Sie hat noch heut kein mal gelacht.

BRAUT:

Es ist nicht allweg lachens zeit
Es hat sein sach drumb mir ist leidt

Wenns aber on die selbig wer
Vileicht ich auch wer frölicher.

Tristatur autem ut sponsus ob vini penuriam.

ANNA:

Ach knüpfft das leid itzt an ein bandt
Vnd hengts hin hinder an die wandt
Vnd seit mit vns da frölich itzt
Dieweil yr da beim tische sitzt,
Des trawrns bekümpt man allzeit wol
Ein Braut sich frölich stellen sol.

BRAUT:

Ja liebe Fraw yr habt gut sagn
Dieweil yr nicht das leid dörfft tragn
Denn ich auch andre trösten kan
Im leid, wenn michs nicht auch ficht an
Wo einen druckt am schuch die nat
Fült keiner bafs, denn dern an hat.

MARIA:

Ach muhm du denckst es viel zu weit
Sey frölich itzt, weils gibt die zeit.

ANUS CONVIVA:

Die liebe seel tröst Gott der Herr
Ach schwester reicht mirs kendlein her.

SIMON:

Ihr halt euch nur zum kendlein fest,

ANUS:

Es ist auch nu das aller best
Dieweil ich nu bin alt vnd schwach
Das ich mich nur zum kendlein mach
Vnd such dareinn vollnt meine sterck
Ich weis zu thun kein besser werck.

Et inspecto cantharo

Ey leyder, da ist nicht viel drinn.

ad Mariam:

Secht da, vnd reichts den dienern hin.

MARIA:

Ach lieben Sön schenckt doch auch ein.

DER ANDER DIENER:

Ja liebe Mutter, wo ist wein,

Mein vater hat mich so bericht,
Aus leeren kannen schenck du nicht
Es sol an vns der feil nicht sein
Wenn nur der kelner fluchs brócht wein.

MARIA ZUM ANDERN DIENER:

Weil niemt mehr ist, so hebt nu auff
Nempts Brot heraus, vnd legts zu hauff.

DER ANDER DIENER:

Das wölln wir als verschaffen wol
Geht secht nur das man wein her hol.

ACTUS QUARTI SCENA OCTAVA.

1 Diener. Jhesus. Tobias. Conviva primus et secundus. Maria. 2 Diener.

DER ERST DIENER ZUM ANDERN:

Lauff du vnd geus rein wasser ein
Ich mein inn krügen wirds noch sein.

zu den Gesten:

Ihr herrn weil niemand essen mag
Ists best, das man es dannen trag
Ich wil euch gebn ein kalt gericht
Weil ihr der warmen müget nicht.

JHESUS:

Thue her, es ist hinfurt das best,

DER ERSTE DIENER:

Da habts euch lieben Herrn vnd gest,
Nu huyt doch fort vnd greiffet ein
Es mufs doch einer erster sein
Es ist ein wasser vnd nichts mehr.

TOBIAS:

Doch hats inn disem fall viel ehr.

CONVIVA PRIMUS:

Ja wers ein glafs mit gutem wein
Gar kaum man würd so ersam sein
Vnd bsonder wenns so langsam köm
Ich halt das balde ein ieder nöm.

CONVIVA SECUNDUS:

Möcht kummen wol, glaubt sicherlich
Auch wolt ich selbs nicht seumen mich.

343. Weil sie seind sat.

MARIA REDIT ET NUNCIAT JESU DEFICERE VINUM:

Mein lieber Sohn, wenn dirs nicht wer
Ein bschwerung, horch ein wenig her,
Ich habe dir ein wort zu sagn
Des breutgams not ich dir thu klagn,
Der wein der wil nicht reichen zu
Drumb gib mir rhat, wie ich ihm thu,
Des breutgam weis seins leibs kein rhat
Weil er nichts mehr zu trincken hat,
Kanstu dann gar nicht helffen nun?

JHESUS:

Was hab ich Weib mit dir zu thun
Mein stund die ist nicht kummen noch

Et conversus ad convivas.

Nu lieben freunde, wascht euch doch
Ich wil auch selbest greiffen ein,
Last sehen wer der letzt wöll sein.

DER ANDER DIENER:

Mein freund, das wasser reichet mir
Den weibern wil ichs tragen für.

MARIA:

Ihr diener, hört ein wenig her
Vnd merckt was ich euch sagen wer,
Wenn euch mein Sohn wird heissen was
So secht das ihr ausrichtet das
Vnd lasset euchs beschweren nicht
Dann solchs on vrsach nicht geschicht
Das ich euch itzt drumb rede an
Vnd euch hirinn zuvor verman.

DER ERST DIENER:

Wir wollens willig gerne thun
Was solln wir abr einschencken nun?

MARIA:

Wart nur was er euch heissen thut
Ich hoff die sach wird bald noch gut.

His dictis Maria egreditur et secum loquitur.

Ich thar michs nicht anfechten lahn,
Das mich mein Sohn so schrautzet an

393 — 402 fehlen.

Er wirt des vrsach habn fur sich
Vnd sonderlich so tröstet mich
Das er hat seiner stund dabey
Gedacht, das die nicht kumen sey,
Daraus ich hab zu hoffen doch
Das solche stund werd kumen noch
Vnd so die wirt verhanden sein
Wird er vns helffen wol zu wein.

ACTUS QUARTI SCENA NONA.

JHESUS:

— ⏑ — ⏑ — ⏑ —
Weil vns Gott gespeiset hat
Vnd nu all seind worden sat
Wolln wir Gott auch dancken nun
Wie vns denn gebürt zu thun,
Vater in dem himelreich
Der du vns hast hie zugleich
Abermal dein gnad beweist
Vnd nach notturfft wol gespeist,
Dir wir dancken alle zeit,
Deiner lieb vnd mildigkeit,
Bitten dich auch lieber Gott
Wolst vns vnser teglich brot
Stets so geben, vnd darbey
Helffen, das es vns gedey
Alle zeit zu deinem preis,
Wolst vns auch der selen speis
Neben diser nicht beraubn
Vns dein wort, vnd rechten glaubn
Bifs an vnser end bewarn
Wenn wir solln von hinnen fahrn,
Amen sprecht von hertzen all
Dann vns Gott hört alle mal.
Amen.

ACTUS QUINTI SCENA PRIMA.

Jhesus. 1 Diener. Petrus. Andreas. Judas.

JHESUS ZUM DIENER:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —
Mein gsel wiltu mir sein zu willn

So geh, vnd lafs die krüg dort fülln
Mit wasser alle sechsse vol.

DER ERSTE DIENER:

Ja Herr es sol geschehen wol.

ad socium:

Nu flucks trag du dein theil herein
So wil ich tragen auch das mein.

PETRUS:

Wie das nichts da zu trincken ist?
Der Breutgam vnser gar vergist.

ANDREAS:

Ich halt es sey kein wein mehr do.

PETRUS:

Des würdn die gest nicht werden fro.

JUDAS:

Ich hab noch kaum genetzt ein zan
Sol wir gereit kein wein mehr han?
Ich wolt itzund erst trincken gern.

JHESUS:

Vileicht man dich wird bald gewern,
Mit einem trunck, ist es nicht wein
So wirt es doch gut wasser sein.

JUDAS:

Nach wasser sehn ich mich nicht sehr
Es machet eim die schenckel schwer,
Dazu bekümpts nicht iederman
Drumb meid ich das so fast ich kan,
Weil ich auch hab ein kalten magn
Der sich damit nicht kan vertragn,
Die genfs das wasser bhalten solln
Die schnattern drinn so lang sie wolln.

ACTUS QUINTI SCENA SECUNDA.

1 Diener. Jhesus. Speifsmeister. Breutigam.

DER ERST DIENER:

Nu Herr wir habn eurn willn gethan,
Die krüg sind vol bifs oben an.

*

21 — 24 fehlen.

JHESUS:

Ist recht, nu schenck ein glafs vol draus
Vnd brings dem Speifsmeister hinaus,
Vnd sag, das ich von ihm beger
Das er mir eins wol bringen her.

DER ERST DIENER:

Ja Herr er wird euch kaum gewern
Denn wasser er nicht trincket gern,
Er hat sein maul gewehnt zu wein
Des wassers kumpt ihm nicht viel ein.

JHESUS:

Geh lafs doch kosten, was es sey.

DER ERST DIENER:

Wolan ich wils ihm sagn darbey.

Deinde secum:

Es sol wol anders worden sein.

Et viso colore ait:

Bey glaubn es ist nu wordn zu wein.

Wo man roten Wein kan haben ist es bequemer, denn weisser, volenti exire venit obviam Architriclinus.

Er Speifsmeister da kost mir das
Sagt an, wie gfelt er euch im glafs?
Der Meister Jhesus hat begert
Das ihr ihm hie ein trunck gewert.

SPEISSMEISTER:

Die farb ist gut

(hic gustat)

viel bas er schmeckt
Das hat der Breutgam mir verdeckt

Et conversus ad sponsum ingredientem.

Herr Breutgam horcht ein wenig her
Von euch mich nimpt das wunder sehr,
Ihr wist, wann sonst pflegt wirtschafft sein
Das man zuerst gibt guten wein
Vnd wenn die gest bey trüncken sindt
Das sich zu weil ein gringer findt
Mit dem man volget hinden nach
Ihr abr habt gar verkert die sach,
Vnd schafft erst nu zu letz herein,
Den köstlichsten vnd besten wein,

Sagt an, was ihr damit doch meint?
Ja wie das ihrs vor nur verneint?
Vnd nicht zuvor auch zeiget an
Das ihr ein bessern wein würd han.

BREUTIGAM:

Ich weis nicht lieber Speifsmeister
Was ihr da sagt vor newe mehr,
Ich weis von keinem bessern wein
Den ich het selbs geschafft herein,
Dazu auch leider gar kein mehr
Den ich möcht lassen tragen her,
Dann den ich hatt gekaufft ins haus
Der ist schon gar getruncken aus,
Drumb mir mein har gen berg gar stehn
Das ich fürd gest sol wider gehn,
Vnd hab drumb daust verzogen so lang
Das mir nicht hinn würd angst vnd bang,
Drumb weis ich gar von keinem wein
Den ich hett itzt geschafft herein.

SPEISSMEISTER:

Wer sol ihn sonst habn hergeschafft?
Der wein hat gar ein ander krafft.

BREUTIGAM:

Ich bin erfrewt, vnd auch erschreckt
Last kosten doch, wie er mir schmeckt.
Traw das ist ein kür guter wein
Vnd wenns ein Malwasier sol sein.

zum Diener:

Sag an, wo kümpst damit doch her?
Ist sein auch noch verhanden mehr?

DER ERST DIENER:

Der Meister schuff vor das man sol
Die krüg mit Wasser füllen vol
Vnd hies mich darnach schencken ein
Da wards von stund an solcher wein.

BREUTIGAM:

Ist dan das wasser alles wein
Das ihr trugt inn die krüg herein?

DER ERST DIENER:

Ich meins, doch kost es selber bald
So wist ihr, wie es hab ein gstalt.

BREUTIGAM GUSTAT:

Es ist bey glaubn als guter wein
O wer sol frölicher nu sein
Denn ich? dem solche gnad geschicht
Der ich mich gar versehen nicht.

SPEISSMEISTER:

Vorwar ich das mit freud vernim.

BREUTIGAM:

O kumpt vnd last vns dancken ihm.

Et approperat ad Christum una cum Architriclino.

ACTUS QUINTI SCENA TERTIA.

Breutigam. Jhesus. Petrus.

BREUTIGAM:

Ach Herr vnd liebster meister mein
Wie sol ich gnugsam danckbar sein,
Für solche ehr, vnd grosse gnad
Die mir eur lieb erzeiget hat,
Das sie mit solcher wunderthat
Mein hochzeit itzt gezieret hat,
Vnd mir geholffen inn der not
Das ich nicht würd zu schandt vnd spot,
Dann ich hett müst mit schandt bestehn
Die weils so ernlich wolt zu gehn.

JHESUS:

Mein lieber Breutgam höre mich
Das soltu glauben sicherlich,
Wer Gott mit ernst vertrawen kan
Der ist ein vnverlafsner man
Vnd sonderlich inn diesem stand
Den Gott hat selbs mit seiner handt
Im Paradeifs vor alln gestifft
Wie man erfert aus heilger schrifft,
Dann den helt er so lieb vnd werdt
Vor allen stenden sonst auff erdt

Das er ihn nicht verlassen kan
Wenn er nur drinn wird gruffen an,
Vnd ob er schon lest zu, zu weiln
Das difs vnd das darinn wil feiln,
Auch sonst anfechtung allerley
Den Teuffel ihm lest bringen bey,
Das man sonst nichts denn wasser sicht
Welchs dann zus glaubens ubung gschicht,
So lest ers doch nicht bleibn dabey
Das nichts denn wasser stets da sey,
Besunder endlich draus macht wein
Welchs dir hiemit beweist sol sein,
Das ich inn wein itzt hab verkert
Das wasser vnd damit verehrt,
Den ehstandt den du gfangen an
Drumb solstu fort kein sorg nicht han,
Wie du dich nehrst mit deiner Braut
Secht das ihr nur auff Gott vertrawt,
Vnd wart eur arbeit vleissig aus
Was ihr habt beid zu thun im haus,
Damit man Gottes willn erfüll
Der arbeit von uns haben wil
Vnd lebt in Gottes forcht beysam
Rufft an in nöten seinen nahm
So solt ihr vnverlassen sein
Vnd all eur wasser werdn zu wein
Das ist, all not, müe, sorg, vnd leid
Sol alles werdn verkert in freudt.

BREUTIGAM:

Ach Herr ich danck euch nochmals sehr
Itzt dises eures trost vnd lehr
Es sol mir all mein tag nu sein
Ein trost in allem vnglück mein.

JHESUS:

Das helff dir Gott mein Breutigam
Zu ehr vnd preifs seim heilgen nahm.

*

137 — 138 fehlen.

BREUTIGAM AD MINISTROS:

Nu saumpt euch nicht vnd schenckt fluchs ein
Vnd last sie kosten all den wein,
Vergest auch nicht der andern freundt
Die drüben bey dem nachbar seindt,
Vnd bringt ihn auch vom guten wein
Das sie auch mügen frölich sein.

ad convivas:

Ihr lieben Herrn kost auch den wein
Vnd wolt mit mir auch danckbar sein
Dem Herrn vnd lieben Meister hie
Dann ihr auch solchs erfaren nie
Das einem Breutgam gschehen wer
Mit wundertbar ein solche ehr
Als mir ist itzund widerfahrn
Drumb wil ich auch kein lob nicht sparn.

JHESUS AD CONVIVAS:

Wolan liebn freund wolt frölich sein
Mit lieb gebrauchen diesen wein,
Inn zucht vnd aller erbarkeit
So wird on sünd sein dise freud
Vnd gfallen Gott die ordnung sein
Wenn mans so Göttlich helt vnd fein.

PETRUS OMNIUM NOMINE:

Ach Herr wer wolt nicht frölich sein
Vnd danckbar brauchen disen wein
Der da gemacht aus wassers safft
Mit wunderwerck durch Göttlich kraft.
Vnd weil ihr das habt selbs gethan
So hat man wol zu spüren dran,
Das ihr seit gwifs der rechte Christ
Der vns von Gott verheissen ist,
Dann solchs keins menschen werck kan sein
Aus wasser machen guten wein,
Ein Göttlich krafft allein mufs thun
Drumb wir für Gott euch halten nun,
Vnd nicht ein blossen menschen nur
Der vns wer gleich inn der natur.

JHESUS:

Mein lieben Jünger allzumal
Ihr irret nicht inn disem fal,
Denn ich von Gott dem Vater mein
Gesendet bin, das ich sol sein,
Ein Heiland aller die auff mich
Von hertzen wern verlassen sich,
Sölchs aber ich itzt faren lafs
Sonst solt yrs noch wol hören bafs
Itzt wolln wir thun der zeit ihr recht
Dann lenger red ein bschwerung brecht.

ACTUS QUINTI SCENA QUARTA.

Maria. Breutigam. Speifsmeister.

MARIA SPONSUM CONVENIT:

Wie steht es nu mit eurem leidt?
Seit ihr nun endlich wordn erfreudt?

BREUTIGAM:

Ich hab vergessen all mein leidt
Gott sey gedanckt inn ewigkeit,
Vnd euch das ihr so wol gethan
Eurn Son meinthalbn habt gsprochen an,
Ich wust meins leibs sonst gar kein rhat
Weils aber Gott so gschicket hat,
Das mich erfrewt eur lieber Son
So weis ich schier vor freuden nun,
Nicht wie ich gnugsam dancken sol
Vnd mich gegn ihm erzeigen wol.

MARIA:

Mein lieber Son ich glaub es wol
Ich bin auch selbs gantz freuden vol,
Das er nach meiner bit gethan
Die ich zuvor ihn leget an,
Vnd dancke Gott im höchsten thron
Das er solch krafft verleicht meim Son,
Sölch wunderwerck zu vben hie
Dergleich man vor erfaren nie.

SPEISSMEISTER:

Wir wolln alzeit sein ingedenck
Zu dancken ihm für sölch geschenck,
Itzt aber ist nu zeit das wir
Die gest vom tisch auch lassen schir,
Drumb last vns ihn nach altem brauch
Für yre freundtschafft dancken auch
Das sie sich habn erzeigt als freundt
Vnd euch zu ehrn her kumen seindt.

BREUTIGAM:

Wolan so sagt ihn nu den danck
Das ihn die weil nicht werd zu langk
Wenn sie da lenger sitzen solln.

SPEISSMEISTER:

So kumpt, fürn tisch wir treten wolln.

ACTUS QUINTI SCENA QUINTA.

Speifsmeister. Jhesus. Sponsus. 2 Diener.

SPEISSMEISTER:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

Herr Meister vnd ihr andern Herrn vnd freund
Vnd all die zu der wirtschafft kumen seindt,
Der Breutigam sampt seiner lieben Braut
Die ihm nach Gottes willn nu ist vertrawt
Gegn eurer lieb auffs höchst bedancken sich
Das ihr euch habt erzeigt so williglich,
Zu yren ehrn on bschwerung kumen seit
Welchs beide sie von euch gar hoch erfreut,
Vnd bitten wollet nemen so vergut
Bey gringer kost nicht tragen schweren mut,
Vnd wo es irgnt an etwas gmangelt hat
Das ihr den willn wolt nemen für die that,
Noch mehr von euch bit Braut vnd Breutigam
Wie ihr allhie verhanden seit beysam,
Das ihr wolt itzt nach hochzeitlichem brauch
Euch all mit fröligkeit erzeigen auch,
Mit gsang, mit tantz, vnd ander kurtzweil mer
Dem hochzeitlichen standt zu lieb, vnd ehr,

JHESUS:

Dem Breutigam vnd seiner lieben Braut
Weil sie sich Göttlich habn zusam vertrawt,
Seind wir zu disen hochzeitlichen ehrn
Mit gsampten hauffen hie erschienen gern,
Vnd lassen vns mit willn genügen all
An disem ihrem hochzeitlichen mal,
Dann wir auch nu seind alle worden sat
Vnd dancken Gott der sölchs bescheret hat,
Das aber ihr vns weiter bittet auch
Das wir vns solln erzeign nach gmeinem brauch
Mit gsang, mit tantz, vnd ander fröligkeit
So hats mit mir difs fals ein andern bscheid,
Das mir das tantzen vnd dergleichen spil
Nach meinem standt nicht viel gebüren wil,
Drumb ich mein theil bevilch den jungen gselln
Das sie für mich des tantzens warten wölln,
Allein das sie auch halten mafs darinn
Das nicht dem Teuffel auch werd sein gewin,
Vnd vnderm namen hochzeitlicher ehr
Des Teuffels willen werd gedienet mehr.

BREUTIGAM:

Es sol ob Gott wil da kein not nicht han
Inn zucht, vnd ehrn man itzt sol fahen an,
Zu tantzen, vnd zu springen kleine zeit
Nach iedes standt, gefalln, vnd glegenheit,
Darüber ich auch vleissig halten wil
Das man hirinnen halt recht mafs vnd zil.

SPEISSMEISTER AD SPONSUM:

Kumpt last vns auch zun andern gesten gehn
Beim nackbarn, eh sie all vom tisch auff stehn.

ad ministros:

Ir gsellen schicket euch die weil zur sach
Auff das man nu nicht lenger harrens mach
Eim ieden gast schenckt bald ein frewlein fein
Das ers ym lafs beim tantz bevolen sein
Ir wist ia, mein ich, wol wie man sich halt.

2 DIENER:

Geht immer hin vnd kumpt herwider bald
Das ich die Braut dem Breutigam auch geb
Das er mit yr den ersten tantz anheb.

Atque ita fingunt se abire ad vicinum, et statim revertuntur, minister interea alloquitur sponsam.

ACTUS QUINTI SCENA SEXTA.

2 Diener. Braut. Breutigam.

2 DIENER:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —
Mein schöne Braut ich bit euch sehr
Ihr wolt ein wenig kumen her
Vom tisch herfür, wir wolln an tantz
Vileicht verdien ich auch ein krantz.

BRAUT:

Wenn ihr mich nicht wolt füren weit,
Sunst dünckt mich wers wol tantzens zeit.

2 DIENER:

Aufsm landt ich euch nicht füren wil
Ihr machet mir der sorg zu viel.

Et sic eam redeunti sponso adducit.

Herr Breutigam die Braut habt euch
Ich mufs auch schawn nach meines gleich.

BREUTIGAM:

Ja recht vergifs dein selbest nicht
Man höret wol, wo dirs gebricht.

DER ANDER DIENER:

Wenn ich mir abzuschneidn vergöfs
Ein eigne pfeiff, die weil ich söfs
Im röricht hie, so wer ich wol
Ein narr, vnd aller thorheit vol.

Et statim alias feminas viris adducit, reservata sibi quoque choreae socia.

ACTUS QUINTI SCENA SEPTIMA.

Breutigam. Braut. Jhesus. 2 Diener.

BREUTIGAM:

Der Jhesus ist kein schlechter man
Er hat uns wunder ehr gethan

Das er das wasser gmacht zu wein
Wie wolt wir sonst bestanden sein?
Darumb geht hin vnd machts nicht langk
Vnd sagt ihm auch der wolthat danck

BRAUT:

Trawn ia ich wolts gleich itzund thun,
Dieweil ich bin herfüret nun,

ad Jesum:

Ach Jhesu liebster freund vnd Herr
Ich danck euch aus der massen sehr
Für ewre wolthat heut zu tag
Was vnsre armut wider mag
Das thun wir stets mit allem vleis,

JHESUS:

Mein frumme Braut gib Gott den preifs,
Der disen standt hat wollen ehrn
Er hat ihn gstifft vnd wil ernehrn
All die sich Götlich drein begeben,
Das merck hiebey, vnd bhalt es eben
Sey steyff im vnglück, traw Gott wol,
Er weis wol wenn er helffen sol,

BRAUT:

Das helff mir Gott durch sein genad,

2 DIENER:

Wolan pfeiff auff, so geths von stadt.

Hic semel aut iterum chorea ducatur,
Postea cantiuncula addatur,
Tandem subjungatur Epilogus.

BESCHLUSS.

Also habt ihr mein liebe Herrn
Gehört, wolt Gott on als beschwern,
Wafür die eh wir halten solln
So viel die zeit hat leiden wolln,
Dann viel zu sagn noch gwesen wer
Was disem standt gepür für ehr,
Vnd wie wir ihn recht halten solln
Habn aber euch nicht bschweren wolln,

Allein (weil das von nöten sehr)
Solt ihr zur letzt noch hörn die lehr
Die Paulus schreibt zun Ephesern,
Damit er auch die eh wil ehrn
Dann ers ein grofs geheimnus heist
Als das vns recht auff Christum weist,
Wie der ihm hab im glaubn vertraut,
Die Kirche als ein liebe Braut
Für sie sich gebn inn todt hinein,
Das er sie heilig macht, vnd rein
Gewaschen durch die Tauff vnd wort
Das sie befleckt an keinem ort
Vnstrefflich ihm würd dar gestelt
Ein herlich gmein gantz aus erwelt,
Vnd wil, das, wie die kirch dem Herrn
Ist vnterthan, vnd helt inn ehrn
Das auch die Weiber ihre Man
Alzeit inn gleichen wirdn sol han
Dagegen, wie sich Christus hat
Gegn seiner gmein mit lieb vnd that
Erzeigt, also ein man auch sol
Gegn seinem Weib sich halten wol
O mercke da ein ieder Christ
Wie herlich, vnd wie lieblich ist
Das sich der höchste Gottes Suhn
Dem ehstandt lest vergleichen thun,
Vnd halt zu gfallen dem lieben Herrn
Den ehstandt auch dest mehr inn ehrn
Vnd richt inn disem standt all sach
Dem heilsamen exempel nach
Dahin vns der Apostel lehr
Auch anderfswo thut weisen mehr
So werd yr auch inn disem spiel
Hernach im druck, wers lesen wil
Von solcher lehr was finden mehr
Das euch zu lang gewesen wer
Wenn wirs euch hetten als verzelt
Im buch mans lesen mag, wems gfelt,

Itzund wir euch bevelen thun
Christo dem lieben Gottes Sun
Vnd wünschen den ehleuten alln
Das ihn yr standt müg wol gefalln
Vnd Christus auch bey in wöl sein
Das wasser ihn verkern inn wein
Auff das sein nam gepreiset werd
Ein ieder der sölchs mit begert
Der sprech im hertzen Amen mit
Das Gott dest ehe erhör die bit.
Amen.

LAUS DEO.

Volget das, welchs der Tobias dem Breutigam nach der wirtschafft zusagen, zu gesagt, Welches man als für ein sonderlich gesprech lesen, oder aber, wenn es nicht zu lang dunckt, auch ins spiel hinein wider fügen mag, daraus ichs vmb kurtz willen abgeschnitten, vnd wider hieher vmbs besten willen gesetzt hab.

Wenn aber etwas mangelt dran
Vnd acht es sey nicht wol gethan
Der wifs, das ich des vrsach hab,
Vnd steh von seinem meistern ab,
Jedoch kan er was bessern dran
So sol er des mein laub wol han,
Dann besserung ist vngewert
Ja wird von mir mit vleifs begert
Vnd wils zu gfallen nemen an
Wer da was bessern wil, vnd kan
Den lieben ehstandt blofs zu gut
Dem dise arbeit dienen thut.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Ich kum zu euch mein lieber Herr
Ihr wist zwar wol, was ich beger
Ir habt mir gestern zusag than
Wenn ich euch widr gedöcht daran
So wolt yr mir was weiter sagn
Von dem, darumb ich euch thet fragn,

Drumb bit ich, so es euch nicht bschwert
Das yr mich itzund vollent lehrt
Was mir auff meinem theil gebür
Das ich den ehstandt Göttlich für
Mit meinem Weib auch fridlich leb,
Vnd endlich auch einn Gotsman geb.

TOBIAS:

Mein lieber Breutgam hertzlich gern
Dieweil yr solchs ja thut begern
Vnd mich auffs new thut aber fragn
Wil ich euch drauff mein meinung sagn
So viel ich mich auff rechte eh
Aus ubung vnd Gots wort versteh,
Vnd wil das thun dest williger
Dieweil ich sonst auch hoch beger
Das beyde Man, vnd Weib sich hielt,
Also das keins den ehefried spielt
Mit vbertretung seiner pflicht
Die Gott ihn beidn hat auffgericht
Vnd doch bey wenig wird verbracht,
Drumb ich an euch auch löblich acht
Das ihr so fleissig fragt darnach
Wie ihr anstellen solt eur sach,
Damit ihr möcht ein Gotsman wern
Das ist, wie ihr mit Gott vnd ehrn
Mit lieb, frid, rhu, vnd einigkeit
Möcht lebn mit eurem Weib allzeit,
Dann solche sorg nicht iederman
Wie billich wer, mit ernst ficht an.

BREUTIGAM:

Ich wolt ja gern mein lieber Herr
So handeln wie zu handeln wer,
Das ich des orts hielt mafs vnd zil
Nicht thet zu wenig noch zu vil,
Drumb bit ich noch ihr wolt mich lehrn
Wie ich müg recht ein Gotsman wern,
Mein Weib inn vnterthenigkeit
Müg habn, mit lieb vnd einigkeit.

TOBIAS:

Wolan so merckt fürs erste zwar
Weil das ist gwifs vnd offenbar
Das Gott nach seinem höchsten radt
Im anfang so geordnet hat
Das nicht das Weib sonder der Man
Die oberhand vnd gwalt sol han
So last sölchs auch nicht vntergehn
Auff das Gotts ordnung bleib bestehn
Dann nimmer mehr nichts guts kan wern
Wo man wil andern, vnd verkern
Was Gott einmal geordnet hat
Von ewigkeit in seinem rhat
Vor euch solt ihr zwar sein gesinnt
Wenn Gott dem Weib hett das geginnt
Vnd so vor gut gesehen an
Das sie die oberkeit sol han
Das ihr es wölt annemen gern
Vnd halten sie für euren Herrn
Weils aber Gott hat anders gmacht
Sols auch von euch nicht werdn veracht
Vnd solt nicht sein so memmisch gsindt
Wie etlich uber geistlich sindt
Die ihre weiber williglich
Auch selbs erhöhen uber sich
Vnd ihn all ihren mutwilln lahn
Ihrs ampts sich gar nicht nemen an
Dann ob das wol hat guten schein
Als solt es wol gehandelt sein
Wo man so demütig sich halt
So bringts doch schaden manichfalt
Dann Gottes ordnung wird verkert
Dazu der nechste auch beschwert
Weil solch Exempel stercken thut
Der bösen Weiber ubermut
Das sie dest mehr yr joch ausschlagn
Vnd keinen ghorsam wollen tragn
Ja sich des mehrteil dücken lahn

Sey keiner sonst kein frummer man
Dann der sie las ihrn eignen willn
In thun vnd lassen gar erfülln
Das nu solch vbel nicht gemehrt
Gots ordnung auch nicht werd verkert
Drümb wil euch ia gebüren, das
Ihr als ein man euch halt der mafs
Mannlicher weis inn eurem standt
Das ihr behalt die öberhandt
Vors ander solt ihr aber nun
Mit diser sach auch weifslich thun,
Nicht faren her mit schwindigkeit
Als steh darinn die öberkeit
Wenn einer schlecht mit feusten drein
Es mufs ein ander bscheid da sein
Dann weil sonst aller öberhandt
Von Gott geordnt, thut widerstandt
Der teuffel selbs, vnd schifftet an
Das man der nicht sey vnterthan
So habt yr nicht mit fleisch vnd blut
Allein zu streiten, wenn sich thut
Das weib der vnart massen an
Vnd euch nicht wil sein vnterthan
Besünder, müst dem bösen geist
Mit bit gegn Gott am aller meist
Begegnen vnd damit ym wern
Das er das Weib nicht thue verkern,
Vnd müst euch ia nicht dünckeu lahn
Das ihr ein ghorsams Weib werd han.
So bald wenn yrs mit schlegen strafft
Es wird damit nicht alles gschafft
Vors drit, so merckt auch disen bscheidt
Das yr ein mannlich dapfferkeit,
In worten vnd inn wercken fürt
Nicht wie ein schwermer nerrisch ziert
Mit possen reissen, tentzlerey
Die Trunckenheit meid auch dabey,
Dann solchs dem Weib ein vrsach macht

Das sie den Man dest ehe veracht
Vnd weiter nicht inn wirden helt
Weil er sich selbs so nerrisch stelt
Vors vierd, solt yr inn eurem haus
Eurs wercks mit trewen warten aus
Damit yr sie mit Gott vnd ehrn
Nach noturfft mügt versorgn vnd nehrn
Vnd was euch Gott also thut bschern
Solt yr nicht vnnütz auch verzern
Mit sauffen, spiln, vnd schlemmerey
Vnd sonst mit ander gaucklerey
Die man zur narung kan entpern,
Vnd eim on not den beutel lern,
Vors fünfft, so solt yr liebn eur Weib
Von hertzen, als eurn eignen leib
Vnd wie euch nichts beschweren thut
Als was ihr thut eurm leib zu gut
Also sol euch auch bschweren nicht
Dem Weib zu gebn, was yr gebricht
Zur notturfft vnd zimlichen ehrn
Nach dem euch Gott thut narung bschern,
Vors sechst, wenns euch irgnt zornig macht
Sol das nicht werdn so hoch geacht
Das ihrs darumb verstossen wolt
Vnd sie nicht halten, wie yr solt,
Nach yrm verdienst mit wort odr that
Ihrs zimlich straffen mügt on schad
Allein nicht aus rachgierigkeit
Sonder das sie fort böses meidt
Ja wenn sie was nicht recht ausricht
Doch nicht aus trutz, vnd mutwillu gschicht
Auch nicht gestracks ist wider Gott
Solt yrs nicht achten für ein not
Das yr drumb alwēg zürnen wolt
Ein sölches yr versehen solt
Zu weil euch stelln, als wist ihrs nicht
Das solchs von eurem weib geschicht,
Dann wer zu weil nicht kan verhörn

Der taug nicht wol zum öberhern
Vnd wer alls wil stets schnurgleich han
Der mufs mit schanden offt ablahn
Dann nimmermehr kan gschehen das
Das nicht zu weilen feilet was
Drumb wolt es auch gegn eurer Fraw
Nicht suchen alls so gar genaw
Wenn sie nicht vberall recht thut
Danns auch kein man stets machet gut,
Vnd drehets alls zu pöltzen nicht
Sonder dem difs, dem das gebricht,
Dazu so sol auch sonst ein Man,
Ein Mannes hertz da spüren lahn
Vnd nicht so habn ein weichen mut,
Den bald ein ding endrüsten thut
Als wie ein schwaches weibsbild pflegt
Das leichtlich wird zu zorn bewegt,
Vnd ist sein selbest mechtig nicht
Wenns irgnt ein böser zorn anficht,
Besonder das ist mannlich sterck
Vnd sonderlich eins mannes werck
Das er mit auffrichtigem mut
Viel müg vertragen was yn thut
An seinem weib zu zorn bewegn
Vnd thus nicht straffen alls mit schlegn
Wie man dann solch lofs Vettern find
Die also kurtz gebunden sind
Das sie nicht künnen vngeschlagn
Dem weib ein einigs wort vertragn
Vnd meinn sie wolln mit solchem bscheid
Beweisen ihre mannligkeit
So man damit doch eben thut
Erzeign ein recht Weibischen mut
Vors letzt, wenn yr wolt heissen was
Das sie euch thue difs vnd das
So braucht dazu sitsamer wort

189. aufgerichtem.

Nicht fart sie an so schwindt vnd hart
Als wenn yr sonst ein Hund anfürt
Dann gegn eim Weib sichs nicht gepürt
Vnd Summa wo yr freundligkeit
Erzeigen künd, das thut alzeit
Mit worten, wercken, nacht vnd tag
So fern sichs immer leiden mag
Auff das sie müg auch spüren dran
Das ihrs von hertzen lieb thut han
Vnd so yr sie irgnt strafft vmb was
Das sie nicht denck es gschech aus hafs
Sonder das yrs gut meinen thut
Vnd thut es alls ihr selbs zu gut,
Also mein Breutigam habt yr
Was euch auff eurem theil gebür
Vnd sonst auch einem ieden Mann
Der sich wil Gotsman nennen lahn,
Das aber einer vollent werd
Ein Gotsman, auch dazu gehört.
Ein solches Weib mit der er sich
Betragen müg einmütiglich
Dann wie gesagt, der Weiber sind
Auch vierley, wie mans itzund find
Vnd geht mit einer leichter an
Dann mit der andern, das ein Man
Volkumenlich ein Gotsman werd
Weil eine weich, die andere hert
Vnd gleich nicht mügn gezogen wern.
Nach dems ein jeder thut begern.

BREUTIGAM:

Wie wol ich hoff zu Gott meim Herrn
Mein Braut werd frumb, vnd ghorsam werdn
Jedoch, wenns etwo würd verfürt
Vnd anders würd denn sich gepürt
Wie ich als dann mich halten solt
Ich itzt von euch gern hören wolt
Vnd vollent zwar die vierley gschlecht
Wie iedes wer zu halten recht.

TOBIAS:

Wolan ich wils euch zeigen an
So viel ich weis bescheid davon
Die Weiber zwar im ersten gschlecht
Seind, die sich selber halten recht
Vnd dörffen nicht das sie ihr man
Mit wort odr that erst treib hinan
Besonder sind von Gott begnadt
Mit gutem willn, vnd weisen rhat
Das sie das gute selbest wölln
Auch wissen was sie thuen solln,
Wo nu ein Man des orts sich helt
Wie ich zuvor euch hab verzelt
So kan er leicht ein Gotsman werdn
Vnd disen namen fürn mit ehrn,
Demnach wem Gott ein solche bschert
Der danck, vnd halt sie lieb, vnd werd
Vnd sey gegn ihr auch wider frumb
Vnd dancke Gott von hertzen drumb
Dann das ist ein so edels gut
Dem hie nechst Gott keins gleichen thut
Dazu kein zung ist so beredt
Die sölcher ehr gnug sagen thet
Vnd wer ein solche nicht verehrt
Vmb yre tugnt helt lieb vnd werd
Der ist ein Vnman, vnd ein Narr
Vnd werd dafs ihm auch widerfahr
Das er wie Nabal werd geplagt
Von dem die heilig schrifft auch sagt.

BREUTIGAM:

Geb Gott das meine so geradt
Ich wil gegn yr mit wort vnd that
Mich halten als ein Biderman
Das sie kein klag sol billich han
Sagt aber fort vom andern gschlecht
Vnd wie man das sol halten recht.

TOBIAS:

Das ander gschlecht sind, die den mut

Vnd willn zwar habn, zu thun das gut
Vnd doch aus vnverstand offt irrn
Der sie zum argen thut abfürn,
So das man sie auff rechte ban
Mit worten erst mufs leiten an,
Die seind auch noch zu leiden wol
Vnd keinen man das bschweren sol,
Sein weib zu gebn gut vnterricht
Wo yr was mangelt, vnd gebricht,
Vnd welchem Gott ein solche gibt
Die nicht mit willen arges übt,
Vnd sich mit worten lest regirn
Vom bösen auff das gute fürn,
Der nembs auch an mit danckbarm mut
Vnd halt solch tadel gern zu gut,
Vnd straff sie nicht mit schlegen hart
Dann das wer eins Tyrannen art,
Besonder zeig yr freundlich an
Was er von yr will glassen han.

BREUTIGAM:

Ich wil ob Gott wil auch so thun
Vom dritten gschlecht sagt weiter nun.

TOBIAS:

Das dritte gschlecht ist Esels art
Lest sich nicht treibn allein mit wort,
Verzeucht so lang zu thun das gut
Bifs das man schleg aufftragen thut.
Jedoch aus forcht der straff vnd schleg
Gehts endlich fort auch seinen weg,
Die seind nu nicht fast lobens werd
Jedoch wems Gott also beschert,
Der sols gedultig nemen an
Vnd bessern sie so viel er kan,
Bifs das ers bring auff rechten weg
Das sie guts thu auch one schleg.
Dazu vors erste dann ist not
Das einer hülff auch such bey Gott,
Der sie bald besser machen kan

Wenn er sein gnad will sehen lahn,
Vors ander ghört auch das dazu
Das man vernunfft gebrauchen thu,
Nicht wie ein vnvernünfftig viech
In einem grim das Weib erziech,
Als wer es irgnt ein hund odr schwein
Es sol grofs bscheidenheit da sein,
Auch sol kein Weib mit ernster that
Gestraffet werdn on bsunder not,
Vnd nicht ein iede gringe sündt
Sol man von stund an straffen schwindt,
Nur was aus grossem mutwiln gschicht
Vnd was da sonst den Ehfrid bricht,
Das sol gestrafft werdn solcher mafs
Auff das sie sölchs fort unterlafs,
Vnd zwar des orts ein weiser man
Wol weis was er sol thun, vnd lahn.

BREUTIGAM:

Gott helffe das ichs nicht bedörff
Mein Weib zu straffen mit der scherff
Es mufs gar kleine kurtzweil sein
Wo mans mit schlegn sol treiben ein
Was man vom Weib wil habn gethan.

TOBIAS:

Wolan man mufs thun, wie man kan
Wenns einem ia sol bschert sol sein
Mufs sich auch einer schicken drein
Vnd zwar wer das auch noch zu leidn
Wenn einr nur künd das vierd gschlecht meidn
Das ym daraus kein weib nicht würd
Wer noch zu tragn diese bürd.

BREUTIGAM:

Seind dann die vierden erger noch?

TOBIAS:

Ja freilich sinds ein schweres ioch
Eim der mit ihn beseligt wird
Einn harten ordn ein solcher fürt
Das seind, an denen gantz vnd gar

Nicht gut ist weder haut noch har
Vnd wedr mit worten noch mit schlegn
Zum guten lassen sich bewegn
Die alzeit streben widern stram
Ihrn willn wolln habn ins Teuffels nahm
Vnd stets nur thun was ihn ist ebn
Ihrn Mennern gantz zuwider lebn
Wenns yn nur was mügn thun zu leid
Sie haben daran grosse freud,
Man machs mit den nu wie man wil
So schafft man doch mit keinem viel
Lest man yn yren willn allein
So meinen sie es müfs so sein
Vnd wollen dann mutwilliklich
Den man gar treten vnter sich,
Wil mans mit worten treiben fort
So gebn sie wider wort vmb wort
Vnd setzen allweg zwelff an eins
Mit wiln sie ja verpeissen keins,
Wil mans mit schlegen machen frumb
So dörffens sagen widerumb,
So du von mir ein Teuffel schlegst
Neun ander du inn mir erweckst
Vnd das seind ebn die hellen brand
Die auch zuplagn den Ehlichen stand
Vnd sind ein schandfleck, vnd zum spot
Der edlen Creatur, die Got
Vmbs besten willn geschaffen hat
Vnd sunst mit so viel tugnt begnad
Dann diser halbn mufs nachred leidn
Gantz weiblich gschlecht bey Jüdn vnd Heidn
Das doch wer wirdig aller ehrn
Wenn solche Teuffels pelg nicht wern,

BREUTIGAM:

Got bhüt einn ieden frummen man
Das er nicht treff ein solche an

*

362. So gebens.

Ist aber gar kein rhat dazu
Wie man mit solchen Weibern thu?

TOBIAS:

Der Moses hat vns Juden zwar
Das nachgelassen, das on fahr
Ein man das weib mag von sich scheidn
Wenn ers nicht kan bey sich erleidn
Zu welchem fürnehmen, vnd rhat
On zweiffel ihn zum theil auch hat
Verursacht dise böse art
Auff das viel haders würd bewart
Den sie sonst hetten angericht
Wo er het lassen scheiden nicht,
Weil aber solchs zu wider ist
Der ersten schöpffung, wie man list
Da Gott hat gschaffen man vnd weib
Das sie soln beide sein ein leib
So acht ichs nicht so köstlich gut
Das man die Eh drumb scheiden thut
Vnd wer gegn Gott wöl handeln wol
Das der sein weib behalten sol
Gott geb sie sey frumb oder böfs
Bifs dafs yn Got davon erlöfs.

BREUTIGAM:

Wie müst den thun ein armer man
Wenn er ein sölches weib müst han
Vnd solts nicht lassen, wie yr sagt,
Solt er dann ewig sein geplagt
Odr ist kein mittel noch kein kunst,
Dadurch er ihm kündt helffen sunst?

TOBIAS:

Ich habs bifsher noch nicht erfarn
Gott woll mich noch dafür bewarn
Drumb kan ich nicht so eigentlich
Euch sagn, wie man sol halten sich,
Meins dünckens aber müst ein man
Gleich thun, wie erstlich habn gethan
Die Artzte jnn den kranckheiten

Die allerley versucheten
Bifs das sie fanden eine lehr
Was dem vnd disem dienstlich wer,
Vnd müst fürnemlich bitten Gott,
Das er ihm hülff aus solcher not
Auch brauchen weisen rhat dabey
Vnd dann versuchen allerley
Bifs dafs er endlich etwas fund
Das ihn des orts auch helffen kund
Vnd möcht ein mal der bofsheit wern
Nicht mehr kan ich davon euch lehrn
Dazu sichs auch zu lang verzug
Vnd habt auff difsmal lehr genug,

BREUTIGAM:

Ich danck euch vleissig lieber Herr
Vor alle eure trewe lehr
Die ihr mich itzund habt gelehrt
Dann ichs von hertzen gern gehört

TOBIAS:

Wolan Gott geb euch sein genad
Das ihrs verbringt auch mit der that

BREUTIGAM:

Das helff mir Gott von hymelreich
Vnd alln Ehmennern auch zu gleich.
Amen.

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

PAUL REBHUNS LEBEN.

Paul Rebhun, oder wie er sich selbst auch nennt, Paulus Perdix war ein Sachse, ob von geburt ist zweifelhaft. Dittmann »sächsische Priesterschaft« band III läßt ihn aus Österreich stammen; nach Weller »Altes und Neues« 1762 band I. s. 737 [1] war er aus Plauen gebürtig. Das letztere ist minder wahrscheinlich; in Plauen wird wenigstens nie eine familie Rebhun in öffentlichen schriften erwähnt, dagegen war ein Johann Rebhun noch 1617 bis 24 letzter evangelischer prediger zu Karlsbad. Auch über geburtsjahr und tag hat sich nichts ermitteln laßen; nur das steht fest, daß Paul Rebhun in Wittemberg studierte, mit Luther und Melanchthon befreundet, ja des ersteren haus- und tischgenoße wurde. Von Wittemberg kam er zuerst als schulmeister nach Kahla; von dort wurde er im jahre 1531 als dritter lehrer an die damals in hoher blüte stehende lateinische schule zu Zwickau berufen und blieb daselbst, seit 1535 als conrector oder supremus bis 1538. In diesem jahre gieng er, nachdem er sich kurz vorher noch mit der tochter eines bürgers Hans Wiedemann verheiratet hatte, als schulmeister nach Plauen, laut vorrede zur »Hochzeit zu Kana«. Diese stelle kann er aber nur wenige wochen bekleidet haben; denn nach den vorhandenen rechnungen des Plauener gemeindekirchkastens hat er zu himmelfahrt Christi 1538 sein amt als prediger angetreten und zu Johanni die erste besoldung als solcher erhalten. Im jahre 1542 wurde P. R. auf Luthers empfehlung vom churfürsten Johann Friedrich nach Ölsnitz als pfarrer und superintendent über die im amtsbezirk Voigtsberg gelegenen pfarreien berufen. Daß er 1543 als superintendent nach Schleiz versetzt worden sei, wie Seckendorf historia Lutheranismi lib. III § 110, 15 angiebt, ist ganz unrichtig. Über seine wirksamkeit in Ölsnitz sind einzelne notizen aus

*

1 Die notizen über P. Rebhun sind außer den genannten büchern entlehnt aus Keils leben Luthers 1764, Herzogs chronik von Zwickau 1839, aus dessen und herrn archidiaconus Fiedlers in Plauen gütigen schriftlichen mitteilungen.

Luthers und Melanchthons briefen zu entnehmen, deren eine von Dittmann aus einem fragmente eines briefes Melanchthons an P. R. angeführte hier platz finden mag, um zu zeigen, in wie hoher achtung R. bei den reformatoren stand. Er schreibt: »Sæpe animo totam lustrans Germaniam, in qua sonat evangelium de pastoribus plurimarum ecclesiarum cogito et deo gratias ago, quod adhuc mediocres doctores sunt in multis locis. Te vero inter præcipuos veneror, cujus eximiam pietatem et eruditionem scio.« Am schluße des briefes sagt M. »te etiam atque etiam rogo, ut tibi persuadeas, te a me vera pietate diligi.«

Rebhun starb in demselben jahre, wo Luther aus der welt gieng, einige monate nach demselben. Im mai 1546 lebte er noch laut seiner vorrede zum hausfried, doch muß er wol noch vor dem ausbruche des schmalkaldischen krieges gestorben sein; denn er ließ noch auf seinem sterbebette den rat von Ölsnitz zu sich kommen und ermahnte ihn zur festigkeit im glauben und standhaftigkeit im leiden, wenn die drohenden gefahren hereinbrechen und die anfechtungen um des evangeliums willen eintreten sollten.

Ob R. kinder hinterlaßen hat, ist nicht bekannt. Ein bruder von ihm wurde 1545 pfarrer zu Eichigt bei Ölsnitz, und in diesem amte folgten ihm sohn, enkel, urenkel u. s. f. bis zum jahre 1752, so daß diese pfarre 207 jahre ohne unterbrechung von der familie Rebhun verwaltet wurde.

REBHUNS LITTERARISCHE WIRKSAMKEIT.

Rebhun gehörte zu den in seinem zeitalter seltenen männern, die trotz ihrer altclassischen bildung warme liebe zur muttersprache behielten und deren förderung in jeder weise sich angelegen sein ließen, die sich nicht in gelehrtem dünkel von den interessen des volkes abwendeten, sondern für die menge dichteten und schrieben und die volksdichtung zu veredeln bemüht waren. An seine lieben Deutschen wendet er sich in dem vorworte zu der übersetzung des Pammachius von Naogeorg durch seinen freund den Kahlaer bürger Hans Tirolf:

„Ihr lieben Deutschen, so ihr achten werd,
Daß auch eur sprach geziert werd und gemehrt,
So laßt euch gfallen solcherlei gedicht,
Die neben anderm nutz auch drauf gericht,
Die deutsche sprach werd gschmuckt und reich gemacht.“

Am deutlichsten zeigt sich sein eifer für die muttersprache darin, daß er zu einer zeit, wo niemand an eine solche arbeit dachte, mehrere

jahrzehnte vor Clajus, die abfaßung einer deutschen grammatik unternahm, die er, wie später Clajus auch tat, auf Luthers deutsche schriften stützte. Er erwähnt dies zuerst in einem bei Weller a. a. o. abgedruckten briefe an seinen freund, den gelehrten stadtschreiber zu Zwickau, Stephan Roth vom 7 April 1543, worin es u. a. heißt: »Porro tuam prudentiam latere nolo, me instituisse, non solum de rythmis condendis præceptiones edere, sed totam germanicam linguam grammaticis regulis inclusam, sed regulis latino sermone pro literatis tantum hominibus conscriptam in publicum emittere.« Er nennt dies ein »insolitum conatum« und »novum inventum«, welches er nach seiner vollendung dem rat zu Nürnberg habe dedicieren wollen; doch habe er auch an den rat zu Zwickau gedacht, »non omnino hoc honore indignum, immo dignissimum, qui novo hoc invento sub ejus patrocinio in publicum emisso apud ceteras quoque nationes celebraretur.« Man sieht, Rebhun dachte von seinem werke wahrlich nicht gering, da er sich sogar dessen verbreitung zu andern völkern verspricht, weshalb er es wol auch in lateinischer sprache abfaßte. Noch einmal spricht er von seinem vorhaben in der vorrede zu der zweiten ausgabe seiner Susanna vom jahre 1544: »Von sölchem werde ich genugsamen bescheid geben in der grammatica, welche ich auff die Deutsche sprach, wie diese durch gewisse regel in rechte art vnd analogiam gefasset, vnd auch darinn müg gehalten werden, hab gestellet, aber noch nicht volendet, zum teil aus grosser verhinderung meiner andern nötigen amptsgeschefften, zum teil, das ich noch mit mir im zweiffel stehe, ob unsre teutschen diß werkh werden zu Danck annehmen vnd zu Besserung der sprach, auch zur erhaltung des feinen artigen vnd hochberedten der teutschen Zungen vnsers lieben Vaters, Doctor Martin Lutheri ausgelassener teutscher schrifften (dahin diese Grammatica fürnemlich gericht) werden gutwillig gebrauchen wollenn.«

Die arbeit ist leider nie zum druck gekommen und auch handschriftlich schwerlich noch irgendwo vorhanden. Die gedruckten werke Rebhuns sind folgende:

I. »Ein Geistlich spiel, von der Gotfürchtigen vnd keuschen Frawen Susannen, gantz lustig vnd fruchtbarlich zu lesen. (Actum Calæ Dom. Invocav. 1535 mit etzlichen Bürgern daselbst.)« Die widmung an Stephan Reich von Kaal, »meinem besondern guten gönner vnd freunde«, ist datiert: Zwickaw 1535, Paulus Rebhun. Am schluße »Gedruckt ynn der Churfürstlichen Stadt Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck. MDXXXVI. 42 bl. 4^0.«

Ein nachdruck davon erschien schon im folgenden jahre in 8°, »Wittemberg, Gedruckt durch Nickel Schirlentz MDXXXVII«. Über einen andern, Rebhuns werk ganz verunstaltenden, zu Worms 1538 erschienenen nachdruck wird weiter unten die rede sein.

Die zweite, von Rebhun selbst besorgte auflage erschien »auffs newe gemehret vnd gebessert« 1544 bei Meyerpeck in Zwickau, 68 bl. 8°, dediciert dem rat von Ölsnitz, und »durch etzliche ehrliebende bürger neulich auff offentlichem platze vor rat vnd gemeinde aufs bescheidenst vnd bequemist agirt vnd gehandelt.«

II. »Ein Hochzeitspiel auff die Hochzeit zu Cana Galileä gestellet, dem Gottgeordneten Ehestand zu ehren, vnd allen gottfurchtigen Eheleuten, Gesellen, vnd Junckfrawen zu trost vnd vnterricht durch Paulum Rebhun. 1538.« Unter der dedication an Christoffn von der Planitz, »datum zu Plawen 1538, Paulus Rebhun, Schulmeister zu Plawen.« Am schluß: Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck. MDXXXVIII. 56 bl. 8°.

Eine zweite auflage mit demselben titel erschien 1546. Die dedication an seinen schwager Wolffen Prager, »meines genedigen Herrn Hertzog Augusti zu Sachssen Cammermeyster zu Merseburgk«, ist unterzeichnet: Oelsnitz, Sonnabent nach Judica, Anno 1546 Paulus Rebhun Pfarrer zu Oelsnitz. Am schluß: Zwickaw durch Wolff Meyerpeck. 60 bl. 8°.

Zum drittenmal gedruckt erschien dasselbe u. d. t.: »Ein schön New Hochzeitspil, auff die hochzeit ... durch Paulum Rebhun. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Newber. Anno 1572.« 52 bl. 8. (Gödeke.)

III. »Klag des armenn Manns von Sorgenvol, ynn theurung vnd hungersnot, Vnd warmit er sich darinn zu trösten, aus schönen Historien der heyligen schrifft, der lieben Armut inn dieser theurung zu trost, reymweis gestellet durch Paulum Rebhun Prediger zu Plawen.« Am schluße: »Gedruckt in der Churf. Stadt Zwickaw, durch Wolffgang Meyerpeck.« 1540. 60 bl. 8°.

IV. »Hausfried, was für Ursach den christlichen Eheleuten zu bedencken, den lieben Hausfrieden in der Ehe zu erhalten.« Die vorrede datiert vom 10 Mai 1546, Wittemberg 1546. 8°. Die bei Gödeke nach Weller ins jahr 1559 gesetzte spätere ausgabe dieser seinem gevatter, dem Plauenschen bürger Hans Reibholz gewidmeten hochzeitspredigt existiert nicht. Andere ausgaben von 1549 und 1570 erwähnt Gödeke.

V. »Latine dicendi formulæ ad informandam puerilem linguam ex

Terentio collectæ per Paulum Perdicem«, verfaßt 1545, aber erst 1580 in Görlitz gedruckt. 8°.

Von diesen werken Rebhuns haben für die deutsche litteraturgeschichte nur die drei ersten bedeutung: am meisten die beiden dramen. Die klag des armen manns ist nur metrisch wichtig, auch kein drama, sondern ein dialog von großer breite. Jene dagegen gehören zu den ersten erzeugnissen einer neuen gattung des bis dahin freilich noch sehr unentwickelten dramas; sie eröffnen die große reihe biblischer stücke, die sich von den älteren passions- wie fastnachtsspielen durch form und inhalt wesentlich unterscheiden, und auf die durch Luthers übersetzung der ganzen heiligen schrift vermittelte bekanntschaft mit dem reichen inhalte derselben, alten wie neuen testaments begründen. Die flut dieser mit der mitte des vierten jahrzehnts des XVI jahrh. anhebenden spiele ist eine offenbare folge der freude, welche das volk an dem in seiner naiven form so höchst anziehenden stoffe, besonders vieler alttestamentlichen bücher hatte, und des strebens diesen zum erstenmal wieder aufgedeckten schatz der menge auf einem wege vorzuführen, der mehr noch als die ohnehin nicht gemeine kunst des lesens geeignet wäre, den stoff einzuprägen und die moral wirksam zu machen. »Wenn ein christenmensch«, sagt Krüginger in der vorrede zu seiner comödie vom reichen mann und armen Lazarus 1543, »solch Spiel klerlich vor augen sicht handeln und gleich wie ein hübsch gemel mit allen seinen farben ausgestrichen vor ihm sicht, so ist nicht müglich, es muß ihn bewegen und zu hertzen gehn.« So wurden dergleichen spiele denn auch weck- und förderungsmittel des glaubens und eines sittlichen lebens unter dem volke. Derselbe Krüginger sagt in der vorrede zu seinem Herodes und Johannes dem täufer 1545: »Man helt gros vnd daptfer der alten comicorum geticht, wie denn auch war ist inn weltlichen sachen Greckischer vnd Lateinischer sprach, welche doch nur den menschen euserlich im leben vnd sitten informieren, aber solche spiel, die die seele speisen vnd bekreftigen, in welchen sich der mensch wie in einem klaren hellen lautern Spiegel innerlich besichtiget, wollen wir verwerffen! Ey wie feine Christen sein wir, das heist den glauben vnd das evangelium gefödert.« Dazu kam nun Luthers, in den vorreden zu den büchern Judith und Tobias ausgesprochene, von Rebhun in seiner Susanna am schluße abgedruckte ansicht: »daß sölch geticht, wie Judith, Tobias, Susanna, vom Bel und drachen von den juden wol gespielt worden sein möchten, wie man bei uns die passion spielet, damit sie ihr volck und die jugend lehreten als

in einem gemeinen bilde oder spiel. Gott vertrauen, from sein und alle hülf und trost von Gott hoffen u. s. w.« »Ist's (der Tobias) ein geticht, so ists wahrlich auch ein recht schön heilsam, nützlich geticht und spiel eines geistreichen poeten, und ist zu vermuten, daß sölcher schöner geticht und spiel bei den jüden viel gewest sind, darinn sie sich auf ihre feste und sabbat geübet und der jugend also mit lust Gottes wort und werk eingebildet haben, sonderlich da sie in gutem friede und regiment gesessen sind; denn sie haben gar treffliche leute gehabt, als propheten, singer, tichter und dergleichen, die Gottes wort fleißig und allerlei weise getrieben haben, und Gott gebe, daß die griechen ihre weis comödien und tragödien zu spielen von den jüden genummen hätten, wie auch viel ander weisheit und Gottesdienst; denn Judith giebt eine gute, ernste, dapffere tragödien, so giebt Tobias ein fein liebliche, Gottselige comödien.« Es bedurfte nur eines solchen winkes Luthers, um alsbald eine menge dramatischer bearbeitungen dieser geschichten ins leben zu rufen, die sich alle mit derselben naiven auffaßung, mit der man in jener zeit bibel wie classiker las, unbedenklich über alle zeitunterschiede hinwegsetzten. Unter diesen dramatikern ist Rebhun nicht nur einer der ersten, sondern auch der bedeutendste von allen. Er führte seine Susanna 1535, als er schon in Zwickau lebte, in seinem früheren wohnorte Kala, wie er in der vorrede an einen dasigen freund sagt, »dessen vaterlande zu ehren und freundlicher letz« mit etlichen bürgern auf. Eine spätere aufführung in Ölsnitz erwähnt er selbst in der vorrede zur ausgabe von 1544, und eine alte handschriftliche bemerkung des Berliner exemplars von dem Wittemberger nachdrucke berichtet von zwei aufführungen dieser comödie zu Munnerstadt, 1549 auf die sonntags-fastnacht durch Friedericum Fabern und Andream Östreichern, schulmeister und cantor daselbst auf dem rathause, und 1589 im juni durch Johann Poppen auf offnem markte. Aufführungen der hochzeit zu Cana sind nicht bekannt.

Beide stücke haben aber nicht nur dadurch bedeutung, daß sie unter den biblischen dramen voranstehen, sondern auch dadurch, daß sie die ersten dramatischen erzeugnisse eines classisch durchgebildeten gelehrten sind, und die einflüße der humanistischen studien aufs deutsche schauspiel nachweisen. Sie sind der form nach die ersten kunstdramen, während ihr inhalt durchaus volksmäßig bleibt. Zum erstenmal werden die regeln des classischen schauspiels auf das deutsche angewendet; die früher herrschende zerfloßenheit des stoffs wird auf eine einzelne, scharf abgegränzte handlung beschränkt, deren hauptteile verständig gegliedert

als acte erscheinen; durch zeit und ort wird der phantasie keine der gewöhnlichen zumutungen gestellt; alles hält sich (den engel und teufel in der hochzeit zu Cana ausgenommen) durchaus in den gränzen des möglichen und gewöhnlichen, und bringen wir endlich noch die vom dichter aufgewendete metrische kunst in anschlag, so müßen wir gestehen, daß die schuld nicht an Rebhun lag, wenn seine schauspiele nicht epoche machend gewirkt haben. Seine Susanna ist leicht das beste deutsche stück des XVI jahrhunderts. Fehlerhaft und die dramatische wirkung sehr beeinträchtigend ist in der anlage der hochzeit zu Cana das allzu starke hervortreten des didactischen elements, das in den ersten acten die handlung übermäßig aufhält. Rebhun fühlte dies und bittet daher im vorwort, bei aufführungen des stückes an den von ihm bezeichneten stellen abzubrechen, indem er den rest der langen reden dem leser zuweist. In der Susanna hingegen ist der anziehende stoff noch bereichert durch angemeßene zudichtungen und ausführung der gegebenen motive, wodurch eine characteristik der hauptpersonen beabsichtigt ist. Dabei ist das ganze stück treu im geist und colorit der biblischen erzählung gehalten und stört nicht durch anachronismen, was der hochzeit zu Cana ebenfalls nicht in gleichem maße nachgerühmt werden kann. Indes überrascht hier die verständige einsicht des verfaßers in die schwierigkeit der richtigen auffaßung antiker verhältnisse, wenn er in der vorrede sagt, er führe die biblische geschichte vor:

. . . . . aber nicht so eigentlich
Wies dort mag haben zutragen sich;
Denn solches man nicht wißen kann,
Dieweils die schrift nicht zeiget an.
Drum was daneben wird erzählt u. s. w.
Das laß man bleiben ein gedicht
Und mach ihm niemand ein geschicht
Als wärs ergangen all's der mast
Wie es ist spielweis hier verfaßt.

Große sorgfalt wendete der dichter auf die zwischen die acte der Susanna gelegten chöre. Er nahm zwar nur damit eine, wie es scheint, schon etwas vergeßene sitte wieder auf. Sein landsmann, Joachim Greff, sagt wenigstens im vorwort zu seinem Lazarus (1545): »Wir wißen, daß man vor zeiten in den alten actionibus zuweilen drein gesungen hat, latein und deutsch, welches nicht ungeschickt gewest ist, sonderlich das volk ein wenig munter und lustiger wird zu hören.« Rebhun verwendete aber zu diesem zweck nicht, wie andere taten, schon

vorhandene gesänge, sondern dichtete diesen lyrischen teil selbst und zwar so, daß er wie im antiken drama in engster beziehung zu der dargestellten handlung stand, und wie dort die empfindungen und reflexionen der hörer ausdrückt. Daher ist es durchaus unanstößig, wenn diese im ersten chor des biblischen stücks ganz im tone des volksliedes die macht der frau Venus preisen. Auch in metrischer und musikalischer beziehung sind diese chöre kunstvoll gearbeitet. Alle haben strophische gliederung, der erste ohne abweichung im bau der vier strophen, von denen die letzten beiden aber als proportio nach der rhythmisch veränderten melodie der beiden ersten gesungen werden. (Der zweiteilige tact ist nämlich in dreiteiligen umgewandelt.) Im zweiten chore folgen in der proportio zwei zehnzeilige strophen in völlig verändertem metrum und reimverschlingungen den fünf vorangehenden vierzeiligen strophen. Im dritten und vierten chore sind die strophen wieder gleichartig, doch die verse wie in den alten leichen von sehr ungleicher länge, ja auch aus ungleichen metren zusammengesetzt. So folgt im dritten chor auf einen achtsilbigen trochaischen vers ein einziger jambus, dann ein siebensilbiger jambischer u. s. w. Der vierte chor hat drei strophen von dreizehn versen, welche mit vier, sechs, sieben und acht silben wechseln: die strenge beobachtung des metrums erlaubt nicht hierbei an eine nachamung der töne des meistergesangs zu denken, sondern nötigt offenbar zu der annahme, Rebhun habe etwas dem antiken chore ähnliches im deutschen drama schaffen wollen. Dazu kommt ja die besonders anziehende erscheinung, daß Rebhun auch im dialog beider stücke, so wie in der klag des armen mannes sich durchweg der antiken versmeßung bedient. Er stellt der verwilderung des verses seiner zeit zum erstenmal einen nach dem betonungsgesetz unserer sprache streng jambisch oder trochaisch gemeßenen vers gegenüber, der seine entstehung nicht, wie bei andern dichtern seiner zeit, einem unklaren gefühl verdankt, welches oft versagt, und die gewöhnlichen verse mit unregelmäßiger folge der hebungen und senkungen mitunter zuläßt, sondern einem deutlichen bewustsein und einer entschiedenen absicht. Er will, wie er in der vorrede zur klag des armen mannes sagt, mancherlei verse anwenden nach der Lateiner art, die sie hatten in metris trochaicis und jambicis, welchen die deutschen reim etzlichermaß gemäß sind. Mit diesem »etzlichermaß« deutet er sehr wahrscheinlich auf den unterschied, der immer noch zwischen beiden obwaltet, indem er an die stelle der quantität den wortaccent setzte (das bewustsein organischer längen und kürzen war der

sprache ja schon längst verloren gegangen), und nicht etwa, wie einzelne männer seines jahrhunderts, die antiken prosodischen gesetze mit einschluß der position im deutschen verse einzuführen gedachte. Um jeden zweifel über die beschaffenheit seiner verse zu beseitigen, schrieb er in der hochzeit zu Cana teilweise, und in der klag des armen mannes überall beim wechsel des metrums das neueintretende in der noch jetzt üblichen weise über. Hierdurch erhalten Rebhuns arbeiten ein besonderes interesse und eine nicht geringe wichtigkeit in der entwickelungsgeschichte unserer litteratur und metrik.

Die jamben und trochäen der beiden folgenden stücke lesen sich nun freilich nicht immer ganz eben und glatt, woran vor allem die sprachlichen härten schuld tragen, zu denen sich Rebhun öfters um seines metrischen gesetzes willen veranlaßt sah. Dahin gehören die damals allgemein üblichen, und als poetische licenz geltenden verschleifungen des unbetonten e, so am anfang, wie in der mitte und besonders am ende der wörter, wie umgekehrt die etwas selteneren zerdehnungen durch einschaltungen eines solchen buchstaben. Ferner behandelt Rebhun jedes einsilbige wort als anceps, und läßt darum oft bedeutungsvolle worte in die senkung treten, z. b.

Gmeinlich wenn warm scheint die sonne.
Gwaltig, reich, schön oder ungestalte.

Die zusammensetzungen mit einsilbigen präpositionen haben, wie im ganzen sechzehnten und größtenteils auch im siebzehnten jahrhundert, nie den ton auf der präposition, was unserem ohre auch hart klingt, z. b.

Dann wir wollen got dein not fürtragen.
Wo du dein hand
Abzeuchst, wies pflegt zu gehen.

Dactylische oder päonische wörter, die sich dem jambus und trochäus nicht fügen, meidet Rebhun meist ganz geschickt, doch finden sich wol hin und wieder dergleichen, z. b.

So wolln wir itzt von leichtfertigen dingen
Bei verlust des lebens und göttlicher hulde.

Auch ist endlich zu beachten, daß die alten drucke häufig incorrect sind und buchstaben, besonders ein e häufig stehen ließen, wo sie wegfallen, und wegfallen ließen, wo sie stehen musten. Rebhun klagt wiederholt hierüber z. b. in der nachschrift zur hochzeit zu Cana: »Wie wol ich mich beflissen, gewisse anzahl der silben in jeglicher scena zu halten, auch nicht wider den accent zu stolpern, so sind doch im drucken,

wie es denn sehr leicht zu versehen, etzlichen wörtern eine silbe zu viel oder zu wenig gegeben worden, welchs einer der über silben urteilen will, leicht mag ersehen, wo sie unrecht zu oder ausgelaßen sind.« Zu den selbst auferlegten, ebenfalls den alten nachgebildeten gesetzen nämlich ist auch dies zu zählen, daß »wie der erste reim einer jeden scene ist, also in sölcher maß und zahl die folgenden reim derselben scene sind, und hab nicht ein unbesunnen gemeng länger und kürzer reim in einerlei scene zusammengeschleudert, sofern sie im druck unverändert bleiben.« (Vorrede zur zweiten ausgabe der Susanna 1544.)

Was nun die anwendung des jambus und trochäus betrifft, so hat Rebhun in der Susanna drei-, vier- und fünffüßige jamben mit und ohne überschlagssilben (der zehnsilbige vers fehlt nur zufällig) angewendet; von trochäen sind sieben-, acht-, neun-, zehn- und zwölfsilbige verse vorhanden. Minder manigfaltig ist der wechsel im zweiten drama. Hier wird der achtsilbige jambus durchweg festgehalten, und nur in drei scenen, worin Christus auftritt, treten andere maße ein, der sieben- und elfsilbige trochäische (IV, 9 und IV, 1) und der zehnsilbige jambische vers (V, 5). Noch größere abwechselung findet sich in dem dialoge des armen manns. Jede person hält ihre ermüdend langen reden in anderem metrum, wobei unter anderen auch der zwölfsilbige jambus erscheint, der aber keineswegs der Alexandriner ist, so wenig als die zehnsilbigen jamben in der hochzeit zu Cana vers communs genannt werden können (Wackernagel, litteraturgesch. s. 455 anm.), dazu entbehren beide der regelmäßigen cäsur. Ein beispiel der sechsfüßigen jamben aus der klag des armen manns wird den unterschied vom Alexandriner zeigen:

Ja lieber Adam so die meinung also steht,
Wie ich itzund vernumen hab aus deiner red,
So muß ichs auch bekennen frei und offenbar
Daß unser keiner gott den herren zeihen tar u. s. w.

In diesem werk findet sich auch ein beispiel eines zusammengesetzten metrums im dialog, dem wir sonst nur in lyrischen gedichten begegnen. Gottsched, der die elf versarten dieses dialogs in seiner sprachkunst s. 545 (1752) aufzählt, hat diese übersehen. Sie besteht aus drei versen zweifüßiger jamben, denen regelmäßig einer von vier jamben folgt, z. b.

Weshalben dann
Mir armen mann
Geht so viel ab
Daß ich nicht wol mein nahrung hab.

Über die von Rebhun befolgten metrischen grundsätze fehlt uns leider seine eigene auseinandersetzung: einzelne hier und da gegebene andeutungen müßen uns genügen. Als seine Susanna nicht nur nachgedruckt, sondern sogar, was für die aufnahme seiner neuerung in weitern kreisen bezeichnend ist, von einem unverständigen stümmler in Worms 1538 (»truckts Sebastianus Wagner.« Der jahresangabe unter der vorrede MDXXviij fehlt ein x) in der art umgearbeitet worden war, daß die langen verse auf lauter achtsilbige zurückgeführt worden waren, natürlich unter argen verdrehungen und verrenkungen, als ferner auch ein anderer deutscher dichter seine verse aus derselben ursache »aufs lästerlichste« getadelt hatte, erklärt Rebhun in der vorrede zur zweiten auflage vom j. 1544: »damit mir nu sölches nicht ferner widerfahre, will ich auch dismal allein so viel zum bericht anzeigen, das mir meine reym, so lenger oder kurtzer denn achtsylbicht erfunden werden, nicht in eim traum vnd faren, sonder mit gutem bedacht vnd gewisser vrsach also von mir gestellet«, »das ich aber nach gelegenheit des handels etzlichen Scenis kurtze, etzlichen lange rheym zugeeygendt, davon ist on not hie rechenschafft zu geben; Nachdem die verstendigen dieser sach vnd die da rationem decori bedencken, sölches von ihn selbs können abnehmen.« Unter der ratio decori meint Rebhun offenbar, daß es passend sei, für gewichtige, pathetische reden einen längeren vers zu wählen, als in der leichten umgangssprache, und namentlich personen von bedeutung auch verse von gewicht und nachdruck in den mund zu legen, weshalb denn Christus, so wie die zu gericht sitzenden richter immer in den längsten versen sprechen, ein grundsatz, dessen wir uns als eines kriteriums für Rebhuns nachamer werden bedienen dürfen. In der vorrede zur klag des armen mannes bemerkt er, daß so oft die person, also oft in reimen die zal und der accent sich ändere. »Das ich nicht einerley reym von acht silben durchaus gemacht, hat die ursach, das, meins achtens nicht unbequem ist, in solchen langen getichten ein verenderung zu halten und mancherley vers zu gebrauchen nach der Lateiner art u. s. w.« Also um durch manigfaltigkeit des metrums die eintönigkeit des hergebrachten achtsilbigen verses zu beseitigen, verfiel Rebhun auf seine neuerung, wobei ihn nicht blos sein richtiges gefühl, sondern auch das vorbild der wechselnden metren des Plautus und Terenz leiteten. Übrigens hatte Rebhun seine metrischen grundsätze und ansichten nicht blos in seiner grammatik ausgesprochen, auf die er in einer der oben angeführten stellen verweiset, sondern schon früher nach dem s. 177 erwähnten briefe

an Stephan Roth in einem nach Crimmitschau gerichteten schreiben (literas meas de poësi germanica ad Crimnicenses scriptas). Roth hatte ihm geraten, den brief noch einmal durchzusehen, dann aber herauszugeben, da er sonst, nachdem er in die hände vieler gekommen sei, wol anderswo gedruckt werden werde. Rebhun lehnt dies ab; er habe den brief nicht für die öffentlichkeit bestimmt, sondern »privatus privatis, amicus amicis consilium meum communicavi, rogatus enixe rogantibus.« Indes freue er sich zu erfahren, »hanc opellam meam in unius alterius usum a me collocatam a pluribus in suum commodum aliquo modo rapi.« Den brief wolle er übrigens seinem schicksale überlaßen: »addetur, legatur, probetur, usurpetur seu laceretur hæc epistola, quod mea intersit, susque deque feram.«

REBHUNS NACHAMER.

Aus dem eben erwähnten briefe ergiebt sich, daß man Rebhuns neuerungen in der verskunst keineswegs gleichgültig aufnahm, oder wie Gödeke mit Gottsched sagt, gar nicht merken wollte. Das schreiben war offenbar durch interesse an der frage hervorgerufen und wurde mit großem eifer von vielen gelesen und verbreitet; wie hätten da die schüler und nachamer ausbleiben sollen? Gleichwol wird man bei entscheidung über die abhängigkeit von Rebhun mit vorsicht verfahren müßen und nicht jeden comödiendichter, der jamben und trochäen anwendet, ohne weiteres als seinen nachamer betrachten dürfen. Es konnten ja wol andere ebenso gut auf denselben einfall geraten, ohne von Rebhun etwas zu wißen. Wir stellen daher diejenigen hier zuerst zusammen, bei denen sich ausdrückliche zeugnisse oder doch andere beweise für einen zusammenhang mit Rebhun darbieten. Bei allen sehen wir locale und persönliche beziehungen zu Rebhun obwalten.

Eine directe anregung von Rebhun erhalten zu haben, bekennt der Zwickauer Hans Ackermann, verfaßer zweier stücke, eines verlornen sohns vom jahre 1536 und eines Tobias von 1539, also aus den zeiten, wo Rebhun in Zwickau lebte. In der dedication des ersten stückes sagt Ackermann, er habe dasselbe auf anregen etlicher günstiger herrn und freunde fürgenommen und in den druck gegeben. Im zweiten stücke nennt er als solchen »günstigen herrn und freund« den Rebhun direct, welchem es gewidmet ist. Dieser habe ihn zu solcher arbeit vermahnt und ihn den ungerüsteten und ungewappneten abermal auf die bahn getrieben. Er habe ihm gezeigt, wie viel ehrlicher einem ehrliebenden bür-

ger und viel gebührlicher einem christen wäre, sich in solchen geistlichen spielen tüchtig zu üben, denn mit spielen und saufen und andern ungebührlichen kurzweilen leib und seele zu betrüben. Mit der anregung zum dichten und spielen hat aber Rebhun gewis auch die unterweisung dazu gegeben; wenigstens zeigt sich dies aus der handhabung des verses, der in beiden stücken zwar noch der achtsilbige, aber doch namentlich im zweiten stücke ganz geschickt und regelrecht jambisch gemeßene ist. Bei dem sonst geringen dramatischen geschick, was beide stücke aufweisen, ist diese ungewöhnliche behandlung des üblichen verses gewis verdienst unseres Rebhun. Längere verse als die gewöhnlichen versuchte Ackermann noch nicht. [1]

Ein anderer schüler Rebhuns ist der bürger Hans Tirolff aus Kala, wo Rebhun zuerst als lehrer gewirkt hatte. Er gab 1539 zu Wittemberg »die erste frucht seines reimens und geistlichen spielmachens« die heirat Isaacs heraus, ebenfalls in vierfüßigen jamben durchaus geschrieben. Aber directer noch als aus diesem erweist sich die abhängigkeit Tirolffs von Rebhun aus einem andern werke desselben, der übersetzung des berühmten streitdramas von Thomas Naogeorg »Pammachius« (Zwickau, Meyerpeck, wahrscheinlich 1540 oder 41), welche Tirolff ganz in fünffüßigen jamben (nicht vers communs) schrieb. Er scheint hierzu nicht sowol unmittelbare anweisung von Rebhun erhalten zu haben, denn dies würde er anzudeuten nicht unterlaßen, als vielmehr sich nach dessen in den beiden dramen gegebenem beispiele gerichtet und gebildet zu haben. Als er dann mit seiner arbeit hervortrat, hielt er es für nötig, sich unter die flügel seines vorbildes zu begeben, der nun das werk, wie schon oben erwähnt wurde, mit einer poetischen vorrede begleitete, in welcher er es angelegentlich empfiehlt. Dieser übersetzer habe nicht geschelmt und gestümmelt, wie etzliche deutsche reimer sonst pflegen, sagt er, wol mit rücksicht auf seinen Wormser stümmler. Auch schied er, um der aufführung zu hülfe zu kommen, wie bei seiner hochzeit zu Cana, aus Tirolffs übersetzung eine menge verse aus, die er für den leser am ende anfügte. Tirolff giebt in seinem eigenen vorwort einen besondern

*

1 Wäre irgend ein persönlicher zusammenhang ersichtlich, so würde hier auch Tiebolt Gart, bürger zu Schlettstadt, zu nennen sein, der in seinem Joseph 1540, einem sehr an die alten mysterien erinnernden stücke, den achtsilbigen vers auch durchweg jambisch bildet, mit strengem innehalten des accentes und der silbenzahl.

grund für seine neuerung an: »Nachdem ich weiß, daß deutsche reim, so von acht silben gestaltet werden, am aller gemeinsten und lustigsten zu lesen und hören geacht werden, wäre ich geneigt gewest, auch dieses spiel, wie andere, so ich gemacht, dermaßen darzugeben. Es hat mich aber die not hiervon abgetragen. Denn auf daß ich dem sentenzreichen latein und der künstlichen eleganz dester bas (wie wol ich ihr nicht hab nachkommen können) nachgehen mocht, hab ich den nächsten weg fein geachtet, daß ich mit einer sehr geringen erlängerung eines jeden vers (als nämlich zweier sillaben durchaus) großen und verdrießlichen umschweif beid der lateinischen wörter und sentenz umgieng, und also alle reim durchaus von zehn sillaben gestellt. Auch haben mir etzliche wörter ursach geben, da eins allein schier acht sillaben hat, als allerheiligster, bebstliche heiligkeit u. s. w.« Tirolff erwähnt nicht, daß er außer dieser neuerung auch die verse durchweg nach dem accente gebildet habe, was freilich auch in den frühern stücken geschehen war.

Als dritter dieser reihe ist Johann Chryseus zu nennen, der 1544 in seinem hofteufel die geschichte von Daniel in der löwengrube dramatisierte. Auch Chryseus war, wie die dedication an die herzoge von Sachsen und der druckort Wittemberg vermuten laßen, ein landsmann Rebhuns; daß er diesen oder Tirolff vor augen gehabt und nachgeamt habe, darf aus seinem stücke selbst geschloßen werden. Er bildet unter anderem die abschiedsscene der Susanna von ihren verwandten und kindern in seinem Daniel offenbar nach; den papst bezeichnet er gelegentlich auch mit dem spitznamen Pammachius, und vor allem läßt er, wie Rebhun pro ratione decori tat, seinen könig Darius in fünffüßigen jamben sprechen, während, wie in der hochzeit zu Cana, der übrige dialog in achtsilbigen versen, die auch jambischen fall haben, gehalten ist. An geschick in der behandlung des accentuierenden verses steht Chryseus seinem vorgänger merklich nach; fremdwörter und mehrsilbige wörter stören nicht selten den jambischen rhythmus, dessen beabsichtigung jedoch nicht zu verkennen ist.

Hierzu gesellen wir als vierten Johann Krueginger, welcher in den jahren 1543 und 1545 von Crimmitschau aus, von ebenda, wohin Rebhuns besprochener brief gerichtet war, zwei dramen »von dem Reichen Mann und Armen Lazaro« und »von Herode und Johanne dem Täuffer« in Zwickau bei Rebhuns verleger Meyerpeck veröffentlichte, der, wie Krueginger in der dedication des letzteren stücks an Meyerpeck sagt, solche spiele gern fördere und sonderliches wolgefallen

daran habe. Beide stücke sind in achtsilbigen, aber durchaus jambischen versen geschrieben. Von ihnen erschien das erstere zwölf jahre später in einer neuen umarbeitung zu Dresden (1555), worin sich Krueginger noch deutlicher von Rebhuns grundsätzen geleitet zeigt. Leider berichte ich nur nach Gottscheds schilderung des stückes im nötigen vorrat, da mir nur die erste ausgabe erreichbar war. Dieser sagt II, s. 214: »Was sonst an diesem stück merkwürdig ist, das sind gewisse versarten, die um damalige zeit, außer in Rebhuns Susanna nicht üblich gewesen sind. Dahin rechne ich diejenigen fünffüßigen jamben, womit der actor den anfang macht:

Ein guten tag ihr herrn euch gott woll geben.“

Dieser actor, welcher der ersten ausgabe ganz fehlt, beginnt mit worten, die dem anfange von Rebhuns Susanna entnommen und um einen versfuß erweitert sind. Hier lauten sie: »Ein guten tag euch gott woll geben«. wol kaum eine zufällige ähnlichkeit. Weiterhin hat Krueginger die rede dei patris, die in der ersten ausgabe noch in vierfüßigen jamben abgefaßt war, in sechsfüßige umgewandelt, wie Gottsched sagt: »ohne zweifel, um ihn desto majestätischer reden zu laßen.« In der ersten ausgabe begann diese rede:

„Hört nu ihr engel kommt herbei“,

dagegen in der zweiten:

„Hört all mein engel kommt herzu und trett herbei.“

Dabei heißt es: »Diese reime soll man singen mit einem ernst, cum summa gravitate, doch wo es von Lazaro steht (d. h. wo gottes rede sich auf Lazarus bezieht), muß man es freundlicher und vom reichen man schrecklicher und zorniger singen.« Diese übereinstimmung mit Rebhuns ansichten und worten erlauben Krueginger ebenfalls zu der gruppe von Rebhuns nachamern hinzu zu zählen, die sich wol gelegentlich noch um einen oder den andern erweitern dürfte, wenn man auf diesen punkt achtsamer geworden sein wird. Mit Rebhuns tode hört dessen persönlicher einfluß und anregung auf, und in der langen zeit bis auf Opitz sind kaum ebenso viele dichter, als die bisher aus einem jahrzehnt aufgeführten, welche sich eines freieren versbaus bedienten, als des gewöhnlichen. Bei allen noch zu nennenden ist der zusammenhang mit Rebhun keineswegs erwiesen, wie ihn Gervinus III, 87 anzusehen scheint. Bei dem mangel aller angaben darüber, wer und was diese dichter zu ihren neuerungen veranlaßte, müßen wir uns begnügen anzugeben, was für und wider einen zusammenhang derselben mit Rebhun zu sprechen scheint.

Der erste von Gervinus genannte Lucas Mai, schulmeister in Hildburghausen, gab im jahre 1562 eine sehr anziehende comödie »von der wunderbarlichen vereinigung Göttlicher gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit, wie dieselben in der seligkeit, vnd erlösung des Menschen, zusamenkomen, vnd in Gottes gericht vermischt werden« heraus, worin er nach einer am schluß abgedruckten predigt des heil. Bernhard [1] das ganze erlösungswerk durch Christum auf einen processartigen vorgang im himmel, ähnlich dem im prolog zum buche Hiob geschilderten, zurückführt. In diesem sehr originellen stücke sind neben den gewöhnlichen achtsilbigen, durchaus nicht regelmäßig jambisch gemeßenen versen einzelne scenen in »pentametris, id est decem syllabarum« geschrieben, in welchen die silben ebenfalls nur gezählt sind. Dagegen sind die »hendecasyllabi trochaici«, in welchen gott der vater, einmal auch der sohn spricht, fast ausnahmslos gute trochäen. Hier muß der dichter notwendig das betonungsgesetz mit absicht befolgt haben, und da er dies mit beachtung der ratio decori tut, so dürfte er wol auch Rebhuns arbeiten gekannt und nachgeamt haben, der in jenen zeiten schon einen namen als einer der besten versemacher hatte, als welchen ihn z. b. Wendelin Hellbach in der vorrede zum Grobianus (1572) neben E. Alberus und Hans Sachs respectvoll nennt.

Ein gleicher fall tritt bei einem andern sächsischen schulmanne ein, dem grimmaischen professor, späteren rector Martin Hayneccius, der 1582 mit einer übersetzung der captivi in meist guten jambischen quaternarien eine übersetzung von zwei eigenen lateinisch geschriebenen stücken herausgab: Allmansor, der Kinder Schulspiegel (später u. d. t. Schulteuffel verbeßert wieder aufgelegt 1603) und Hansoframea oder meister Kecks (1603 u. d. t. Hans Pfriem: Oder Meister Kecks). In beiden stücken wendet Hayneccius in gewissen scenen »ad gravitatem personarum et rerum« jambische senare an, zuweilen in der art, daß je ein senarius mit einem quaternarius abwechselt, was bei Rebhun nirgends vorkommt. Überall ist der dichter offenbar auf jambische betonung bedacht gewesen, die auch mit berücksichtigung der üblichen verschlei-

*

1 Diese predigt scheint die älteste quelle der vielen diesen stoff behandelnden tractate und spiele zu sein. Zu den von Weinhold „Weihnachtsspiele" s. 296 ff. zum Paradeisspiele angeführten stücken gehört außer dem obigen auch: Die action von dem Anfang vnd Ende der Welt durch Barthol. Krüger 1580, deren erster act denselben stoff enthält.

fungen meist gut gelungen ist, nur der bauer spricht in sehr nachläßigen versen.

In weit geringerem grade als bei Hayneccius ist die möglichkeit zu Rebhuns gruppe zu gehören bei Johann Schlayß vorhanden, einem diaconus zu Dettingen. Er liefert auf ansuchen eines gewissen Pfister, welcher der vorrede zufolge mit einer ehrbaren gesellschaft schon etliche deutsche comödien gehalten hatte, 1593 eine übersetzung des Joseph von Aegidius Hunnius, einem Wittemberger theologen. Wie die vergleichung mit dem original angiebt, ist das stück keine übersetzung, sondern eine völlige umgestaltung des damals mehrfach übersetzten lateinischen dramas. Die verse sind überaus liederlich; weder betonung noch silbenzahl sind regelmäßig berücksichtigt, und Gervinus nennt seine dekasyllabi sehr mit unrecht gut. Sie sind in den scenen, worin sie sich finden, keineswegs fest gehalten, sondern werden bald wieder, man weiß nicht nach welchem gesetz, von achtsilbigen abgelöst. Daneben läßt der dichter seine teufel regelmäßig, einmal auch die Potiphar und deren diener in kürzeren versen, als gewöhnlich, nämlich in sechssilbigen, also auch nach einer ratio decori sprechen. Öfters im lebhaften dialog wendet Schlayß gebrochene verse mit binnenreim an, die sich schon bei Rebhun, wenn auch selten und ohne letzteren finden. Der gänzliche mangel eines festen rhythmus läßt trotz einiger ähnlichkeiten kaum annehmen, daß wir hier einen nachamer von Rebhun vor uns haben.

Ebenso steht auch Andreas Calagius, von 1576 bis 86 professor am Magdalenäum und Elisabethan zu Breslau, vereinzelt, welcher in der vorrede zu seiner übersetzung von Frischlins Susanna (1604), die auch in vierfüßigen jamben angefertigt ist, sagt: »Es ist die wahrheit zu sagen, deutsche reim zu machen nicht ein geringer arbeit als lateinische, voraus wenn man sie nicht hinschleudert, sondern siehet, daß sie klappen und die syllaben wol einfallen und sich nicht wie die faust auf ein auge reimen, ihre just quantität und dimension haben, so wenig gestrackt, als wenig verzuckt, ja im maß sie im reden also auch im schreiben ohn flickwerk gebraucht werden.«

Wich Calagius durch regelmäßigen wechsel der hebungen und senkungen vom gewöhnlichen verse ab, so tat dies durch verkürzung der üblichen silbenzahl Ludovicus Hollonius[1], von dem 1603 eine newe

*

1 Von demselben verfaßer erschien auch: Somnium vitæ humanæ, das ist: Ein Newes Spiel Darin Aus einer lustigen geschicht von Philippo Bono

comedia freimut vom verlorenen Sohn (Alten Stettin, Jochim Rheten) erschien. Derselbe sagt in der vorrede: Was die genera carminum betreffe, so habe er pro licentia comica mancherlei auch wol in einer scena gebraucht, ohne sich an der Griechen und Lateiner exempla zu binden. »Warum wollten wir ihnen zu gefallen von unser wortleuffigen Syllabenstimmung abweichen?« Die ganze neuerung besteht aber in nichts anderem, als in häufiger anwendung viersilbiger statt achtsilbiger verse, wodurch der wolklang keineswegs gefördert ist.

Diese wahrscheinlich noch zu vermehrenden beispiele zeigen zunächst, wie den reformen unsers Opitz eine wolbegründete abneigung vieler dichter gegen die verwilderte gestalt und eintönigkeit des üblichen achtsilbigen verses von vier hebungen vorangieng, der man auf verschiedenen wegen zu entgehen versuchte. Daß die zuletzt genannten männer keine nachhaltigen erfolge erzielen konnten, liegt bei der dürftigkeit und geringfügigkeit ihrer arbeiten auf der hand; dagegen läßt sich wol fragen, warum auch Rebhuns reformversuch keine größere verbreitung und zustimmung fand, während Opitz verhältnismäßig schnell durchdrang. Einmal aber war, wie Gervinus bemerkt, die aufmerksamkeit des publicums zu Rebhuns zeiten allzu sehr auf den inhalt gelenkt, als daß die form sie hätte auf sich ziehen können, die eher störend wirken mochte; sodann war es überhaupt ein anderes publicum, auf welches Rebhun einwirkte, als das, an welches Opitz sich wandte, und bei dem er anerkennung fand. Das volk begriff kaum, um was es sich handelte; die gelehrten dagegen musten den opitzischen vorschlag, regel und ordnung in die versverwilderung nach antiken normen zu bringen, mit lautem beifall begrüßen. Dann brachte Opitz seine neuerung als lehre in einer gelehrten

*

für hundert vnnd acht vnd dreissig Jahren einem Weisen, Frommen vnd Mechtigen Hertzogen der Burgunder vnnd Niederländer u. s. w. Gleich in einem Spiegel gezeiget wird, das vnser zeitliehs leben mit all seiner Herrlichkeit nur ein nichtiger vnd betrieglicher traum sey. Gestellet durch Ludovicum Hollonium, Predigern des heiligen Göttlichen worts im Stedtlin Pölitz. Gedruckt in Alten Stettin durch Jochim Rheten. 1605. 8°. 66 bl. Beide stücke fehlen bei Gödeke. Im letzten behandelt Hollonius die bekannte geschichte, die Shakespeare in dem vorspiel zur „Zähmung der Widerspenstigen", Holberg im „Jeppe paa Bierget", Christian Weise im „träumenden Bauer aus Niederland", 1685 und neuerdings auch Kotzebue behandelt hat. Hollonius giebt die quelle der erzählung an: aus den epistolis Ludovici vivis habe sie Dav. Chytraus im chronicon saxonicum lib. III. und Georg Cigler-us in den discurs de incertitudine rerum humanarum aufgenommen.

abhandlung zuerst zum vorschein, während Rebhun die theorie schuldig blieb oder deren abstraction von seinem beispiel nötig machte. Endlich trat Opitz auch als reformator in vielen andern punkten auf, so daß seine forderung viel tiefer griff und bedeutender erschien als Rebhuns, der sich nur auf manigfaltigkeit des metrums und anwendung antiker maße beschränkte. Gleichwol tut man Rebhun wol unrecht, wenn man seinen versuch eine grille nennt; hatte er doch das übel im herrschenden versbau nicht allein erkannt, sondern auch das richtige gegenmittel gefunden.

VERHÄLTNIS DER GEGENWÄRTIGEN AUSGABE ZU DEN ÄLTEREN DRUCKEN.

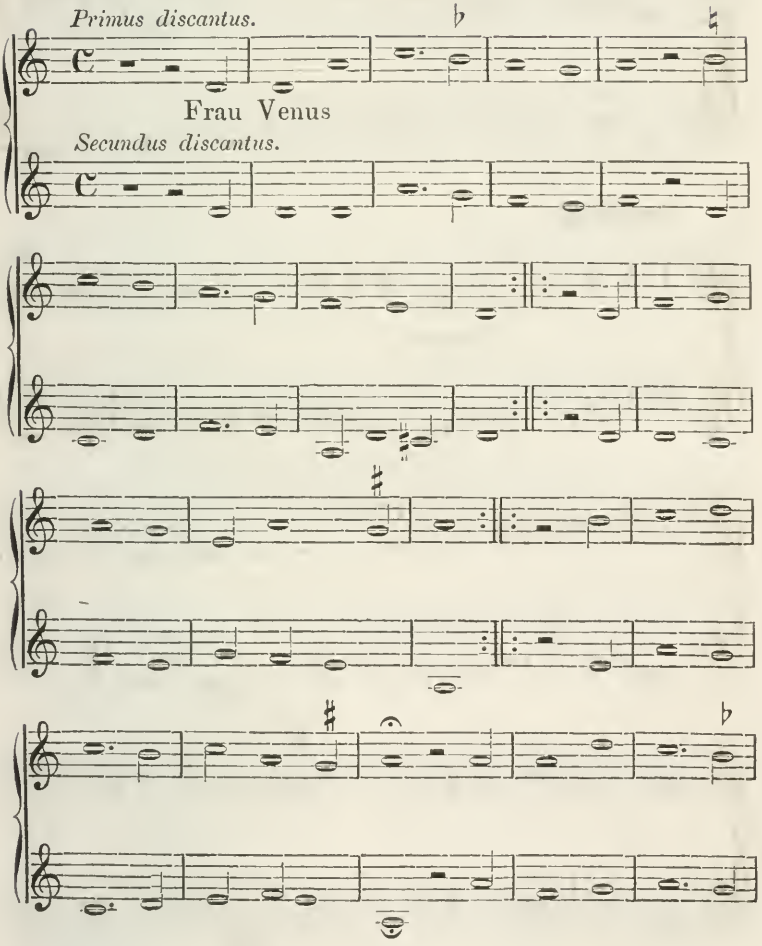
In den beiden dramen, welche allein bei ihrer großen seltenheit eines abdruckes wert erscheinen, hat der herausgeber die verschiedenen lesarten der von Rebhun herrührenden ausgaben sorgfältig aufgenommen und zwar in der art, daß der Susanna die erste ausgabe von 1536 zu grunde gelegt ist, alle zusätze der zweiten ausgabe von 1544 in klammern in den text eingefügt, veränderte formen desselben verses aber unten angegeben werden. Bei dieser anordnung wurde es nötig, fast eine ganze scene (III, 1) doppelt zu geben. Die hochzeit zu Cana ist dagegen nach der zweiten ausgabe von 1546 abgedruckt, die geringen abweichungen der ersten von 1538 dagegen sind in die anmerkungen verwiesen.

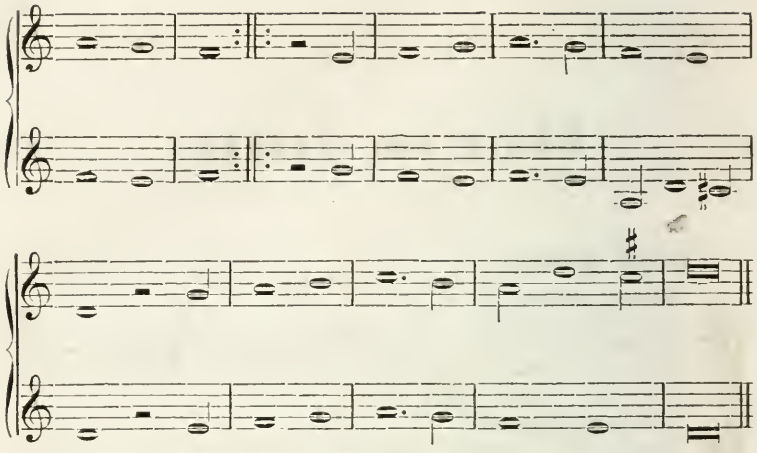
Die orthographie ist, da es sich um eine nur für fachgelehrte bestimmte arbeit handelte, treu die der originalausgaben; aus demselben grunde ist auch nicht, was leicht ausführbar gewesen wäre, der häufigen störung des versmaßes durch verlängerung und verkürzung der wörter beßernd entgegengetreten worden, »welches (um mit dem über denselben übelstand klagenden Hollonius zu reden) der, so sich auf die syllabenpostirung recht versteht und candide judicieren will, leicht emendieren und entschuldigen kann.«

Die musikalische beilage, welche die composition der chöre in der Susanna in moderne sangsweise und bezeichnung übertragen enthält, wird hoffentlich vielen eine willkommene sein. Einzelne, durch druckfehler entstandene unmöglichkeiten sind von sachkundiger hand verbeßert worden.

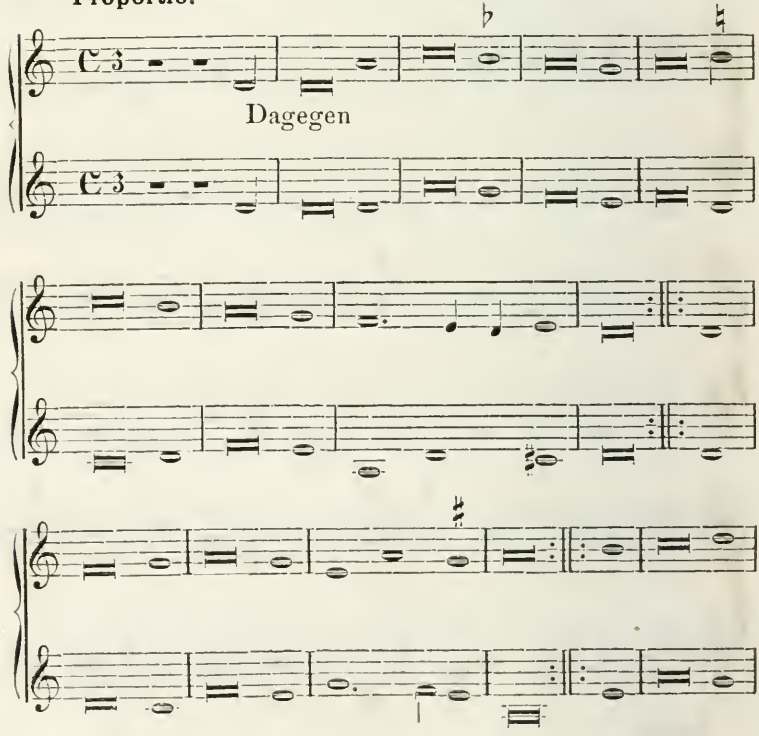
Chöre zur Susanna.

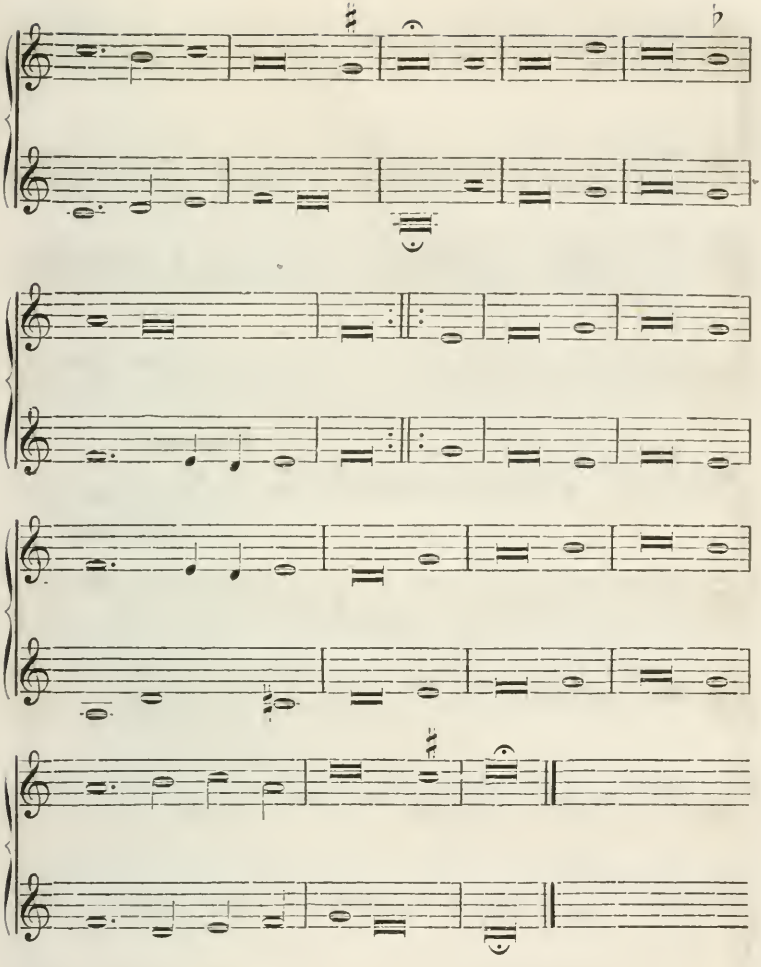
Chorus primus.





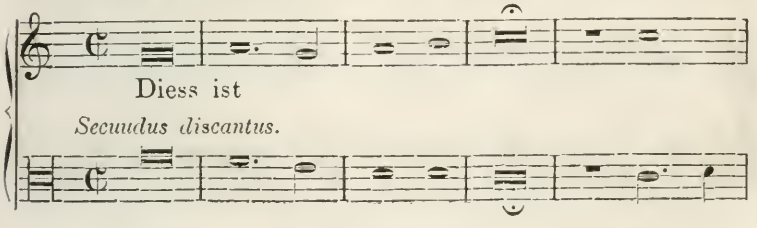
Proportio.



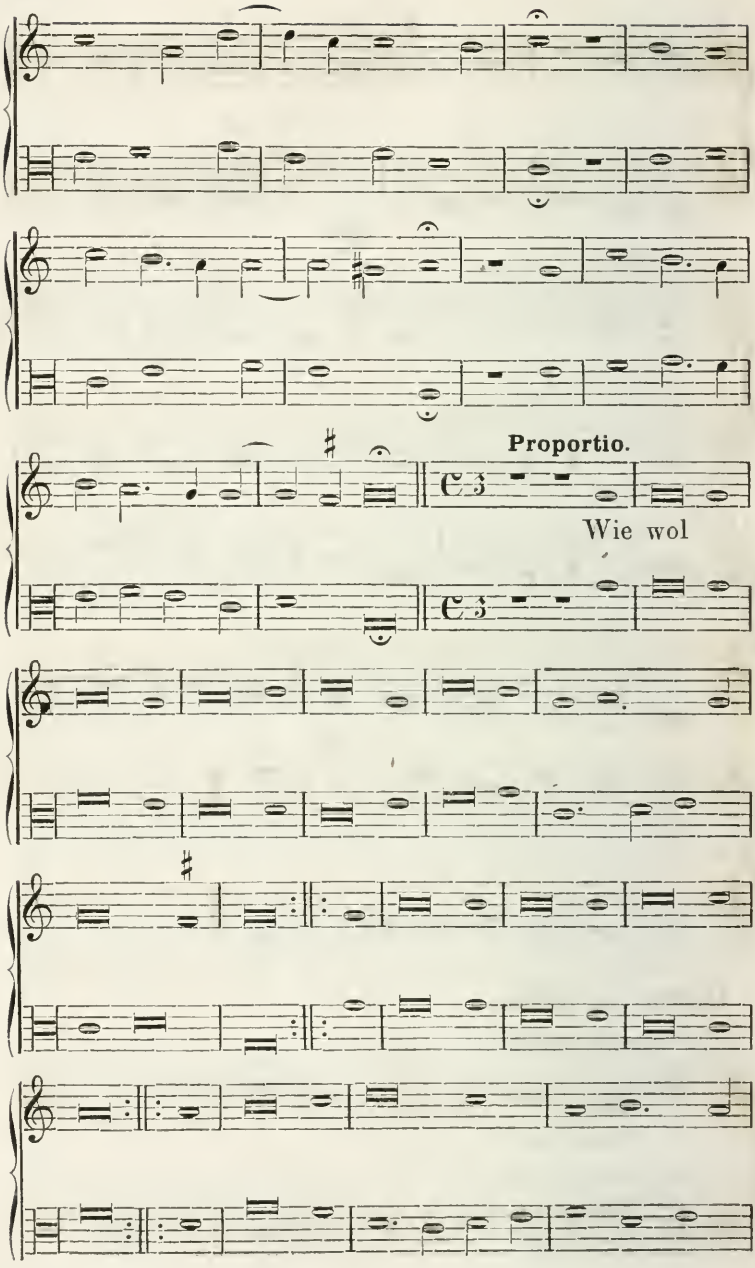


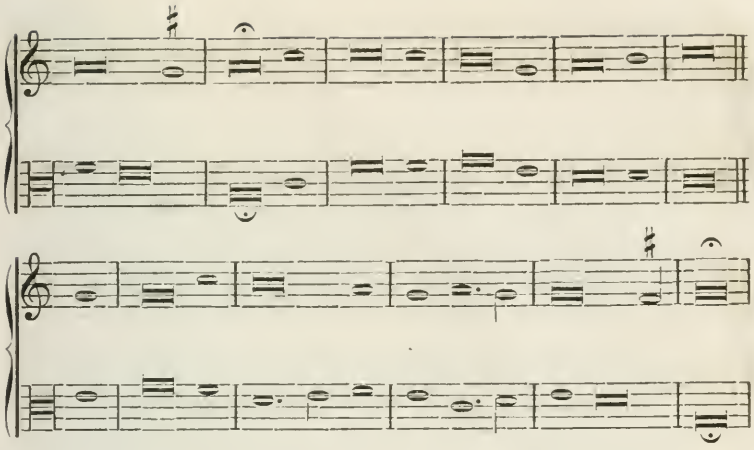
Chorus secundus.

Primus discantus.



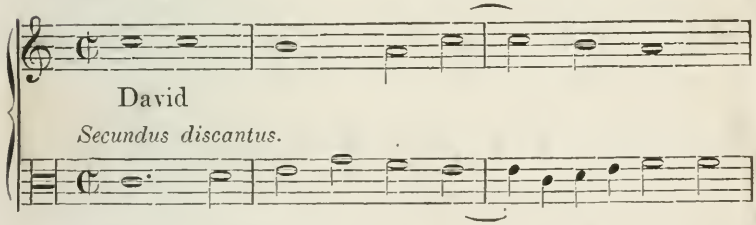
Secuudus discantus.


Proportio.
Wie wol

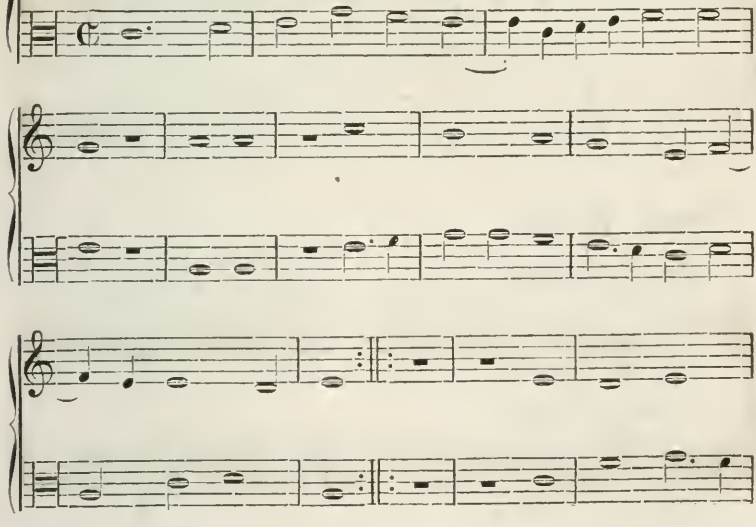


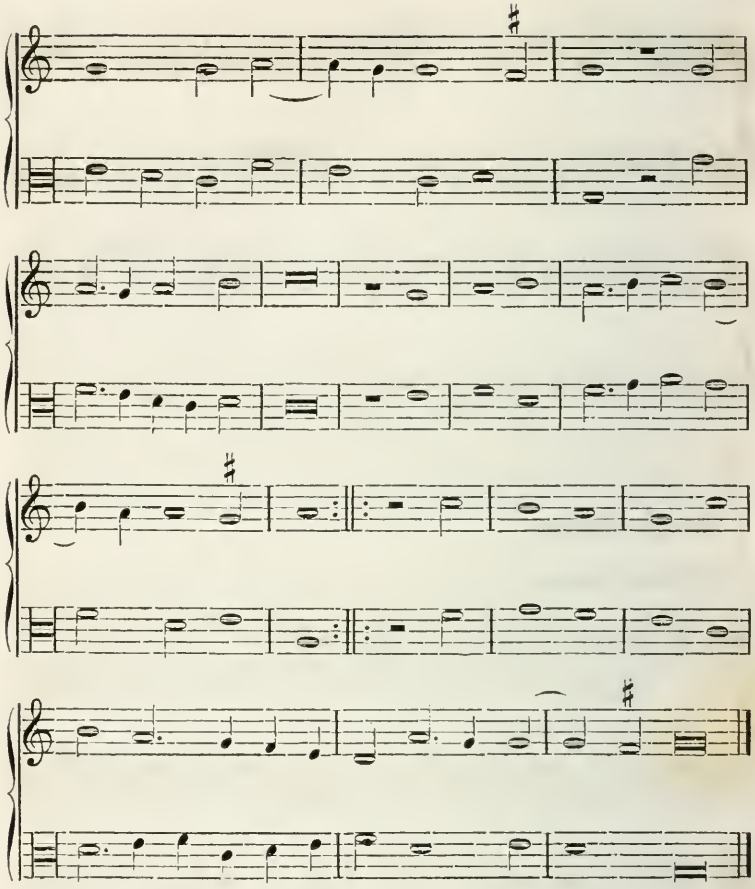
Chorus tertius.

Primus discantus.



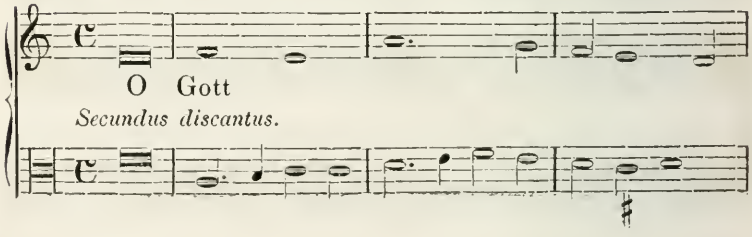
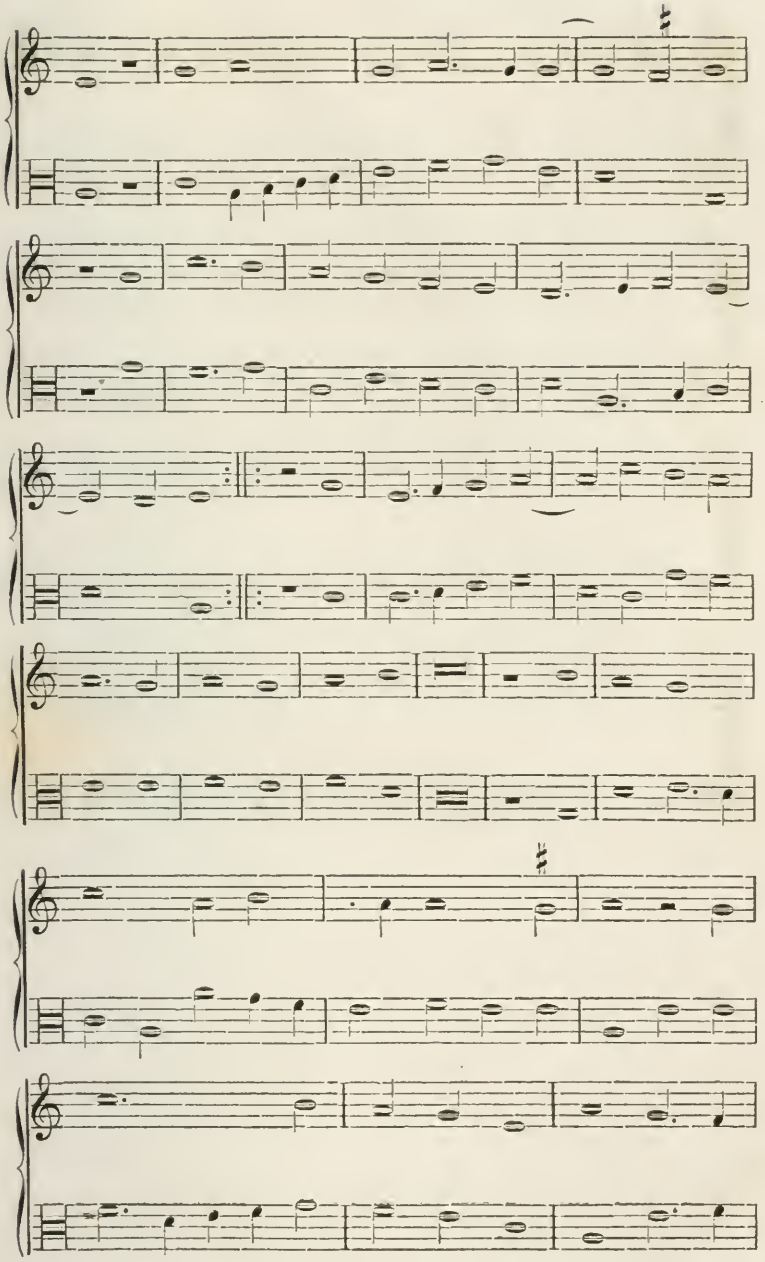
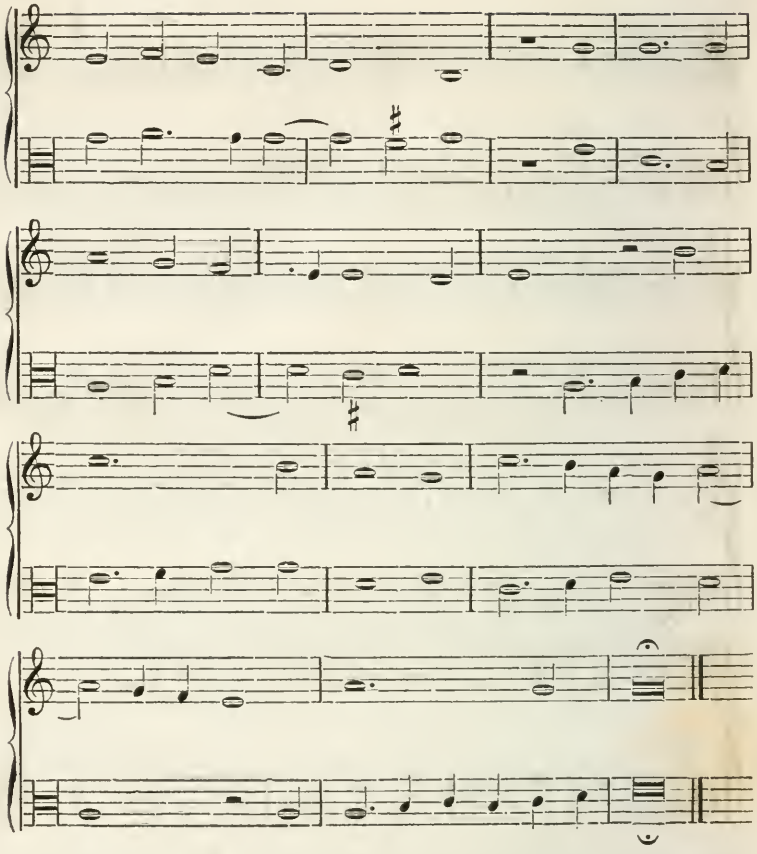
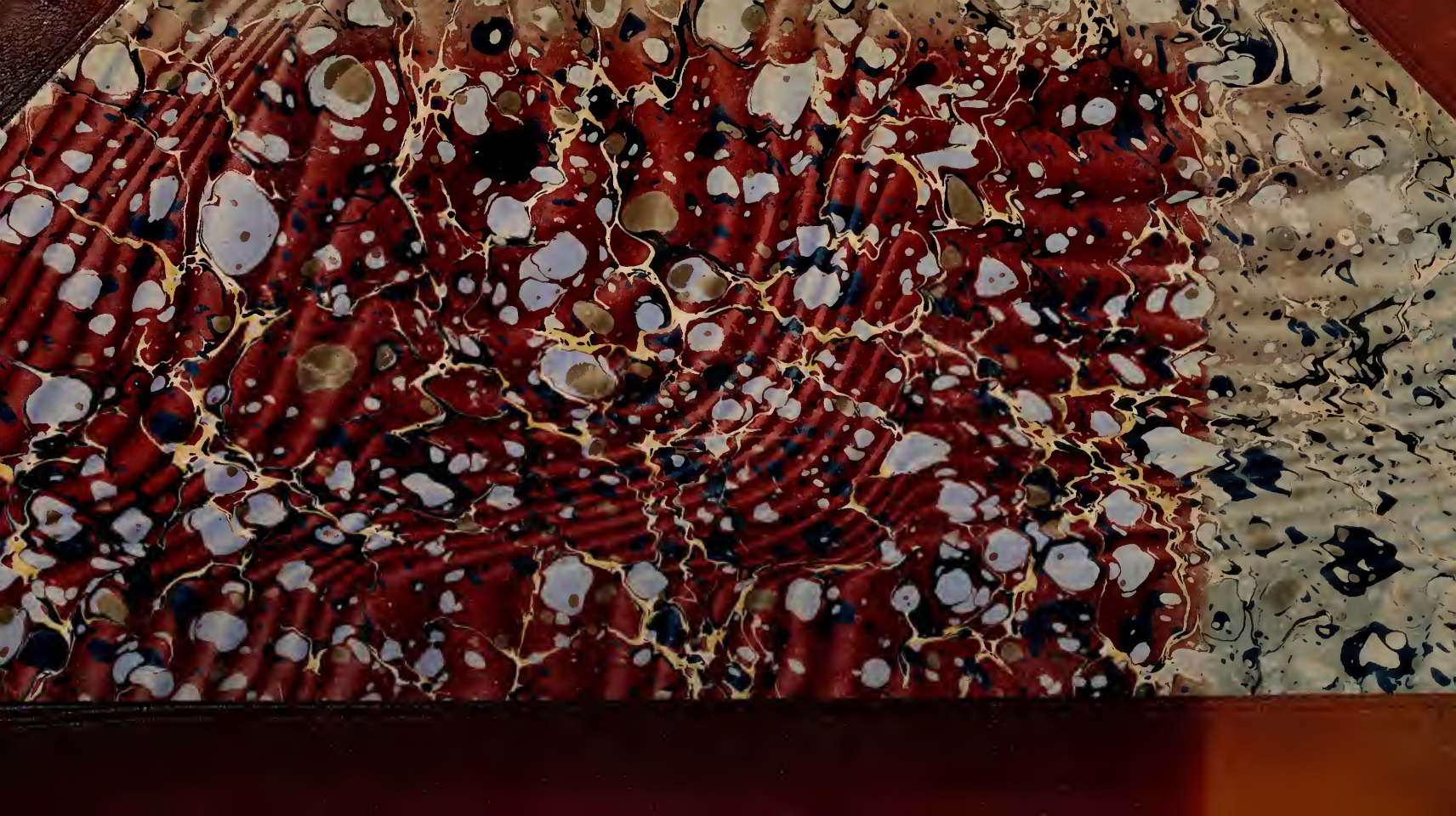
Secundus discantus.





Chorus quartus.

Primus discantus.



Secundus discantus.